

Breslauer Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Breslauer Zeitung
Verleger: Carl Schindler
Redaktion: Breslauer Zeitung

Verlagsort: Breslauer Zeitung
Verleger: Carl Schindler
Redaktion: Breslauer Zeitung

Verlagsort: Breslauer Zeitung
Verleger: Carl Schindler
Redaktion: Breslauer Zeitung

„Dekt stehen wir vor der Wirklichkeit“

Nicht die Fraktionen: die Regierung soll führen!

Der Kanzler auf einem Zentrumsparteitag in Breslau

Breslau, 9. Mai. Auf der Provinzialversammlung der niederschlesischen Zentrumspartei hielt Reichskanzler Dr. Brüning folgende bedeutsame politische Rede:

Wir waren und darüber klar, daß mit der Annahme des Youngplans ein Einschnitt in die Geschichte des deutschen Volkes nach der außen- und innenpolitischen Seite hin geschaffen wurde. Wir haben uns in den vergangenen Jahren vielfach über die Lasten der Reparationen hinweggesetzt, weil wir zum größten Teil zunächst einmal aus ausländischen Anteilen bezahlt haben, und wir haben mit diesen auch ein gewisses Maß der deutschen Wirtschaft herbeiführen können.

Jetzt stehen wir vor der nächsten Wirklichkeit, der wir ohne Illusionen klar ins Auge sehen müssen.

Und das ist der Unterschied gerade nach der innenpolitischen Seite. Die Zentrumspartei hatte das Verlangen gestellt, daß man nicht einfach den Youngplan annehmen soll, der sehr viele Bedenken in sich schloß, sondern daß man gleichzeitig einen Teil der innenpolitischen Konsequenzen ziehen soll. Es ist natürlich einfach, solche Belastungsverträge anzunehmen, aber sehr schwer, sie nachher verantwortlich für deren Durchführung einzuleiten. Ich glaube, die Entwicklung hat gezeigt, daß wir mit unserer Befürchtung nur allzu sehr Recht hatten. Deshalb ist das Kompromiß von den Sozialdemokraten im letzten Augenblick abgelehnt worden? Angeblich wegen der Befürchtungen in Bezug auf die Arbeitslosenversicherung. In dem letzten Kompromiß der Demokraten und der Zentrumspartei stand aber nichts von einem Zwange zur Herabsetzung der Leistungen, nichts von einem Aufheben der Darlehenspflicht des Reiches für die Reichsanstalt. Es kam doch zunächst einmal darauf an, die Restfinanzierung durchzuführen und dann die Entscheidung über die Arbeitslosenversicherung einzuleiten. Es ist heute sehr schwer, zu beurteilen, welche Gründe die sozialdemokratische Fraktion veranlassen haben, damals aus der Regierung zu gehen. Erst die nächsten Wochen und Monate dürften darüber eine wirkliche Aufklärung bringen. Sicher ist das eine, daß der Schritt, den die Reichstagsfraktion getan hat, nicht von der sozialdemokratischen Partei gebilligt wurde und daß jetzt doch die Stimmen aus dem sozialdemokratischen Lager zwar vorsichtig, aber deutlich genug eine Kritik an dem Verhalten der Fraktion aussprechen.

Der Kanzler besprach dann die scharfe Agitation der sozialdemokratischen Presse. Die sozialdemokratische Partei hätte

nicht ein Interesse daran, die Fehler der Politik der eigenen Fraktion durch Angriffe gegen die übrigen Parteien möglichst vor den Augen der eigenen Wähler zu verdecken. Die sozialdemokratische Presse hat das aber in einer Form und einem Ausmaß getan, das mit der Wahrheit oft auf höchstem Kriegsniveau stand.

Einmal kommt der Tag, wo nicht mehr aufgeschoben werden kann, wo die ganzen Schwierigkeiten aus den Fehlern vergangener Jahre sich katastrophenmäßig zusammenballen und das deutsche Volk und die Wirtschaft die soziale Lage seiner Arbeiterschaft und der übrigen Schichten vielfach von Grund aus bedrohen.

Das war die Lage, vor die das neue Kabinett von Anfang an gestellt war. Wir müssen, da wir nun frei sind von der ausländischen Kontrolle, alle Kräfte daran setzen, unsere Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen, damit uns nicht der Vorwurf des Willkürlichen und des Willkürlichen gemacht werden kann. Es stehen dem Kabinett Aufgaben bevor, die nur im Zusammenhange und zum Teil schrittweise gelöst werden können, für die das Kabinett aber alle Autorität einsetzen wird, denn es geht nicht so weiter wie in den vergangenen Jahren, daß die Regierung aus mancherlei Schwierigkeiten heraus nicht mehr die Politik macht, sondern daß die Politik in den Fraktionsverhandlungen gemacht wird.

Eine Regierung muß den Mut haben, zu führen und entschlossen sein, mit allen Mitteln, die die Verfassung gibt, dafür einzutreten, daß das zur Rettung des deutschen Volkes für notwendig erkannte auch tatsächlich parlamentarisch durchgeführt wird.

Ich habe den Eindruck, daß es an dem deutschen Volke vielfach mit Weisheit verbunden hat, daß man vermisse, daß die Regierung tatsächlich führte. Das hat zweifellos auch dazu geführt, daß eine gewisse Mißstimmung und ein pessimismus sich breitgemacht haben, deren politische Auswirkung wir an dem ungebundenen Anwachsen radikaler Gruppen rechts und links im ganzen Lande zu verfolgen hatten. Ich bin der Überzeugung, daß wir der radikalen Strömungen Herr werden, wenn die neue Regierung vor den Reichstag tritt, um zu führen und für ihre Gesetzesvorlagen einzutreten, oder aber die Konsequenzen zu ziehen. Das wird dann eintreten, wenn die Wähler das Gefühl haben, daß eine Führung da ist, bereit für das, was sie als richtig erkannt, sich auch energisch einzusetzen.

„Schwimmende Särge“

Der Panzerkreuzer A hat den Reichstagssturm überstanden, der Panzerkreuzer B braucht sich den Gefahren des Plenums gar nicht mehr aussetzen. Die Weimarer Parteien — Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum — haben ihn bereits vorher im Hausaltausflug torpediert. Panzerkreuzer sind unserem Reichstag verhasst. Wir entsinnen uns noch der Tragikomödie, die die Sozialdemokratie um das erste Panzerschiff anstellte. Vor der großen Reichstagswahlschlacht vom Mai 1928 schrien alle Wahlplakate, brüllten alle Motorlautsprecher, alle diese kleinen und erst recht die großen Agitatoren der damals wie heute in munterer Opposition befindlichen Sozialdemokratie: „Kinderpeisung statt Panzerkreuzer! Kinderpeisung statt Panzerkreuzer!“ Eine Wahlparole, ebenso verlogen wie wirkungslos für den Mann auf der Straße. Als dann die großen Agitatoren der Sozialdemokratie auf den Ministeressen saßen, änderte sich das Bild. Der im Bau befindliche Panzerkreuzer wurde weitergebaut. Die Sozialdemokratie, wohl wissend, daß die Rechte das Schiff nicht ablehnen würde, konnte es sich also leisten, um der Agitation willen gegen die eigene Regierung zu stimmen, während die Genossen Reichskanzler und Minister für den Panzerkreuzer und gegen die eigene Partei stimmten. Die Unaufrichtigkeit feierte Orgien, der Parlamentarismus der Linken überschlug sich selbst. Und die bürgerlichen Regierungsparteien ließen sich das Gaukelspiel, das die Sozialdemokraten ihrer Wählerkraft vormachten, ruhig gefallen. Inzwischen einigte sich das Kabinett für die weiteren Ersatzbauten auf dem Boden eines wie üblich schlechten Kompromisses. Man verzichtete für das Jahr 1929 auf die Einsetzung der ersten Rate für das Panzerschiff B, und dafür beschloß das Kabinett einstimmig, einschließlich der vier sozialdemokratischen Minister, mit dem nächsten Etat einen Schiffsbauplan vorzulegen, der auch den Ersatz der U-Boote, also den Panzerkreuzerbau, regeln sollte. Und trotzdem ist nichts erfolgt. Kein Schiffsbauprogramm wurde aufgestellt. Die Sozialdemokratie hatte sich nach der Annahme des Youngplans aus der Regierung gestößen und das bürgerliche Kabinett Brüning hatte dem Reichstag erklärt, daß es selbst für den Panzerkreuzer B keine Initiative ergreifen werde. Das starke Kabinett, das durch das Eingreifen Hindenburgs dem Reichstag aufgezwungen wurde und mit ihm um die nationalpolitischen Forderungen ringen sollte, überließ dem Parlament die Verantwortung. Wie nicht anders zu erwarten war, torpedierten die Weimarer Parteien das Panzerschiff, das der Reichstag auf Ostpreußens Wunsch kurz vorher geordert hatte.

Und die Gründe? Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage des Reiches, Rücksicht auf die psychologische Wirkung im Ausland, Rücksicht auf die sozialdemokratische Agitationspropaganda, das Geld müsse für soziale Zwecke verwendet werden. In der Tat, diese Schlagworte erschienen für denjenigen, der sich nicht tiefer mit diesen Fragen beschäftigte, nicht gerade unnehmbar. Geht man den Fragen aber auf den Grund, dann nimmt man mit Schrecken wahr, wie unerhörte Leichtsinnigkeit die Mehrheit des Reichstages nicht nur mit dem ernsten Zukunftsfragen des Reiches, sondern auch mit dem gegenwärtigen Leben unserer Marineangehörigen gespielt hat.

Zunächst die eine Feststellung, die in der Reichstagsdebatte nicht genügend gewürdigt wurde: der Panzerkreuzerbau ist keine zusätzliche Bereicherung unserer Marine, sondern als Ersatzbau für unsere U-Boote bestimmt. Die vier U-Boote aber, die und der Verfallener Vertrag von unserer einst so stolzen Flotte lief, waren ausgerechnet die ältesten Ratten. Das jüngste ist 28 Jahre und das älteste 35 Jahre! Vergewöhnlicht man sich den technischen Fortschritt, der in diesen langen Jahren ein geradezu stürmisches Tempo angenommen hat, erinnert man sich des Eifers, mit dem die Seemächte ihre Flotten ausgebaut und vervollkommen haben, dann kann man ungefähr ermessen, daß sich unsere U-Boote gegenüber modernen Schiffen gleicher Bauart einfach vorhinflutlich ausnehmen müssen. Aber noch mehr! Unsere alten Ratten sind überhaupt nicht mehr seefähig. Ist es nicht erschütternd zu hören, daß von den 14 Ratten zweier U-Boote im vorigen Jahre sechs Ratten nicht mehr geheizt werden konnten? Diese Schiffe, die für den modernen Seekrieg schon in ihren guten Tagen viel zu langsam waren, müssen unter diesen Umständen bereits im Frieden als nahezu unbrauchbar bezeichnet werden. Solche Schiffe für den Ernstfall einzusetzen, kann kein verantwortlicher Führer wagen. Das wäre glatter Mord der Besatzung. Mit Recht hat daher ein Abgeordneter der Rechten im Reichstag diese Schiffe als „schwimmende Särge“ bezeichnet. Und diese morschen, altersschwachen, lebensgefährlichen Ratten, die nur blutiger Hohn immer noch als U-Boote bezeichnet werden können, weigert sich eine verblendete Parlamentsmehrheit durch moderne und zweckmäßige Panzerkreuzer zu ersetzen! Ja noch mehr. Die Linke, sonst heuchlerisch auf das Wohl der Angehörigen der Wehrmacht bedacht, mutet die schwimmenden Särge unseren Matrosen als Behauptung auf! Auch hier handeln sie im wahrsten Sinne des Wortes ortodoxer als die Väter von Versailles. Unsere Gegner haben uns gestiftet, daß ein U-Boot, das 20 Jahre alt geworden ist, ersetzt

Die Aufgaben des Kabinetts

Der Kanzler ging dann auf die Aufgaben des Kabinetts ein. Nach dem Youngplan und der Befreiung der Rheinlande müsse man zunächst einmal innenpolitisch den vorher aus außenpolitischen Gründen nach dem Westen gerichteten Blick des deutschen Volkes nunmehr nach dem Osten lenken. Dabei müsse zunächst an den Wiederaufbau der schwer darniederliegenden Landwirtschaft im deutschen Osten gedacht werden, um zu verhindern, daß die Landwirtschaft des deutschen Ostens einer völligen Katastrophe entgegengehe. Man müsse nach einem großen und durchdachten Programm handeln und schrittweise die Wirtschaft des deutschen Ostens wieder aufbauen. Dieses Bestreben der neuen Regierung sei auch in ihrem Agrarprogramm zum Ausdruck gekommen, und zwar angelehnt an die Forderungen, die sich aus dem Uebermaß von ausländischem Getreide in den großen Anbauländern ergäben. Deshalb habe die Regierung gefordert, ihr die Ermächtigung zu geben, die Zollpolitik bei den wichtigsten Getreide- und Futtermittelarten elastisch zu handhaben. An den Höchstpreisen im Jahresdurchschnitt werde auch das neue Reichskabinett in seinen eigenen gesetzgeberischen Vorlesungen festhalten.

Infolgedessen werde sich vom Standpunkt der Verbraucher nicht das ergeben, was die sozialdemokratische Presse ihren Lesern in der vergangenen Woche vorgesetzt habe, denn der Verbraucher sei gegenüber den Beschlüssen der früheren Regierung in gar nichts geändert worden.

Gewisse Fehler in den früheren agrarpolitischen Maßnahmen hätten darin gelegen, daß der Schutz für die Viehzucht, die namentlich von Kleinbauern betrieben werde, nicht ausreichend vorgezogen war.

Der Reichskanzler behandelte dann die ungeheure Verschuldung der östlichen Landwirtschaft. Wenn jetzt nicht eingegriffen werde, müsse ein völliger Zusammenbruch der Kreditpolitik der deutschen Landwirtschaft, namentlich im gesamten Ostpreußengebiet, eintreten. Wenn eine große Menge von Gütern jeder Größenklasse auf einmal im Osten auf den Markt zur Zwangsversteigerung komme, dann würde auch die Lage der Arbeiterschaft in ihrer Existenzgrundlage vollkommen erschüttert werden, was ebenso einen Zusammenbruch des Mittelstandes zur Folge haben könne. Auf der anderen Seite könne nicht jeder landwirtschaftliche Betrieb im Osten für alle Zukunft sanfter werden. Wir werden in diesem Gesamtprogramm auf landwirtschaftlicher Grundlage andere Maßnahmen hinzufügen müssen, und zwar die Förderung der Neu- und Anliegersiedlung, die mit dazu helfen kann, zu einer Gesundung des Gesamtgrundbesitzes im Osten zu kommen. Wenn das gelingen soll, dann müssen allerdings auch die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß die Wirtschaft, die bisher mit der Beschäftigung verbunden waren, für die Zukunft abgeschlossen werden. Das, was wir für die nächsten Jahre vorhaben, ist nur schritt-

weise auszubauen, indem wir anfangen, erst einmal an der Landwirtschaft zu arbeiten und unsere Fürsorgemaßnahmen Schritt für Schritt im Rahmen der Finanzmöglichkeiten auf die übrigen Zweige der Wirtschaft auszuweiten.

Sur Frage der Arbeitslosigkeit

bezeichnete es Brüning als wichtiges Ziel, zu einer Ordnung der kommunalen Finanzen zu kommen, denn dann seien die Gemeinden auch wieder in der Lage, in stärkerem Maße Arbeiten ihrerseits zu vergeben und von ihrer Seite aus auf das Erwerbslosenproblem mildernd einzuwirken. Die Erwerbslosenfrage werde die neue Reichsregierung ganz besonders beschäftigen. Sie werde eine Reihe von Maßnahmen zu treffen haben, um den Arbeitsmarkt, vor allem den Baumarkt, in Gang zu bringen. Dazu gehören vor allen Dingen die Aufhebung der Kapitalertragssteuer für die festverzinslichen Papiere, die den Zweck haben, billige Pfandbriefanleihen und damit billige Hypothekenzinsen herbeizuführen. Das sei der erste Ansatz zu einer Belebung des Baumarktes. An der Kontinuität unserer Handelspolitik müsse unbedingt festgehalten werden. Desgleichen habe das Reichskabinett den deutsch-polnischen Handelsvertrag verabschiedet. Auch an das große Problem der Erwerbslosenversicherung müsse das Reichskabinett jetzt herangehen. Es sei zunächst auch in diesem Sommer mit einer erheblich höheren Erwerbslosenversicherung als in den vergangenen Jahren zu rechnen. Kapital sei aber nicht vorhanden für langfristige Anlagen. Das Vertrauen fehle. Es müsse eine sparsame Finanzpolitik gemacht werden, damit das Vertrauen zurückkehre.

Das zwingt uns aber, für die Erwerbslosenversicherung noch in diesem Jahre erheblich höhere Mittel anzubringen.

Der Reichskanzler hob zum Schluss hervor, in welcher schwierigen Lage sich das Kabinett angesichts der scharfen Opposition der Rechten und der Linken befinde. Er halte es für wünschenswert, wenn die notwendigen Maßnahmen ohne Hilfe des Artikels 48 getroffen werden könnten. Aber Präzedenzfälle habe es schon in früheren Zeiten, und zwar zur Zeit der Reichspräsidentenschaft Eberts, gegeben. Doch das sei nicht das Entscheidende.

Entscheidend sei nur, dem Parlament nicht zu geflennen, der Verantwortung auszuweichen, sondern das Parlament zu zwingen, die Verantwortung zu übernehmen.

Das müsse er auch als die Hauptaufgabe dieser Reichsregierung bezeichnen. Ohne parlamentarische Verantwortung sei es nicht möglich, zu einer Gesundung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu kommen. Wenn es so gemacht werde, wie es jetzt der Fall gewesen sei, dann bleibe man nicht der Demokratie, sondern trage dazu bei, daß diese Demokratie in Nichts zerfalle. Wir müßten bestrebt sein, daß die Entwicklung ruhig und stabil bleibe.

werden darf, und unsere Reichstagsmehrheit besteht darauf, daß ein sogenanntes Vinienschiff im Alter von 33 Jahren noch nicht ersatzlos ist. Deshalb darf kein Panzerkreuzer gebaut werden. Dabei wären nicht einmal dann, wenn der Reichstag nicht nur den Bau von Panzerkreuzern B, sondern auch den der Panzerschiffe C und D gestatten würde, alle Möglichkeiten, die uns der Verfallener Vertrag gestattet, erschöpft. Dann würden immer noch nominell zwei Panzerkreuzer, ein Kreuzer und zwei Torpedoboote fehlen. Jetzt beträgt diese Unterbilanz gegenüber dem Verfallener Vertrag allein fünf Panzerkreuzer. Deutschland hat, da man die Vinienschiffe nicht mehr als vollwertig rechnen kann, keine nur einigermaßen ihren Zweck gerecht werdende Flotte mehr. Das verdanken wir nicht den Vätern von Versailles, das verdanken wir unserem Reichstag!

Die Flottengegner schämen Sparsamkeit vor. Niemals wurde das Wort Sparsamkeit stärker mißbraucht. Die Räte für den Panzerkreuzer B betrug 2,9 Millionen Mark. Sie hätte keine zufällige Belastung für den Reichshaushalt bedeutet, weil die Marine sie durch Einsparungen, insbesondere der Manöver, selbst zu stellen versprach. Aber noch mehr. Unsere veralteten Vinienschiffe erfordern alljährlich Millionen für Reparaturen, um überhaupt schwimmfähig zu bleiben. Diese Kosten könnten durch Neubauten glatt eingesparrt werden. Ja, was man jetzt an den 2,9 Millionen angeblich zu „sparen“ glaubt, muß auf der anderen Seite überdies noch für Erwerbslosenfürsorge und für unfruchtbarere Subventionen unserer notleidenden staatlichen Schiffswerften der Jaderäbte zum Fenster hinausgeworfen werden.

Wie unendlich fadensteinig ist gegenüber diesen harten Tatsachen das sozialpolitische Rätselchen, das die Sozialdemokratie ihrer parteilastigen Feindschaft gegen den Panzerkreuzer umhängt. Man denke nur, daß die Ablehnung des Panzerkreuzers die Entlassung von 1000 zum Teil wertvollen Spezialarbeitern unserer Werften und Waffenfirmen in diesem Frühjahr zur Folge hat. So erwacht aus der verlogenen Kinderstube Propaganda in Wirklichkeit neues Rot in Tausenden von zum Teil hochqualifizierten Arbeiterfamilien. Und aus angeblicher Sparsamkeit wird durch neue Belastung der Erwerbslosenfürsorge, durch Subventionen der Werften und nutzlose Reparaturen unserer längst verrosteten Vinienschiffe in Wirklichkeit eine unverantwortliche Verschwendung der öffentlichen Mittel. Den Schaden der Parteidemagogie aber tragen die betroffenen Arbeiter, der Steuerzahler und unsere Marine. Die Regierung lacht unierdehnen ihr Gewissen mit dem Sprichwort zu entlasten: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Aber beachtet sie, daß ein Panzerkreuzer vier Jahre Bauzeit beansprucht? Will sie noch ein, zwei Jahre mit dem Beginn warten, dann werden es fünf, sechs Jahre, bis das neue Panzerkreuzerschiff aktionsfähig ist. Was aber kann unterdessen die weltpolitische Konstellation verändert haben? Wird dann Polen und noch den Vandalen nach Ostpreußen offen halten und wird der Bolschewismus unterdessen sich nicht zum Herrn der Ostsee aufgeschwungen haben? Wie grausam kann sich dann eine Sparsamkeit rächen, die sich bereits jetzt rein materiell und ohne Rücksicht auf die politischen Folgen als traurige Verschwendung offenbart, die man wahrhaftig nicht deshalb milder beurteilen kann, weil sie aus parteipolitischen Verblendung geboren wurde.

Der 15. Mai Stichtag für den Beginn des Youngplans

Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtm.) Nachdem nunmehr die Ratifizierung des Youngplans durch die beteiligten Mächte stattgefunden hat, wird am kommenden Montag der offizielle Gründungsakt der Bank für Internationale Zahlungen erfolgen. Die Einreichung der deutschen Schuldtilgung wird voraussichtlich am 15. Mai vorgenommen werden. An diesem Tage wird dann auch die Reparationskommission ihre Tätigkeit einstellen und damit ist auch die Tätigkeit der vier übrigen Kontrollorgane beendet. Die ausländischen Verwaltungsratsmitglieder der Reichsbank werden an weiteren Sitzungen des Verwaltungsrates nicht mehr teilnehmen. Ein Teil der beim Reparationsagenten tätig gewordenen Beamten wird bei der Bank für Internationale Zahlungen weiter verwendet werden. In politischen Kreisen wird erwartet, daß für die Mitarbeit an dieser Bank auch noch weitere deutsche Persönlichkeiten herangezogen werden. Nach der Uebergabe der deutschen Schuldtilgung an die Bank soll dann von französischer Seite der Räumungsbefehl für das noch besetzte Gebiet erlassen werden. So wird aller Wahrscheinlichkeit nach der 15. Mai der Stichtag für den Beginn des Youngplans sein. Da nach den getroffenen Vereinbarungen die Räumung der noch besetzten Teile des Rheinlandes am 30. Juni beendet sein soll, erwacht den Besatzungsmächten daraus die Verpflichtung, die Räumung des Rheinlandes unverzüglich in die Wege zu leiten.

Deutschlands Vertreter in der Mandatskommission

Berlin, 9. Mai. Wie verlautet, wird der Völkerbundrat auf seiner Mattagung auch die Wahl des deutschen Mitgliedes für die Mandatskommission vornehmen. Als deutscher Vertreter ist an Stelle des ausgeschiedenen Geheimrats Kraft der bisherige Leiter der jetzt in Weimar kommenden Friedenskommission in Paris, Ministerialdirektor Kuppel, auszuwählen. Mit dem früheren Botschafter in Tokio Dr. Soli hatte eine Fühlungnahme wegen Uebernahme dieses Amtes stattgefunden. Ezzelens Soli hatte jedoch abgelehnt.

Kommunistischer Gefängnissturm in Norwegen

Oslo, 9. Mai. Am Donnerstag ist es in Oslo unter Leitung eines kommunistischen Rechtsanwalts zu neuen Unruhen gekommen. 500 Kommunisten versuchten, das Gefängnis zu stürmen und den verhafteten kommunistischen Führer zu befreien. Polizei trieb die Menge zurück. Darauf zog sie vor die Redaktion einer bürgerlichen Zeitung. Die Kommunisten zwangen die Polizei, einen Verhafteten wieder freizulassen. Ein Mehrheitssturm, der die Aufwiegler zur Vernunft bringen wollte, wurde von der Menge zu Boden geschlagen. Aus Oslo sind mehrere Patrouillen mit Polizei in dem Unruhegebiet eingetroffen. Sie haben die meisten Plöktationen besetzt, so daß die Föderation, die am Mittwoch wieder in Gang gekommen war, erneut eingestellt worden ist.

400 000 Mark für die Leipziger Messe bewilligt

Fragen der Handelspolitik im Haushaltsausschuß des Reichstages

Berlin, 9. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, in dem der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums zur Beratung stand, sprachen, wie bereits berichtet, zunächst Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen Nationalen und dann der Reichswirtschaftsminister. Anschließend ging Abg. Sachenberg (Wirtsch.-V.) auf die Rede Dr. Siegelwads ein. Die Politik des Reichsarbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums muß auf einen Nenner gebracht werden. Am besten wäre die Zusammenlegung beider Ministerien. Letzten Endes ist die frühere Koalition daran gescheitert, daß die Grundansetzungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und des Arbeitsministers Dr. Wissell zu sehr voneinander abwichen. In der Produktionsförderung blieben wir leider bisher zu sehr an der Oberfläche haften. Wir leben auf diesem Gebiet fegheberisch von der Hand in den Mund.

schrift vollen Einblick in die Vorgänge beim Zusammenbruch der Frankfurter Gesellschaft zu geben. Zum Kapitel Reichswirtschaftsgericht erklärte Minister Dietrich, diese Einrichtung werde abgebaut, und freierwerbende Stellen würden nicht wieder besetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Köhler (Z.) wurde mitgeteilt, daß von den 500 000 Mark zur Förderung des deutschen Außenhandels durch Jüngerbilligung für Darlehen an deutsche Exporteure im vergangenen Jahre nur 180 000 Mark verbraucht worden sind. Daraufhin wurde der in dem diesjährigen Etat eingelegte Betrag von 500 000 Mark auf 180 000 Mark vermindert. Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichswirtschaftsrats wurde mit den vom Berichterstatter beantragten Änderungen (abgesehen von den Messerforderungen) bewilligt. Am Sonnabend kommt der Haushalt des Reichsjustizministeriums zur Beratung.

Die Nationalisierung läuft praktisch leider in den meisten Fällen auf Verdrängung hinaus.

Der Alumintumtrust ist beispielsweise nicht als ein wirtschaftlicher Erfolg zu betrachten, denn hier wird nur durch eine rückwärtslose Preisdiktatur eine tatsächlich nicht vorhandene Wirtschaftlichkeit vorgetäuscht. Im Kreditwesen hat die Konzentration besonders unheilvoll gewirkt, denn durch die Ausschaltung der Privatbankiers wird auch der wirtschaftlich notwendige Privatkredit beeinträchtigt. Deutschlands Wirtschaft ist auf die

Der Staat als Lebensform

Jugenberg über das kommende Reich als organisch gewachsene Gemeinschaft

Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtber.) Im Anschluß an einen Vortrag des bekannten Wiener Nationalökonomens Spann über: „Das nationale Deutschland am Scheideweg“, worin insbesondere der berufshändlerische und der organische Staatsgedanke behandelt wurden, hat der deutsche nationale Parteiführer, Geheimrat Jugenberg, für eine spätere Behandlung innerhalb der Partei Zeitgedanken angestellt, die in folgenden Formulierungen gipfeln:

1. Tatkraft, Selbstentsagung und Eigeninteresse des einzelnen Menschen werden stets die stärksten und gesündesten Hebel der Entwicklung und des Wohlstandes bleiben.
2. Wenn aber ein Volk oder ein Geschlecht verlehrt, daß dies nur die eine Seite des Menschen ist, so verdirbt es von der Geburt an, durch die der Mensch in die Gemeinschaft der Familie hineingestellt wird. Bis zum Grabe ist er willkürlich und unausweichliches Glied eines großen Ganzen von Gebundenheiten. Wenn dieses Ganze zerrissen wird und die Menschheit oder ein Volk sich in eine große Masse unverbundener oder falsch verbundener Individuen auflöst, so entstehen in der menschlichen Gesellschaft zerstörende Krankheiten, wie heute der Bolschewismus, der die Fortentwicklung eines entarteten Liberalismus und seiner Frucht, des Marxismus, ist.
3. Zerlegung und Friedlosigkeit, die den heutigen deutschen Staat und den größten Teil der übrigen indogermanischen Welt ergriffen haben, beruhen in erster Linie auf dem Zerfallen der Gemeinschaftsbegriffe, die sich aus den natürlichen Gebundenheiten des Menschen ergeben. Die Entwicklung ist durch Jahrzehnte gegangen, in denen die natürlichen Gebundenheiten nicht mehr als Stützen und als Bereicherung des einzelnen empfunden wurden, sondern als Fessel und Feind. Darin drückt sich eine Krankheitsentwicklung des einzelnen Menschen aus, die aus der einseitig kapitalistischen Großstadt herausgewachsen ist, andererseits aber auch ein Mangel an Tatkraft, Anpassungsfähigkeit, Weltbild und Selbstbehauptung auf der Seite derjenigen, die wissen, daß es ohne die lebendige Wirksamkeit jener Gemeinschaftsbegriffe und nur mit abdierten Individuen nicht geht.
4. Solche Gemeinschaftsbegriffe sind zum Beispiel Volk, Landmannschaft und Volksgemeinschaft, Liebe, Ehe, Familie, Staat, Herr, Führer, Gefolgschaft, Treue, Arbeit, Beruf, Pflicht, Christentum und Kirche.

Ihre gemeinsame Eigenart besteht darin, daß sie nicht oder doch nicht in erster Linie Interessensverbände, sondern höherer Gemeinschaften der Menschen sind. Sie erfassen den einzelnen nicht bei einem wirtschaftlichen Auschnitt seines Denkens, sondern irgendwie und irgendwas auch bei seiner Seele. Dadurch unterscheiden sie sich von den lediglich auf wirtschaftlichem Egoismus aufgebauten Interessenvertretungen unserer Tage.

4. Das neue Reich, das uns vorwärts, wird durch die Erziehung gekennzeichnet sein, die es im einzelnen auf dem rein Zahlen- und interessentüchtigen Denken bringt und durch das Wiederaufwachen jener Gemeinschaftsbegriffe in verjüngter Gestalt.

Es wird auf ein Verschlingenein des einzelnen mit diesem gemeinschaftlichen Begriff beruhen. Die Grundzüge der Deutschnationalen Volkspartei sprechen deshalb von dem organischen Aufbau von Staat und Wirtschaft.

5. Eine organisch aufgebaute Wirtschaft ist nicht in Rassen auf, sondern setzt sich aus Berufsständen zusammen. Auf der Grundlage von Arbeit, Beruf und Pflicht vereinigen sich in ihr auch Unternehmer, Angestellte und Arbeiter zu gebenden Gemeinschaften. Die Schranken ihrer Freiheit ergibt sich aus den richtig abgemessenen Bedürfnissen der Gemeinschaft. Die verschiedenen nebeneinanderstehenden Gemeinschaften schließen sich zu Gruppen und größeren Einheiten zusammen, über die als Schiedsrichter der nichtwirklichstehende, sondern richtende und ordnende Staat gesetzt ist.

6. Der Staat selbst ist nicht Summe der zusammengezählten und miteinander ringenden wirtschaftlichen Berufskreise oder Individuen, sondern eine gewachsene Gemeinschaft aller Gemeinschaften eines Volkes.

Er ist um so kränker, je mehr er der Tumultplatz kämpfender materieller und individueller Interessen ist und je mehr sich Interessensverbände zu seinen Herrschern machen. Er ist um so gesünder, je fester seine Spitze auf der Krone der ihm untergeordneten und ihm doch stützenden Gemeinschaft ruht.

Förderung der Qualitätsarbeit

angewiesen. Dazu gehört in erster Linie die Förderung des Handwerks. Wir haben in Deutschland 8 Millionen Handwerksbetriebe. Aus dieser Zahl ergibt sich schon die Bedeutung dieser für die Qualitätsarbeit so notwendigen Förderung. Bei den Rohstoffen sollte im Interesse der Gesamtwirtschaft der Grundtag durchgeführt werden: Grober Umsatz, Kleiner Nutzen.

Abg. Wienböck (DN.) verlangt größere Förderung des Mittelstandes. Man sollte die Gemeindefürsorge einer stärkeren Kontrolle unterziehen und die Konkurrenz der öffentlichen Hand auf ein erträgliches Maß herabsetzen. Die Hauszinssteuererträge sollten früher ausgeschüttet werden, damit sie zur Belebung des Baumarktes rechtzeitig nutzbar gemacht werden könnten. Immer größer werden die Umfänge der Warenhauskongresse zum Schaden des kleinen Gewerbes. Die Fragen von Handwerk und Gewerbe sollten einheitlich im Reichswirtschaftsministerium zusammengefaßt werden. Das Berufsausbildungsgesetz scheint sich in der bisherigen Form nicht durchsetzen zu lassen. Der Minister sollte dafür sorgen, daß in diesem Gesetz weitestgehend der Schutz des Lehrvertrages gesichert werde.

Abg. Graf Westarp (DN.): Wir legen größten Wert darauf, daß neue Bindungen auf längere Zeit in den Handelsverträgen nicht eingegangen werden. Leider bringt der finnische Handelsvertrag schon Bindungen bis 1937. Wir sollten uns bemühen, die vorhandenen Bindungen zu lockern. Dem in Genu vereinbarten zollpolitischen Waffenstillstand können wir nicht zustimmen. Die Zolländerungsforderungen sollten so schnell bearbeitet werden, daß der Reichstag sich noch vor der Sommerpause damit beschäftigen kann.

Abg. Dr. Silberding (Soz.) erklärt, ein Abgehen vom System der Reichsregulierung würde den Protektionismus fördern. Die Sozialdemokraten würden einer Aufhebung des letzten Systems den stärksten Widerstand entgegensetzen.

Abg. Raach (Nar. Vp.) schloß sich dem Widerspruch gegen die Genfer Konvention an. Deutschland kann nicht seine Wirtschaft der Doktrin des Freihandels zum Opfer bringen. Der Kapitalismus muß entgegengetreten werden durch Wiederherstellung des Bankgeheimnisses und durch eine Reform des Aktienrechts.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) führt aus: Die dringlichste Aufgabe ist nicht Kapitalbildung, sondern Kapitalorganisation. Der Golddiskont kann dabei eine außerordentlich wichtige Aufgabe ausüben.

Abg. Pfeffer (Soz.) wünschte eine Prüfung der Frage, ob die Stillenabberordnung in dem jetzigen Ausmaß ohne Schädigung der Wirtschaft weiter durchgeführt werden könne. Damit war die Aussprache beendet.

Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschlieung, nach der der Zuschuß von 500 000 Reichsmark an das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit mit der Maßgabe bewilligt wird, daß das Reichskuratorium in seinem Vorstand und seinen Ausschüssen eine stärkere Beteiligung von Arbeitnehmervertretern herbeiführt. — In der Debatte darüber wurde noch bemängelt, daß sich die Tätigkeit des Kuratoriums noch immer nicht auf die Hauswirtschaft ausdehne.

Darauf wurden 400 000 Mark für die Leipziger Messe als einmalige Ausgabe bewilligt unter Fortfall der sonstigen Anwendungen für Messen und Ausstellungen.

Abg. Dernburg (Dem.) brachte den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft zur Sprache, bei der 107 Millionen Passiven entstanden sind. Das Reichsaufsichtsam hat nicht die Dispositionsfähigkeit, um durch rechtzeitiges Eingreifen solche durch unzulässige Geschäfte verursachte Zusammenbrüche zu verhindern.

Angenommen wurde eine deutschnationale Entschlieung, die die Regierung auffordert, dem Reichstag in einer Denkschrift

Die Grundvermögensteuer in Preußen

Berlin, 9. Mai. In der Frage der Deckung des preussischen Haushaltsdefizits ist eine Klärung noch nicht erfolgt. Freitag mittag hat der Vorstand der Zentrumsfraktion eine Sitzung abgehalten. Das Zentrum hält, wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. erfährt, an seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Vorschlag der Verdoppelung der Grundvermögensteuer fest. Freitag nachmittag wird das Zentrum wiederum zu einer Fraktionsitzung zusammentreten, um seine Stellung zu dem Deckungsproblem in einem Beschluß festzulegen. Wenn zwischen den Koalitionspartnern eine Einigung erfolgt, wird voraussichtlich ein Initiativantrag dieser Parteien eingebracht werden, der sodann nach kurzer Beratung im Plenum dem Haushaltsausschuß überwiesen werden wird.

Strafgesetz und Anreiz zum Steuerstreik

Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtmeld.) Bei der Beratung eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches hat die Reichstagsdeutsche parlamentarische Strafrechtskonferenz beschlossen, den Tatbestand der Steuerabgabe dahin einzuschränken, daß der Anreiz zum Steuerstreik künftighin strafrei sein soll. Dieser Beschluß rührt jedoch auf die Ablehnung der Reichsfinanzverwaltung, die ihn nicht nur für sehr bedenklich, sondern auch aus allgemeinen politischen Bedenken nicht für tragbar hält. Die Reichsregierung hat sich deshalb an den Strafrechtsausschuß gewandt mit dem Ersuchen, den betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches in der Fassung der Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Willy Klaret auf Rationssuche

Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtmeld.) Willy Klaret, der heute in Begleitung von zwei Kriminalbeamten bei Freunden und Bekannten auf die Rationssuche gegangen ist, hat bisher den vollen Betrag von 50 000 Mark nicht aufbringen können. Bis jetzt sind ihm nur 30 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Willy Klaret will deshalb durch seinen Verteidiger erneut Urlaub aus dem Gefängnis beantragen, um die restlichen 20 000 Mark zusammenzubekommen.

Große Ueberschwemmungen auf Caylon. Der nördliche Teil von Caylon auf der Insel Caylon ist von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. 10 000 Menschen sind obdachlos. Die Kraftstation steht völlig unter Wasser und ist außer Betrieb gesetzt.

Das Gesundheitswasser!



Spaniens wankender Thron

Der vereitelte Militärputsch - Die Schreckenkammer im Madrider Schloß - Tragisches Schicksal der spanischen Bourbonen

Von Werner Falck

Gut erfundene Anekdoten können mitunter Charakteristischer für das wirkliche Leben, für kulturelle und politische Zustände sein als wahre Geschichten. Man erzählt, daß König Alfons XIII. von Spanien eines Tages beim Besuch einer Kaserne einen Soldaten fragte: „Was würdest du tun, mein Sohn, wenn dein General dir befiehlt würde, auf mich zu schießen?“ — „Ich würde den Befehl ausführen, Majestät“, erwiderte der Soldat. Von drei anderen Soldaten erhielt der König dieselbe Antwort. Aber ein fünfter sagte endlich, daß er sich weigern würde. „Sehr gut!“ rief Alfons, „das ist ein Soldat, der das Leben seines Herrschers über einen seiner Besuche stellt. Warum würdest du nicht schießen, mein Freund?“ — „Weil ich nicht könnte, Majestät“, lautete die Antwort. „Ich bin Trommler.“

Diese Anekdote ist vor etwa fünf Jahren entstanden. Inzwischen ist es fraglich geworden, ob es nicht tatsächlich sehr viele spanische Soldaten gibt, die auf ihren König schießen würden. Die Auseinandersetzung zwischen Republikanern und Monarchisten in Spanien hat begonnen, und

ein erheblicher Teil des Heeres sympathisiert mit den Gegnern des Königs.

Nun gab es auf der Pyrenäenhalbinsel immer eine starke republikanische Bewegung; doch makte es als Beweis für die Schwäche dieser Opposition angesehen werden, daß man nicht in großen Organisationen eine Revolution der Massen vorbereitete, sondern den Sturz der Monarchie durch einzelne Terroristische Akte, durch Attentate auf die Person des Königs herbeiführen beabsichtigte. Der Versuch radikaler Monarchisten, durch eine neue Militärdiktatur, gestützt auf einen Teil der Armee — und vielleicht nicht einmal auf ihre Majorität — die republikanische Opposition streng zu unterdrücken, ist loeben gescheitert. Aber dadurch ist die politische Lage nicht entspannt worden, und der Kampf um eine neue spanische Verfassung geht weiter.

Wie groß der Unterschied zwischen dem Nihilismus vor dem Krieg und der republikanischen Bewegung unserer Tage ist, lehrte bildhaft ein Gang durch eine der

eigenartigsten Sammlungen der Welt, die in einem Räume des Königschlosses in Madrid untergebracht

ist. Es ist dies eine besondere Art Schreckenkammer, in der alle Gegenstände vereinigt sind, mit denen man versucht hat, König Alfons XIII. ums Leben zu bringen. Das erste Stück der Sammlung ist eine Mischlase, in der sich ein Gift befestigen hatte, um den König als Kind von 8 Monaten zu töten. Alfons XIII. ist bekanntlich der „Mischlase“ des Königs Europas, obwohl er erst 44 Jahre alt ist. Da aber sein Vater Alfons XII. schon ein halbes Jahr vor der Geburt des Sohnes starb, war dieser sozusagen schon im Mutterleibe König, und er wurde am Tage seiner Geburt, am 17. Mai 1888, öffentlich in seiner Herrscherwürde unter der Regentenschaft seiner Mutter bekrönt. Der Giftmordversuch gegen den königlichen Säugling leitete die

ungewöhnlich lange Reihe von mißglückten Attentaten

ein. Ein Spazierstock des Unglücks museums hält die Erinnerung an einen unzufriedenen Hofbeamten wach, der den König überfiel. Daneben liegt das rostige Messer, mit dem ein Attentäter den Knaben zu erschlagen versuchte. Natürlich fehlen auch die „Mittelstücke“, nicht die von dem Attentat am Tage seiner Hochzeit mit der Prinzessin Viktoria Eugenia von Battenberg stammten. Am 31. Mai 1906 fuhr der König mit seiner jungen Frau von der Trauung im prunkvollen Hochzeitszug zum Madrider Schloß. Wüstlich wurde

vor seine Karosse ein großer Blumenstrauß geworfen, in dem eine Bombe verborgen war.

Es gab viele Tote und Verwundete, aber das Brautpaar blieb unverletzt. Das Skelett eines Pferdes, das ebenfalls in dem Unglücks museum steht, erinnert an ein Attentat, das sich ein Jahr vor der Trauung in Paris ereignet hat, als König Alfons zusammen mit dem erst kürzlich verstorbenen französischen Präsidenten Poubet im offenen Wagen am Pouce vorbeifuhren. In jenem Augenblick erlöste ein dummer Anall, eine kleine blaue Flamme suchte auf, mehrere Personen im Publikum schrien, eins der Karosierpferde, dessen Wertippe jetzt in Madrid steht, fiel nieder, aber der Wagen konnte bald weitergeführt werden. Ein anderes Stück der Schreckenssammlung ist der Revolver, mit dem Sanchez Alegro am 13. April 1913 auf offener Straße mehrere Schüsse auf den König abfeuerte.

König Alfons entging damals dem Tode nur dadurch, daß er seinem Pferd die Sporen in die Weichen drückte und den Attentäter in rasender Karriere über den Gaufen ritt.

Der Monarch hatte inzwischen noch manche Gelegenheit, Dolche und Projektilen aller Art zu sammeln, die der Vollständigkeit halber in dem Unglücks museum von Madrid aufbewahrt werden und — um ein Wort Unamunos aus den letzten Tagen zu zitieren — Zeugnis von der vollstündigen Verhaftigkeit des Königs ablegen.

Der Monarch, der so viel Feinde in seinem Land hat, ist persönlich nicht unpopulär. Er ist ein sehr mutiger Mann, der bei keinem Attentat in Schrecken geraten ist, und ein geschickter Politiker, dem es zu danken ist, daß Spanien während des Krieges die Neutralität bewahrt hat. Durch seine zweideutige Haltung in der Zeit der Diktatur hat sich der König freilich einen beträchtlichen Teil der Sympathien verlohren, die er vorher noch besessen hatte. Die Republikaner bekämpfen aber nicht nur Alfons XIII., sondern die ganze Dynastie der Bourbonen, der man in diesem Land auf jeden Fall eine ungünstige Prognose stellen muß. Der älteste Sohn des Königs, der als Thronfolger den Titel Fürst von Asturias führt und jetzt 23 Jahre alt ist, leidet an der Hämophilie, der

Bluterkrankheit,

die durch das Haus Battenberg in die Familie gelangt ist. Die geringste Verletzung führt bei solchen Personen zu lebensgefährlichen Blutungen, und man muß stets mit einem überraschenden Tode rechnen. Außerdem ist der bedauerenswerte Thronfolger seit Jahren an schwerer Krumpfluß erkrankt, und er ist nur noch ein Krüppel, der sich kaum an Krücken fortbewegen kann, wenn er das Bett verläßt. Sein Bruder, der Infant Jaime, ist ebenfalls Bluter und außerdem vollständig taub. Er hat

nur kümmerlich sprechen gelernt und kann nahezu als stumm bezeichnet werden. Die beiden jüngsten Söhne, die jetzt 17 und 16 Jahre alt sind, sind sehr fränklich, und bei dem zehnjährigen soll sich auch schon die Bluterkrankheit gezeigt haben. Vor zwei Jahren geplant sei, um den dritten oder den vierten Sohn zum Thronfolger einzusetzen. Inzwischen ist es davon wieder still geworden, und in diesem Augenblick wird man sich sicherlich hüten, diese heikle Frage anzuschneiden und damit die Lebensdauer der Monarchie zur Erörterung zu stellen. Aber das Bewußtsein, daß das Haus der Bourbonen in seinem spanischen Zweig auf dem Aussterbeort steht, stärkt natürlich die Gegner der Dynastie.

Die Erfolge, die der 65jährige Miguel de Unamuno bei seiner Rückkehr nach Spanien errungen hat, gelten nicht nur dem großen Philosophen, dem Professor der Universität Salamanca und dem Schriftsteller von internationalem Ruf, sondern vor allem dem Politiker, der im Exil die Diktatur Primo de Riveras bekämpft hat, und nun überall erklärt, er halte die Monarchie für den Krebskeim Spaniens. Unamuno wirkt dem König vor, im Sommer 1921 hinter dem Rücken seiner Minister den

verlustreichen marokkanischen Krieg

eingeleitet zu haben, der zu mehreren fürchterlichen Niederlagen der spanischen Truppen führte. Als darauf eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde, um die Vorgänge zu klären, zeigte sich im Jahre 1923, daß der König in dieser Angelegenheit schwer belastet sei. Nun behauptet die Opposition unter Führung Unamunos, daß Alfons XIII. in jenem Augenblick, in dem seine Schuld an den marokkanischen Vorgängen hätte offenbar werden müssen, Primo de Rivera zu seinem Staatsstreich angeregt habe, um den Fortgang der Untersuchung zu hindern. Somit seien auch alle Mißerfolge der Diktatur vom König zu verantworten. Schon die Vorgänger des Königs hatten sich durch viele Verfehlungen einen schlechten Namen gemacht. Alfons XIII. wurde bisher oft vorgeworfen, daß er Scheidungspläne hege, aber man hielt ihn doch für einen aufrichtigen Politiker. Durch die Erschütterung dieser Ansicht hat die republikanische Bewegung manchen Mißergrünften um sich sammeln können.

Das Ende der Kaliindustrie in Bienenburg

Alle drei Schächte eröffneten - Keine Hoffnung auf Wiederinstandsetzung

Hannover, 9. Mai. Die Lage im Kaliwerk Bienenburg hat sich dadurch stark verschlimmert, daß jetzt sämtliche drei Schächte eröffnet sind. Der ganze Betrieb des Kaliwerks ruht seit Donnerstag nachmittag. In amtlichen Stellen hält man die Lage für sehr ernst, fast hoffnungslos. Hoffnung auf Wiederinstandsetzung der Grubenbetriebe sei nicht vorhanden. Damit wäre das Schicksal der Kaliindustrie in Bienenburg besiegelt, was für die Bergarbeiter, für den Ort und seine Umgebung schwere wirtschaftliche Schädigungen zur Folge haben müßte. Auch bei Wiederaufbau ist ein Trichter entstanden, ebenso auf dem Gelände von Sievers Fabrik. Der letzte Trichter hat einen Durchmesser von 30 Meter. Er ist 8 Meter tief.

An der Einbruchsstelle

Bienenburg, 9. Mai. Ueber die Einbruchskatastrophe im Bienenburger Kalibergbaugebiet gibt ein dorthin entsandter Berichtserfasser folgende Schilderung:

Der Eisenbahnverkehr ist auf noch völlig unbestimmte Zeit unterbrochen. Wir legen die 12 Kilometer betragende Strecke im Kraftwagen zurück und halten in Bienenburg am Schacht I der Gewerkschaft Germania, deren Werk durch den Einbruch der Salzlange außerordentlich schwer betroffen worden ist. Auf der Güterbahnstraße Graubö-Bienenburg ist der Bahndamm auf 30 bis 40 Meter vollständig verschwunden. In einiger Entfernung rechts steht die Oker an dem Rande des sogenannten Steinsfeldes. Drüber die Bahnanfall hat einen großen Teil ihres Bassers verloren, das, wie es scheint, in die Schächte abgefließen ist. Offenbar ist auch die benachbarte Zuckerrübenfabrik unterwühlt. Auf dem ungefähr 12 Morgen großen Flächengebiet des Unternehmens haben sich große Risse gebildet. Von der Umgebung des Schachtes aus, zu dem kein Zutritt zu erhalten ist, gelangen wir zu dem Bahndamm,

wo sich ein gewaltiger Trichter von 30 bis 40 Meter Tiefe gebildet hat. Auch hier ist auf etwa 40 Meter der Bahndamm wie vom Erdboden verschwunden.

Ueber der unheimlichen Schlucht hängen die Schienen der Eisenbahn wie eine Geigenbrücke in der Luft. Man mag nicht ausdenken, was geschehen wäre, wenn zur Zeit des Einbruches ein Zug die Strecke befahren hätte.

In der Luftlinie etwa einen Kilometer von dem Trichter entfernt ragt der Schornstein der Zuckerrübenfabrik Bienenburg empor. Näherkommend gewahrt man den großen Umfang eines neuen Vernechtungswerkes, das die unterirdischen Gewalten hier angerichtet haben. In dem sogenannten Schlammeich der Fabrik hat sich ebenfalls ein großer Trichter gebildet. Er geht 6 Meter in die Tiefe und hat einen Durchmesser von 10 Meter. Der hohe Schornstein zeigt sehr breite Risse und sollte Freitag abend bereits, um einem Unfall vorzubeugen, niedergelassen werden. Man hat jedoch davon Abstand genommen mit Rücksicht auf die vier benachbarten Wohnhäuser, von denen zwei zu der Fabrik gehören, während die anderen sich in Privatbesitz befinden. Man ist dabei, diese Gebäude zu räumen. Mit dem Fabrikgebäude ist u. a. ein großer Zuckerboden verbunden, der auf massivem Mauerwerk ruht. Dieser ist 1 bis 2 Meter in die Tiefe gesackt, eine benachbarte Mauer säule ist zu Bruch gegangen. Die Zuckerrübenfabrik ist übrigens nur noch zu einem Teil in Betrieb. Die Rübenwäscherei wird hier vorgenommen, während die Verarbeitung der Rüben in Osterwieck erfolgt.

Es scheint, daß sich eine große Salzlangeader von Osten nach Westen gezogen und sich irgendwo Eingang in das Schachtgebiet und seine Umgebung verschafft hat. Zweifellos werden die näheren Umstände, die zu dem Unfall geführt haben, erst durch Bodenuntersuchungen und sonstige Ermittlungen festgestellt werden müssen.



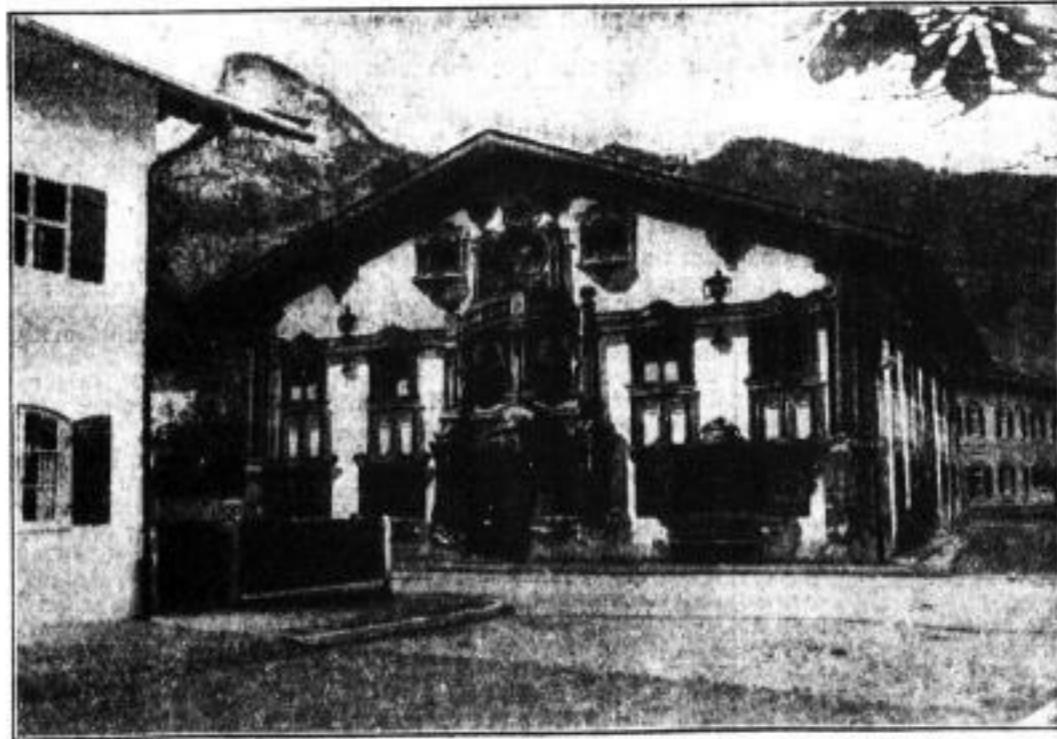
Tanken Sie aus dem SHELL KABINETT. Sie sparen!

Massenfälschung von „Meisterwerken“

Die Massenfälschung von „Meisterwerken“ der bildenden Kunst häuft sich in der letzten Zeit in ungeheurer Weise, denn der Bedarf an derartigen Kunstwerken ist gewaltig. Der Enkel Millet's, der Bilder im Stile seines Großvaters fabrikmäßig herstellt und signiert hat und außerdem Hunderte von falschen Courbets, Gezannes verkauft hat, weiß die Zeichen der Zeit glänzend zu deuten. Die sogenannten Sammler der heutigen Zeit legen nämlich nicht den geringsten Wert darauf, daß die Bilder ihnen gefallen und daß die Bilder ihrem Kunstgeschmack entsprechen, den sie meistens nicht haben, sondern sie wollen auf billige Weise große Kapitalwerte erzielen. Die bedeutenden finanziellen Ergebnisse großer Kunstkaufleute verführen zum Sammeln von Bildern, auch wenn man in der innersten Seele ein kunstfremder Barbar ist. Darum werden nur noch „Namen“ gekauft. Auch der geringste Kleinbürger, der in einen Defregger oder tritt, um ein Bild zu erwerben, will einen Defregger oder einen Raubloch, oder einen Knauts, oder vielleicht gar einen Menzel, Renoir oder van Gogh für einige hundert Mark erstehen. So kommt es, daß die Fälschungen überhand nehmen.

Vor einiger Zeit wurde ein ähnlicher Fall wie der letzte des Enkels von Millet festgestellt, der allerdings den Vorzug hatte, daß die Bilder tatsächlich echt waren. Im Kunsthandel tauchten nämlich zahlreiche Segantinis auf, die in vorzüglicher Weise die Art Segantinis anwiesen. Sie trugen aber nicht die Unterschrift Giovanni Segantini, sondern nur Segantini. Schließlich kam man darauf, daß die Bilder vom dem Sohne des großen Meisters gemalt wurden, der als Schüler seines berühmten Vaters ganz in dessen Art arbeitete. Das konnte ihm keiner verdenken, aber zur Sicherheit wurde er verpflichtet, in Zukunft seine Bilder mit seinem Vornamen zu zeichnen.

Nicht immer sind übrigens die Nachahmungen gleich oder schnell zu erkennen. Und die größten Sachverständigen haben sich oft in der unglücklichsten Weise blamiert. Das zeigte der jüngste van Gogh-Skandal. Von einem Berliner Händler wurden zahlreiche van Gogh-Bilder zu recht hohen Preisen verkauft, bis ein holländischer Kenner des berühmten Meisters alle diese Bilder für unecht erklärte. Andere Sachverständige wiederum befanden auf ihre Echtheit. Was ist nun der eigentliche Wert des Bildes, wenn selbst die Sachverständigen sich nicht einig sind?



Phot. Keystone

Der größte Fabrikbetrieb in Fälschungen von Meisterwerken wird übrigens durch das Bestreben Amerikas hervorgerufen, alte Originalbilder der italienischen Renaissance zu kaufen. So kommt es, daß bald aus einem kleinen italienischen Städtchen, bald aus einem spanischen oder russischen die überraschende Mitteilung an die Dessekschleier gelangt, daß irgendwo auf dem Boden eines Hauses ein echter Rembrandt, Tizian, van Dyck entdeckt worden ist. Oder es wird verkündet, daß ein ausnehmend wertvolles Bild sich als alter Murillo entpuppt hat, nachdem man die Uebermalung entfernt hatte. So viele alte Meister hat es nie ge-

geben, wie allein in den letzten zwanzig Jahren entdeckt worden sind, und ein Wigbold hat festgestellt, daß seit Jahrhundertbeginn nicht weniger als 10.000 Rembrandts ufm. gefunden wurden. Diese Bilder gehen meistens nach Amerika, wo sie wegen der hohen Zölle unter irgendeiner minderwertigen Marke eingeschmuggelt werden. Die Käufer, die diese Bilder mit Mühe und Not durch das Zollamt schmuggeln, wissen nicht, daß ihre Bilder tatsächlich zum Teil minderwertige Fabrikate sind, und daß die geringe Marke, unter der sie segeln, nur zu große Verächtigung hat. Die Welt will aber getäuscht werden, und so wird es stets „Meisterwerke“ in ungeheuren Massen geben.

Zum Beginn der Oberammergauer Passionsspiele am 11. Mai Das berühmte Platushaus in Oberammergau

Vertikales und Sächsisches

Ein Mutterauge wacht...

Sum morgigen Muttertag

Unsere Mütter haben es wirklich verdient, daß an einem Tag im Jahre ihrer Gedacht wird. Sie leisten in stiller Bescheidenheit so viel das ganze Jahr über für die Familie, ohne daß ihnen kaum einmal eine Aufmerksamkeit und leider auch kaum einmal ein liebendes Wort zuteil wird, daß sie ein Anrecht darauf haben, an diesem Tage im Mittelpunkt der Familie und darüber hinaus des ganzen Volkes zu stehen. Wie groß das Bedürfnis nach dem Muttertag war, beweist am besten die Tatsache, daß er in so überraschend kurzer Zeit allgemaintlich aller Völker geworden ist. Wir sehen auch hier wieder, daß Ideen Länder und Grenzen überbrücken, wenn sie wirklich von sittlichem Ernst getragen werden.

Wie soll man den Muttertag nun begehen? Diese Frage erscheint überflüssig und ist es doch nicht. So manchem ist der Sinn des Muttertages nicht recht klar, weil er das selbste Würden der Mutter für selbstverständlich hält — sie ist eben dazu geboren, Schmerzen zu ertragen, um die Art zu erhalten, es ist ihre Bestimmung, dem Manne das Leben möglichst angenehm zu machen und die Kinder mit sorgender Liebe großzuziehen. Wozu da noch viel Besens machen? Nüchternes Prosa ist hier aber nicht am Platze. Ohne die Mutter wäre kein menschliches Leben, die Menschheit müßte verkümmern, wäre zum Sterben verurteilt. Die Fortpflanzung des Menschengeschlechts ist ein Mysterium des Weibes, das dieses adelt und über alle Niederungen des Lebens emporhebt. Das allein ist ein Grund, der Mutter Liebe und Dankbarkeit entgegen zu bringen.

Auf welche Weise man dieser selbstverständlichen Pflicht gemäß, bleibt jedem selbst überlassen. Die kleinen Kinder werden der Mutter gewiß schon viel Freude bereiten, wenn sie an diesem Tage einmal ausnahmsweise brav und artig sind, sich bemühen, ihr keinen Kummer zu bereiten. Die berufstätigen Söhne und Töchter sowie der Hausherr werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, der Mutter an diesem Tage ihre Dankbarkeit durch eine kleineres äußeres Zeichen zum Ausdruck zu bringen. Der äußere Rahmen spielt übrigens nur eine untergeordnete Rolle. Es kommt vielmehr darauf an, wie man innerlich zur Mutter und damit zum Muttertag steht. Gedenket eurer Mutter! Mit diesen wenigen Worten ist alles gesagt.

Darbietungen am Muttertag

in Krankenhäusern und Altersheimen:

Altersheim Blumen, Goltzger Str. 88, 10 bis 11 Uhr. Männergesellschaft Dresden-Planen, — Bürgerheim Plotschauerstraße 66, 10 bis 11 Uhr. Frauenverein Oberon, 11 bis 12 Uhr. Elternbund für Anabenmutter (Schulmutterverein), — Carolahaus, Gersdorferstr. 65, 11 bis 11.30 Uhr. Männergesellschaft Apollo, 11.30 bis 12 Uhr. Reichswehr, — Stahl, Frauenklub, Plotschauerstraße, 12.30 bis 12.50 Uhr. Reichswehr, — René Mühlstein, Industriestraße 40, 11 bis 12 Uhr. Männergesellschaft Vederkeits Harmonie, — Friedrichshäuser Krankenhaus, Friedrichstraße, 8 bis 9 Uhr. Männergesellschaft der Staatshilfen, — 11.30 bis 12 Uhr. Reichswehr, — Zeit- und Wessinghaus, Völkner Straße 81, 12.30 bis 12.50 Uhr. Reichswehr, — Tobannhäuser Krankenhaus, Parkstraße 11, 10 bis 12 Uhr. Reichswehr, — Frauenheim, Freiberger Str. 18, 11 bis 12 Uhr. Männergesellschaft der badischen Beamten, — Lafontsenanstr., Vauquoy Str., 11.15 bis 12.15 Uhr. Elternbund für Anabenmutter (Wandlinnabteilung), — Rentnerheim Pausenbau, Branddorfer Str. 18, 11 bis 12 Uhr. Rinderhof der Friedenskirche.

auf öffentlichen Plätzen:

Waldgottesdienst (Beutlerpark), Reichenbachstr., 7.50 bis 8.30 Uhr. Hofprediger Plater Reiter, Verein für Kirchenmusik und Vokalchor der Friedenskirche, — Hofbaudplatz, 11 bis 12 Uhr. Reichswehr, — Wilmersdorf, — Wilmersdorf, 11 bis 12 Uhr. Elternbund für Anabenmutter, — Bürgerwehle (Wagardenkmal), 11 bis 12 Uhr. Feinsch. Zocher, Dreißiger, — Türensplatz, 12.30 bis 12.50 Uhr. Reichswehr, — Turnbühnen von der Friedenskirche, Wernerstraße, 11 bis 11.30 Uhr. Vokalchor der Friedenskirche, — Gohenthalplatz, 11 bis 12 Uhr. Vokalchor der Friedenskirche.

Von den Blumengeschäftsinhabern und den Gärtnern werden nicht allein Tausende von Straußchen gratis an alte Mütterchen in Krankenhäusern, Altersheimen usw. verteilt, sondern auch die Kirchen am Sonntag mit Blumen geschmückt.

Eine Erklärung von Frau Reithberg

Au der in den gestrigen Tageszeitungen veröffentlichten Erklärung der sächsischen Justizpressestelle in Berlin hebt sich Frau Reithberg veranlaßt, durch ihren Dresdner Anwalt wie folgt Stellung zu nehmen: Das in dieser Mitteilung erwähnte Schreiben hat am 6. November 1925 der damalige Vertreter von Frau Reithberg, Rechtsanwalt Dr. Glaser in Dresden, an die Konzertagentur in Berlin geschickt. Frau Reithberg hatte Rechtsanwalt Dr. Glaser mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt, weil bereits damals von der Konzertdirektion im Arretwege eine Donatorplauderung vorgenommen worden war. Die den jetzigen Ausnahmeverordnungen zugrunde liegende Klage ist jedoch erst am 28. Dezember 1925 verfaßt und im Jahre 1926 eingereicht und eingeleitet worden. Frau Reithberg hat, zumal sie im Herbst 1925 überhaupt nicht in Dresden war, keine Kenntnis von dem Inhalt des Briefes vom 6. November 1925 gehabt, geschweige denn Herrn Rechtsanwalt Dr. Glaser gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie sich etwa einer durch ein deutsches Gericht festgestellten Zahlungsverpflichtung durch Aufenthalt im Auslande entziehen wollte oder würde. Dem steht allein schon die Tatsache entgegen, daß Frau Reithberg in den folgenden Jahren immer wieder auf längere Zeit nach Deutschland gekommen ist, so oft sie in Dresden weilte, stets Wohnung bei ihrem in Dresden ansässigen Vater genommen hat und überdies ihre Neuworfer Anschrift jederzeit allgemein und öffentlich bekannt ist. Die Annahme von Fluchtverdacht ist um so absurder, als Frau Reithberg gerade jetzt auf Wunsch der Sächsischen Staatsoper und ihrer Dresdner Freunde nach Dresden gekommen ist.

Bei dieser Sachlage ist es völlig unverständlich, wie das Berliner Landgericht den angezogenen Brief aus dem Jahre 1925 als Glaubhaftmachung des Arrestgrundes werten konnte. Frau Reithberg ist nicht bekannt, daß in dem Berliner Arrestbefehl die Verhaftung während der Nachtzeit ausdrücklich als unzulässig bezeichnet worden sei. Die Frau Reithberg in beabsichtigter Absicht des Rechtsanwalts Aufrecht zugesandte Aufsertigung des Arrestbefehls enthält jedenfalls einen solchen Vermerk nicht.

Die Gastwirte gegen die Klaviersteuer

Der Verein der Gast- und Schankwirte Groß-Dresden hat an das Stadtverordnetenkollegium ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Von Seiten des Rates ist dem Stadtverordnetenkollegium eine Steuervorlage zugeleitet worden, die das Gastwirts-gewerbe wieder besonders hart belastet. Die überwiegende Zahl der Gaststätten ist gewarnt, den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen und Musikführungen zu veranstalten. Dazu ist in erster Linie ein Klavier nötig, das bisher für gewerbliche Zwecke steuerfrei war, nun aber neben anderen Musikinstrumenten ebenfalls einer Steuer unterworfen werden soll, obwohl noch weitere schwere Lasten auf den Musikführungen ruhen, wie Musikerlöhne, Sozialabgabe, Versicherung gegen Unfall, Gebühren für polizeiliche Erlaubnis und Laibhabersteuer. Wenn nun noch eine Musikinstrumentensteuer hinzu kommt, so wird die Grenze der Leistungsfähigkeit des Wirtsgewerbes überschritten. Durch die häufige Einstellung musikalischer Aufführungen werden die Musiker arbeitslos. Das neue Steueraufkommen wandert somit in Form von Arbeitslosenunterstützung an die Betroffenen zurück.

Des Weiteren gestatten wir uns, das Stadtverordnetenkollegium daran zu erinnern, daß dem Gastwirts-gewerbe vor nicht allzu langer Zeit die Gemeindefiskussteuer auf sieben Prozent erhöht wurde, und daß ferner in den letzten Wochen die Steuerbefreiung der Musikinstrumente eine beachtliche Erhöhung erfährt. Wir glauben daher mit gutem Recht an das Kollegium heranzutreten zu dürfen mit der Bitte, diese unbillige Härte nicht nur allein vom Gastwirts-gewerbe, sondern von der ganzen daran interessierten Einwohnerheit Dresdens abzumenden und durch Sparmaßnahmen einen Ausgleich zu schaffen.

Bei der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im Monat April 1930 rund 3.522.000 RM. in 28.920 Posten eingezahlt und rund 2.405.000 RM. in 18.052 Posten zurückgezahlt. Mitteln betragen die Mehreinzahlungen rund 1.117.000 RM. Die Zahl der Sparer hat sich im April 1930 um 1007, von 185.597 auf 186.604 erhöht. Außerdem sind im Monat April 1930 155.291 RM. Vorkasse auf Aufwertungs-guthaben in 2903 Posten ausgezahlt worden.

Abhaltung von Kabeln. Die Elektrizitätswerte führen in den nächsten Monaten in den an das 2000 Volt Einphasennetz angeschlossenen Anlagen (Anschlüsse mit Einzeltransformatoren) Unterhaltungsarbeiten durch. Hierzu sind an Sonntagen in den Vormittagsstunden Abschaltungen von Strahlungsanlagen notwendig. Mit den Arbeiten wird am 11. d. M. begonnen. Auf die Befanntmachung über diese und andere Abschaltungen in der vorliegenden Ausgabe wird hingewiesen.

In der Kaufmannschaft sprach am Freitagabend Hofrat Dr. H. über die Vorarbeiten zur Hygiene-Ausstellung, soweit sie die Werbetätigkeit im Auslande und Beschaffung fremdländischer Ausstellungsabteilungen betrafen. Insbesondere berichtete er über die Bemühungen in Prag, Amsterdam, Paris, London. Während dieser Unterhandlungen trat der Gedanke hervor, auch die Missionen zur Ausstellung heranzuziehen. Dabei fand die Leitung reiches Entgegenkommen bei den evangelischen und katholischen Missionen, so daß eine eigene missionsärztliche und missionssoziale Abteilung geschaffen werden konnte. Darüber hinaus verband Hofrat Dr. H. unterhaltend von den Eindrücken seiner Reisen zu plaudern.

— Werbungskostenpauschale der selbständigen Handelsvertreter. Wie der Verein Dresdner Handelsvertreter mitteilt, hat der Präsident des Bundesfinanzamtes in Erlangen einer an ihn gerichteten Anfrage des Vereins die Finanzämter seines Bezirkes angewiesen, bei der Ermittlung des Einkommens für 1929 die von selbständigen Handelsvertretern geltend gemachten Werbungskosten bis zur Höhe von 20 v. H. der Nebeneinkünfte, sofern sie als Plakativverreter tätig sind, und bis zur Höhe von 40 bis 50 v. H. der Nebeneinkünfte, sofern sie auswärts tätig sind, unbeanstandet zu lassen auch für den Fall, daß ein Nachweis für die angegebenen Sätze nicht erbracht ist. Voraussetzung ist dabei, daß keine Spesen vergütet oder Dienstaufwände, Entschädigungen gewährt werden und eine Steuerveranlagung stattfindet. Es bleibt den Finanzämtern unbenommen, den Nachweis der tatsächlichen Unkosten im einzelnen Falle zu verlangen.

— Bäckerbund Dresden. In der letzten Monatsversammlung berichtete Sekretär M. Poyold und Zweigabteilungsvorstand R. Stein über organisatorische und wirtschaftliche Belange des Gewerkschaftsbundes. Des Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der erneut schwebenden Frage des Fräheranfangs bzw. der Verlagerung der Arbeitszeit. Die Stellungnahme der Hauptabteilung hierzu wurde einstimmig gebilligt. In einer Entscheidung wandte man sich gegen den 4-Uhr-Arbeitsbeginn, der einen Schritt zur Nachtarbeit bedeute.

— Wieder Konzerte auf dem Weiden Girsch. Die beliebtesten Konzerte am Mittwoch- und Sonnabendnachmittag von 4 bis 6 Uhr im Waldpark Weiden Girsch haben wieder begonnen. Um den Einwohnern der Stadt Dresden den Besuch zu ermöglichen, hat die Kurverwaltung als Neuerung eine Konzertausweise eingeführt, die im Büro der Kurverwaltung und an den Konzertkassen im Waldpark bezogen werden kann. Außer den Konzerten, die wieder die Kapelle Freier ausführt, finden an den übrigen Nachmittagen von 4 bis 6 Uhr Vortragskonzerte statt, zu denen der Eintritt frei ist.

Das Reichgesundheitsamt auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Die Ernährungslehre fordert, daß wir uns eine vollwertige Nahrung zuführen, d. h. eine solche, die alle Nahrungsstoffe in ausreichender Menge und im richtigen Verhältnis zueinander enthält. Diese Forderung wird zwar meistens bei freier Wahl einer gemäßigten Kost erfüllt, die sich zusammensetzt aus pflanzlichen Lebensmitteln (Brot, Getreide, Gemüse, Salat, Obst usw.) und tierischen Lebensmitteln (Fleisch, Wurst, Eier, Milch, Käse usw.). Doch gibt es Fälle, in denen wegen der Unkenntnis des physiologischen Wertes der einzelnen Lebensmittel eine solche Zusammensetzung nicht erreicht wird, die den Erfordernissen der Ernährungslehre nicht genügt. Dadurch wird der Aufbau des Körpers und sein Wohlbefinden gefährdet, seine Leistungsfähigkeit vermindert. Wer solche Gefahren für sich, seine Familie und andere vermeiden will, wird es sich daher zur Pflicht machen, sich über den physiologischen Wert dessen, was er an Speise und Trank zu sich nimmt oder anderen zufommen läßt, Rechenschaft zu geben.

Die Ausstellung des Reichgesundheitsamtes auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 hat den Zweck, die gesicherten Grundlagen für die Aufnahmehaltung einer vollwertigen Nahrung zu vermitteln. Es wird zunächst in allgemein verständlicher Form an Hand von Tabellen alles Wissenswerte zusammengefaßt, was zum Verständnis der Bedeutung und des physiologischen Wertes der Nahrungsstoffe, der Lebensmittel, der Kost und Nahrung wichtig erscheint. Daraus ergeben sich von selbst die nötigen Hinweise für die zweckmäßige Auswahl, Behandlung und Zubereitung der Lebensmittel. Eine eingehendere Darstellung der Bedeutung und Bewertung der einzelnen Lebensmittel, Kost und Nahrung wird an Hand von Ausstellungsgegenständen vorgeführt. Sie ist wissenschaftlich gehalten und besonders für Ärzte, Nahrungsmitteleisen, Lehrer usw. bestimmt.

Im Anschluß daran wird eine Zusammenstellung von Beispielen der aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen verbotenen Lebensmittel gezeigt. Daraus ergeben sich nicht nur weitere Anhaltspunkte für die Bewertung der Lebensmittel, sondern es zeigt sich auch die Wichtigkeit und Notwendigkeit der behördlichen Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln.

ROSENSTOCK OPTIK
Leistung u. Erfolg steigern sich durch ein richtiges Augenglas vom Optiker O. Rosenstock
Altmarkt - Ecke Schloßstr. und Drogaeßr. 25

Kunst und Wissenschaft

Elisabeth Reithbergs Begrüßung in der Oper

Elisabeth Reithbergs Auftreten in der gestrigen Lanzausführung führte, wie zu erwarten war, zu einer triumphalen Begrüßung. Man wollte der Künstlerin nach dem vielbesprochenen Mißgeschick, das sie betroffen hat, besonders deutlich zeigen, wie das Dresdner Publikum sie liebt und schätzt. So gab es schon beim Auftreten einen lauten Sonderbeifall, den jedoch Elisabeth selbst durch sofortigen Beginn der Rollen-Arie abstrahlte. Auch der Beifall nach der Arie wurde durch patientenloses musikalisches Weitergehen zum Schweigen gebracht. Um so herzlicher konnten sich die Begrüßungsgestimmte aber dann nach dem zweiten Akt ausstoben. Es flogen ungezügeltere Ströme mit Frühlingsblumen auf die Bühne, und immer wieder mischte sich die Gefeilerte dem dichtbesetzten, eleganten Hause zeigen. Heuchliche Vorgänge wiederholten sich am Schluß der Vorstellung. Auch als der „Eierne“ schon gefahren war, harrten die Beifallspendenden noch aus, in der Erwartung, das musterhafte Lärchen werde sich nochmals öffnen. Aber nichts dergleichen geschah; für solche Aufmerksamkeit hat man hier keinen Sinn. Auf den künstlerischen Verlauf des Abends, der durch eine ernsthafte Indisposition Tauchers zeitweise bedroht war, wird noch zurückzukommen sein.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus:

„Margarethe“ (58). Schauspielhaus: „Was für Was“ (8). Alberttheater: „Minnetou“ (54), „Alt-Heidelberg“ (49). Residenztheater: „Das Land des Lächels“ (8). Die Komödie: „Salomortale“ (14).

† Veranstaltung heute 8 Uhr: Gewerkschaft, Konzert des Männer-gesangsvereins im Deutschen Handlungsgehilfenverband.

* Auslandsberühmter deutscher Mediziner. Die Nordische Medizinische Gesellschaft in Oslo ernannte Geh. Rat P. van der Direktor der Chirurgischen Klinik in Leipzig, zum auswärtigen Mitglied. — Professor W. Burghard Bretzner, Wien, wurde zum Ehrenmitglied der American Association for the Study of Goiter ernannt.

† Das „Polarexpedition“ der bildenden Künstler. Wiederholt ist schon auf die Ungerechtigkeit hingewiesen worden, die darin liegt, daß der Künstler an einer natürlichen Wertsteigerung seiner Werke nicht beteiligt ist. Es kommt nur zu oft vor, daß zum Beispiel ein Maler ein Bild zu einem bestimmten — bei der gegenwärtigen Lage der Künstler meist nicht sehr hohen — Preise verkauft, und

daß das Bild dann durch den Kunsthändler zu einem höheren Preise weiterverkauft wird, ohne daß der Maler etwas von der Preissteigerung hat. In Deutschland sind daher schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, ein „Polarexpedition“ zu schaffen, das dem Künstler eine entsprechende prozentuale Beteiligung an dem Erlös sichert, den seine Werke bei Wiederverkäufen und Versteigerungen erzielen. Der Reichsverband der bildenden Künstler hat wiederholt ein solches Gesetz beim Reichsinnenministerium durchzusetzen versucht, doch scheiterte bisher seine Einführung in erster Linie am Widerstande des Kunsthandels, der eine solche Wertsteigerung ablehnt. Inzwischen ist diese Frage in Frankreich praktisch geregelt worden. Die Kammer hat die Einführung des „Droit de suite“ beschlossen, demzufolge Maler, Bildhauer und Kunstgewerber entsprechende, nach der Höhe der Verkaufspreise gekaufte Prozente vom Weiterverkauf ihrer Werke erhalten. Es ist anzunehmen, daß man nach dem französischen Beispiel auch in Deutschland wieder beginnen wird, sich mit der Frage des Polarexpedition und seiner praktischen Durchführung zu beschäftigen.

† Braunschweig will seinen alten Namen wieder. In neuerer Zeit mehren sich die Stimmen braunschweigischer Heimatfreunde, die die aus der Reformationszeit stammende Umbildung des Namens ihrer Stadt beseitigen und wieder zu dem alten „Brunswiek“, das bei den Bauern der Gegend ebenso wie im Ausland noch im Schwunge ist, zurückkehren möchten. Der Name Brunswiek ist, wie R. Friede in den „Niederdeutschen Monatsheften“ anführt, 1081 zum ersten Mal urkundlich belegt. Wie ist die uralte und in vielen Formen verbreitete Bezeichnung für einen besetzten Ort; Brunswiek heißt also die Niederlassung des Bruno. Die Urkunde von 1081 nennt Ludolf, den Sohn jenes Bruno, der das Dorf auf dem rechten Ufer der Oker begründete; allerdings bestand damals schon auf dem linken Ufer die Burg Dankwarderode nebst einer Siedlung, aus der sich die spätere Altstadt entwickelte.

† Nachbildung alter Handschriften der Bibliotheken. Der langsame, aber unaufhaltsame Verfall, dem die wertvollen Handschriftenbestände der Bibliotheken durch Witterungseinflüsse und wiederholte Benutzung ausgesetzt sind, haben den Direktor der Pariser Nationalbibliothek, Roland Mareel, zu einer Anregung veranlaßt, die er kürzlich der Völkerforschungscommission für geistige Zusammenarbeit unterbreitet hat. Der Vorschlag geht dahin, von den wichtigsten und kostbarsten Handschriften Fotokopien herzustellen zu lassen, die an alle großen Bibliotheken zur Verteilung gelangen sollen. Dadurch wird einmal die wissenschaftliche Arbeit erleichtert, da die Originale nicht an Ort und Stelle hindern zu werden brauchen, und für das Studium original-

getreue Wiedergaben in den meisten Fällen vollständig genügen, ferner werden die Originale gesichert und schließlich ist für die Originale, falls sie durch irgendwelche unglückliche Zufälle zerstört werden sollten, ein zwar nicht völlig gleichwertiger, aber doch einigermaßen ausreichender Ersatz geschaffen.

* Walthers-Ehrungen in Oesterreich. Zur 700-Jahr-Peter Walthers von der Vogelweide haben eine Anzahl österreichischer Städte beschlossen, Straßen nach dem Dichter zu benennen, und zwar neben St. Pölten und Kremskirchen auch Ansfelden, das einem von Einzelhändlern und Fremden besonders bevorzugten Weg den Namen „Vogelweideweg“ gab.

† Internationaler Preis für Verherrlichung der französischen Landschaft. Eine in Frankreich neuangelegte Vereinigung zum Schutz der Touristik hat beschlossen, einen literarischen Preis zu stiften, der mindestens 3000 Franken betragen und zum Erlaube 1930 verliehen werden soll. Er ist für einen französischen oder ausländischen Schriftsteller bestimmt, der in seinen Werken die Landschaften und die alten, schönen Städte Frankreichs mit besonderer Meisterschaft beschrieben und gezeichnet hat.

† Das größte Bergbau-Museum Europas im Werden. In Bochum ist mit den Arbeiten zur Errichtung eines Bergbau-Museums begonnen worden, das, wenn es im geplanten Ausmaße fertiggestellt sein wird, das größte Museum dieser Art in Europa sein wird. Der Zweck des Museums ist, den Bergbau und die damit verbundenen Industriezweige in seiner geschichtlichen Entwicklung an Hand von wertvollen Modellen zu zeigen. Bis jetzt ist unter der Leitung von Dr. Winkelmann eine Ausstellung in einer Halle geschaffen worden, das Museum selbst wird etwa den zehnfachen Umfang haben.

† Ein französischer Roman über die Kronprinz-Rudolph-Tragödie. Mehr und mehr beanspruchen Themen aus der Vorgeschichte des Weltkrieges das Interesse der Roman-Schriftsteller. Auch Claude Anet, der bekannte französische Schriftsteller, hat sich jetzt einem solchen Thema zugewandt. Sein neuestes Buch führt den Titel „Mancetta“ und behandelt in Romanform die Tragödie des österreichischen Kronprinzen Rudolph und der Maria Theresia. Den Hintergrund des Romans bildet der Wiener Hof der achtziger Jahre.

† Biebel Volt denken Sie? Dem Dozenten an der physikalischen Station der Universität Chicago, Dr. E. Jacobson, ist es gelungen, die elektrische Spannung, welche durch die Gedankenarbeit im menschlichen Gehirn ausgelöst wird, zu messen und mittels eines Galvanometers sichtbar zu machen. — Schlimme Ausfälle für Schüler: der Lehrer wird bald ohne weiteres feststellen können, ob und wie tief seine Schüler über die gestellten Fragen nachdenken.

Wichtige Beschlüsse der Gemeindefammer

Die Gemeindefammer hat in ihrer 43. Sitzung am 8. Mai unter anderem folgende Entscheidung getroffen:

Eine Bestimmung der Ortsverfassung, nach der zu Ausschüssen der Gemeindefammer, die dem Ausschusse nicht angehören, als Zuhörer ohne Beratungs- und Beschlußrecht Zutritt haben, ist gegenüber der Vorschrift in § 65 Abs. 1 der Gemeindeordnung zulässig.

Einem Gemeindefammler, dem nach § 79 Abs. 1, Satz 4 der Gemeindeordnung Teile der Bürgermeistergeschäfte zur selbständigen Erledigung übertragen worden sind, steht kraft dieser Übertragung nicht das dem Gemeindefammler nach § 81 Abs. 4 der Gemeindeordnung vorbehaltene Recht zur Bestimmung des Vorsitzenden in einem gemischten Ausschusse und die Entscheidung darüber zu, ob dieses Recht dem Ausschusse überlassen werden soll.

Ferner wurde wiederholt im Anschluß an frühere Entscheidungen ausgesprochen, daß eine Gruppe von Gemeindefammlern (eine Gruppe im körperchaftlichen Stadtrat), die mit einer Abstimmung in der Minderheit gebildet ist, nicht als „beteiligt“ im Sinne von § 7 Abs. 5 der Gemeindeordnung anzusehen und insoweit im Genehmigungsverfahren gegenüber Ortsbegehren zur Einlegung einer Beschwerde bei der Gemeindefammer nicht berechtigt ist.

Wenn eine Gemeinde den Gemeindefriedhof nicht zur Abhaltung von religiösen Feierlichkeiten am Totensonntag und am Johannisfest zur Verfügung stellen will, so kann dem im Wege der Staatsaufsicht entgegengetreten werden. Eine Verletzung der Vorschrift in Art. 135 der Reichsverfassung enthält ein derartiges Verfahren nicht.

Im Anschluß an frühere Entscheidungen wurde ausgesprochen, daß die Nichtwiederwahl eines Bürgermeisters in keinem Falle einen schwereren Nachteil für die Gemeinde im Sinne von § 80 der Gemeindeordnung bedeuten könne.

Ebenso wurde daran festgehalten, daß die Staatsaufsichtsbefugnisse nach § 170 Abs. 2 der Gemeindeordnung nicht in der Sache sind, gegen Verletzungen der Geschäftsordnung von Gemeindefammlern einzuschreiten, wenn die Verletzung nicht eine Bestimmung betrifft, von deren Einhaltung Kraft Gesetzes die Gültigkeit des Beschlusses abhängt.

Ein Bezirksrat hatte einen Vorschlag des Bezirksausschusses, nachdem ein größerer Hausballspielbetrieb durch Nachtragsumlage gedeckt werden sollte, nicht angenommen, vielmehr die Deckung des Defizites im Wege eines kurzfristigen Darlehens beschloffen. Die Gemeindefammer hat die dagegen erhobene Beschwerde des Bezirksausschusses abgewiesen, weil es sich im vorliegenden Falle in Wirklichkeit nicht um die Frage der Aufnahme eines Darlehens zur Deckung laufender Ausgaben handelte, sondern lediglich darum, ob der im nunmehr abgelaufenen Rechnungsjahre 1929/30 entstandene Fehlbetrag nachträglich durch Einhebung einer Umlage für das bereits abgelaufene Rechnungsjahr gedeckt oder aus Mitteln des neuen Rechnungsjahres eingenommen und nur vorübergehend durch Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens bestritten werden solle.

Webe Initiative in der Straßenbahnverwaltung

Unter dieser Epithete wird uns folgendes geschrieben:

Mit Befremden wird man dieser Tage die lakonische Mitteilung der Straßenbahnverwaltung gelesen haben, daß im Sommerfahrplan Änderungen und Erweiterungen der Linienführung nicht eintreten werden. Denn die gleichzeitig angekündigte Neu- bzw. Wiedereinrichtung der Linie 8 (Mollenbaur Straße — Stübelpfad — Postplatz — Rosettenstraße) ist doch nichts anderes als eine Entlastungsline der bereits bestehenden Linien 19 und 20. Wo bleiben die längst verheißenen, aber immer wieder hinausgeschobenen, dringend nötigen direkten Verbindungen zwischen Postplatz und Hauptbahnhof (durch die Marien- und Reibschlöschchen), zwischen Waldschlöschchen und Postplatz einerseits und Strehlen und Postplatz andererseits? Man kann allenfalls zugeben, daß angesichts der bekannten städtischen Finanzlage der Neubau von 300 Meter Weite vom Dippoldswalder Platz zur verlängerten Reibschlöschchen (wo die Weisse schon seit Jahren fahrbereit fertig liegen) augenblicklich schwer durchführbar ist. Aber die beiden anderen, schon seit zwei Jahren geplanten Verbindungen könnten fast ohne alle Baukosten provisorisch, d. h. vor der direkten Verbindung Hauptbahnhof — Postplatz) sofort geschaffen werden, wenn man die Linie 13 (Reibschlöschchen) von der Parkstraße ab durch die Kellerstraße, Wiener Straße, Sidontenstraße und weiter auf dem Fahrweg der ehemaligen Linie 4 zum Postplatz leitete und von da ab über Schloßplatz, Augustenbrücke nach dem Waldschlöschchen. Man wende nicht ein, daß dann die Verbindungen von Strehlen und Waldschlöschchen nach dem Georgplatz wegfähen. Denn erstens bleiben diese Verbindungen für den größten Teil der Strecke durch die Linie 9 nach wie vor auf-

Frühlingsabend im Reschwiker Schloßpark

Von Carl Freiherr von Bietinghoff-Rielch

Wart du schon einmal an einem warmen Frühlingsabend im Reschwiker Schloßpark? Begleite mich mit deinen Gedanken, oder tu es selbst. Du wirst viel Frieden finden.

Ober um den alten Schloßberg herum, da geistert es schon. Stumm und ruhig, in seiner einfachen barocken Wucht ragt das alte Schloß zwischen schweigenden Linden zum Himmel.

Seit fast zwei Jahrhunderten träumt es den Zeiten entgegen, seine Bewohner haben gewechselt. Fürsten und schönen Frauen im Reifrock folgten Tiere in das verlassene Haus. Dort in den Luftschlöchern am Fundament verschwunden eben ein Kaninchen; ist es ganz still, so kannst du wohl auch einen Marder im Geheiß hören. In den Säulen am Giebel ein Vogelneß, in den Büumen des Berges Käuzchen, in den Wänden der Hauskammer, auf dem Tische eine kleine grüne angelegene Birke,

wahrlich, ein buntes Allerlei!

So du an Spul glaubst, wird dir im Bunde all dieser Wesen noch die geisterte Natur das Grußwort lehren. Abendruhe senkt sich mit leisen Flügeln über Menschen und Natur, fern nur von der großen Straße dröhnt das haltige Tempo deiner Zeit, und du bist dankbar, daß sie dir stille Winkel selbst läßt.

Während du den trägen Lauf des Schwarzwassers überschreitest, trittst du in das Vogelneß ein.

Ein stiller Park, in dem nur die Gesetze der Natur walten. Keines Menschen Hand pflanzte hier Hecken oder legte gerade Wege an oder stutzte den Wuchs der Bäume. Und sich, die Natur ist dir dankbar dafür. Uralt Eichen tragen vielen Jahrhunderten, schlank und von unerhörtem Wachstum greifen Ahorn und Fichte nach dem Himmel. Vom Eise abgetragen lehnt dort eine alte Steinplatte mit einer Freundschaftsbildung in italienischer Sprache. Ein Zeuge verschwundener Romantik.

Komm jetzt mit mir, an Sandsteinfiguren mit Jagdszenen vorbei, an Kavallerhäuschen, kleinem Theater von einstmalig vorüber zum Neuen Schloß. Auf deiner Wanderung umgeben dich wieder bestimmte Bucheckern im ersten saftigen Grün und trennen dich von der Außenwelt, wie ein Reifrock und Veride beim Schäferspiel vor den Wänden Reugieriger Springbrunnen werden bald zum Leben erwachen.

Wie feierlich und vertraumt ist es hier, und du hältst Zwiesprache mit deinem Gott, der dir solche Deimat gab. Ueber dem Dache des Neuen Schloßes leuchtet die Sonne noch im Abendrot ihren Abschiedsruf, während sie selbst schon — von der Strahlende täglich abgelöst — diese Seite des Erdballes verließ.

Unter den zartrölligen Blättern einer Blutbuche verweilt. Ein Stern bearüht dich, und vielleicht weilt er in dir die Melodie des „Liedes an den Abendstern“. Weile nur summt es von deinen Lippen, dann umfängt dich Stille wieder. Eine dunkle Fichte und eine helle Birke, letztere breit und neugierig ausladend, schauen über das Dach zu dir herüber, als hätten sie in den Höfen hinter dem Schloße nicht genug zu sehen bekommen und als gingen es vorn vornehmer zu. Ja, sie sind nun einmal weiblichen Geschlechts und daher ein wenig eitel und neugierig.

In der Drangerie blühen Kamelien zu Hunderten,

hier ist ein Baum ein rosarotes Meer, dort wechselt Malaberkorn mit artstem Rosa. Narthen und Lavrens blühen freudig. Und bedenke, all diese Pracht haben diese Bäume und Sträucher aus kleinen blau-weißen Kollkältern, in denen sie jahraus, jahrein leben und für den Sommer ihre Reife vor die breite Front des Schloßes antreten. Nur Wasser, Licht und Luft und ein Häuflein Erde! Nimm eine Kamelle zur Hand, ganz zart geh mit ihr um, wie mit einer zerbrechlichen zierlichen Frau, die du sehr lieb hast. Einmal vom Baum geschnitten, bleibt die Blüte nur kurze Tage frisch, auch nur Stunden, wenn Tropfen ihr weißes Kleid befeuchten.

So schön ist sie, daß sie nicht einmal wie Rosen zu duften braucht.

Follten sich nicht die schönsten und edelsten unter unseren Frauen dies zum Beispiel nehmen, als Betonung ihrer Sonderheit?

Still, Freund, ein Lied dringt aus den großen Vogelneßfenstern. Eine Mutter spielt dort mit weichen, gütigen Händen, und aus den angeklagten Zeiten klingt es in die Stille des Abends: Deimat, süße Deimat!

— **Dresdner Volksbühne G. B. Opera Haus:** Sonntag (11.) 1930 bis 2024, Dienstag 2025 bis 2190, Sonnabend 2200 bis 2292, Schauspielhaus: Sonntag (11.) 6220 bis 6388, Montag 6529 bis 6793, Dienstag 6794 bis 6818, Mittwoch 6819 bis 6871, Donnerstag 6872 bis 6907, Freitag 6908 bis 6947, Die Komödie: Sonntag (11.) 8281 bis 8310, Montag 8311 bis 8390, Dienstag 8391 bis 8400, Mittwoch 8401 bis 8489, Donnerstag 8490 bis 8497, Freitag 8498 bis 8505, Sonntag (18.) 8596 bis 8675, Montag 8676 bis 8735, Abendtheater: Sonntag (11.) 1085 bis 1094, Montag 1095 bis 1114, Dienstag 1115 bis 1164, Mittwoch 1165 bis 1214, Donnerstag 1215 bis 1264, Freitag 1265 bis 1314, Sonnabend 1315 bis 1324, Sonntag (18.) 1325 bis 1364, Montag 1365 bis 1404.

— **Morgenlagen im Zwinger.** Der neu gegründete, die Dresdner evangelischen Kirchenlieder umfassende Chor der Kirchenchorverband Dresden-Stadt veranstaltet am Sonntag Kantate, 18. Mai, 7 Uhr, ein Morgenlagen im Zwinger. Mitwirkende: Superintendent Pöcher (Kantor) und die Vereinigten Dresdner Polarenchor (Leitung Pastor Müller). Stärke des Chores: 1200 Stimmen. Leitung: Kantor Pöcher.

— **Jak Gullon,** der Reiter der Jagdmusik, kommt am Montag mit seinen 20 Künstlern nach Dresden. Das Konzert findet um 8 Uhr im Gewerbehause statt. — Karten bei H. Meis, Seestraße 21.

— **Centraltheater.** In der Woche vom 11. bis mit 19 Mai abendlich 8 Uhr: Schauspiel der Original-16-Mittels-Jackson-Girls und das Weltstadt-Parquetprogramm. Jeden Sonntag 4 Uhr: Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen. Angekündigt Programm.

— **Toni'sche Thalia-Theater.** Die tolle Militärbesuche „Kompanieunter-Jubiläum“ und das Soloprogramm mit Emil Reimers und seiner Gesellschaft bleibt nur noch bis 15. Mai auf dem Spielplan. Am 16. Mai vollständig neues Programm mit Reimers.

Wer gesunde Verdauung hat, fühlt sich wohl.

Die Verdauungsorgane, die den Nährwert der Speisen beinträchtigen, können empfindliche Leiden und Störungen im Organismus mit sich bringen. Um auf zu verdueren, nehmen Sie einen halben Teelöffel voll Biferite Magnesia in etwas Wasser, und zwar nach der Mahlzeit oder sobald sich Schmerzen fühlbar machen. Die Menge der Magenstörungen, wie Sodbrennen, Gefühl des Vollsens, laures Aufstoßen, Druck im Magen, schlechte Verdauung, haben ihren Ursprung in einem Ueberschuß an Magen säure. Biferite Magnesia neutralisiert durch ihre Zusammensetzung diesen Ueberschuß, verbindet Magenbeschwerden und verschafft gute Verdauung, von der das Wohlbefinden abhängt. In allen Apotheken in Pulver- oder Tablettenform erhältlich.

Ein deutscher Ueber-Mezzofanti

Ein Versuch bei dem Kenner von 200 Sprachen

Der italienische Kardinal Mezzofanti aus Bologna genoss europäischen Ruf, weil er umhände war, sich in nicht weniger als 58 verschiedenen Sprachstämme zu verständigen. Der Vatikan machte sich natürlich die Kenntnisse dieses Kirchenfürsten, der den pontifischen König Mitribidates mit seinen 22 Sprachen um das Doppelte übertraf, zu Nutzen, und Mezzofanti spielte bei den Bejuchen, die aus aller Welt nach Rom zum Besuch des Papstes kamen, die Rolle des Allweltsdolmetschers. Von diesem italienischen Kardinal, dessen Namen sprichwörtlich wurde für die Beherrscher vieler Sprachen, spielt ein eigenartiger persönlicher Zusammenhang zu einem Wanne in Frankfurt a. M., der der Vielfältigkeit seiner Sprachkenntnisse noch als eine Art Ueber-Mezzofanti angesprochen werden muß, zumal auch eine Anekdote die beiden Sprachgenies persönlich verbindet.

Die Großmutter des Dr. Ludwig Harald Schüg, eine durch Geist und Schönheit ausgezeichnete isländische Adelige, deren Geschlecht bis auf den durch die Sage verherrlichten norwegischen König Harald Harglag zurückreicht, wollte einst zu Gast im Vatikan. Natürlich hatte man der isländischen Dame bei der Tafel den Kardinal Mezzofanti als Tischgenossen zugeteilt in der Annahme, daß er den Gast aus dem hohen Norden auch durch Kenntnisse in dieser seltenen Sprache überrasche. Doch hier versagte der sonst nie Versagende: Isländisch war dem Kenner von 58 Sprachen ein Buch mit sieben Siegeln.

In dem Frankfurter Dr. Schüg hat der Mezzofanti des 19. Jahrhunderts seinen Ueber-Mezzofanti des 20. Jahrhunderts gefunden. Dr. Schüg, der nicht nur die nördlichen, sondern auch die nördlichsten Sprachen, isländisch und grönländisch kennt, schlägt auch den Rekord hinsichtlich der Zahl an Sprachen und Sprachstämme: auf den wegen seiner Kenntnis von 22 Sprachen sprichwörtlichen Mitribidates folgte der Mezzofanti unseres Jahrhunderts, Dr. L. H. Schüg, als der „Kenner von 200 Sprachen“ berüchtigt, der sich in seinem Werk „Die Entstehung der Sprachen“ mit nicht weniger als 208 oder 205 verschiedenen Sprachen und Dialekten beschäftigt. Wie populär wider seinen Willen der Frankfurter Mezzofanti geworden ist, geht daraus hervor, daß eine aus Österreich kommende Postkarte mit der Adresse „An Deutschlands größten Sprachforscher“ von der Post auch richtig dem Frankfurter Privatgelehrten zugeht wurde. Begreiflich, daß die Postverwaltung, besonders stolz auf diesen Beweis ihrer Fröndigkeit, diese Karte gern für ihr Kuriositäten-Museum gehabt hätte.

Dabei ist „Onkel Mezzofanti“ die Beherrschung selbst.

„Ich beherrsche nicht mal Deutsch“, sagt der joviale alte Herr, dessen jugendliches Temperament allerdings seinem Geburtsjahr 1873 spottet. Wer behauptet, er beherrsche eine Sprache vollkommen, der hat bestimmt an seiner Muttersprache eingeübt, wenn er nicht mit dem viel mißbrauchten Ausdruck „beherrschen“ Unfug getrieben hat. Wenn man einen Ueberblick über etwa 200 Sprachen hat, so erkennt man, wie sehr die Menschen der ganzen Erde trotz aller äußerlichen Unterschiede einander ähnlich sind und wie sehr auch A. B. die Sprachen der afrikanischen Wildnis (schon 1911 hat Dr. Schüg das einzige über die Kolonialsprachen existierende Werk veröffentlicht) eine alte Kultur verraten.“ Unterrichtet hat Dr. Schüg in etwa einem Viertelhundert Sprachen, ebenso auch aus etwa 26 Sprachen Uebersetzungen gemacht, von denen manche seiner Kurzgedichte aus orientalischen Sprachen in kongeniales Deutsch übertragen und auch vertont worden sind.

„Was ich in den meisten Sprachen Gemeinfaßes gefunden habe? Da muß ich an erster Stelle das Buch der Wörter, die Bibel, nennen. Sie ist, wie die Britische Bibelgesellschaft feigtelst hat, in etwa tausend Sprachen wiedergegeben. Als nächstes kommt dann wohl unser Vaterunser, man kann also sagen, daß der christliche Gedanke und seine Literatur an sprachlicher Verbreitung ganz unvergleichlich vor allem an der Spitze steht, wie denn auch seine Dikter vielfach wahre Sprachphänomene sind; mein Freund, der Prediger Dr. Pirling a. V., hat in nicht weniger als 25 bis 30 Sprachen gepredigt. Welches die schwerste, welches die schönste Sprache ist? Das kommt darauf an. Die einen sind unschwer in der Grammatik, die anderen in der Phonetik, mit am schwersten ist wohl Grönländisch und manche indische Sprache; zu den wohlklingendsten zählt Malanisch und Samoanisch.

Ich äußere mein Erstaunen, daß ein Mann, der so gut in den fernliegenden Osten und lebenden Sprachen Beherrschung weiß, sich dies ungeheure Wissen sozusagen in seiner Studienwelt, inmitten seiner allerdings einzigartigen Bibliothek von etwa 15000 Bänden angeeignet haben konnte. „Ja“, lächelt „Onkel Mezzofanti“, „die Welt ist oft zu mir als Gast gekommen. Vier weilt schon mancher bedeutende Geiste. Ein Samoanischer hat in meinen Phonetikbüchern gesprochen, ein Fürst der Drusen kam vom Libanon zu mir, mancher gelehrte Turban aus Indien und Arabien lag über diesen Tisch gebeugt, chinesische Seidengewänder tauchten, Reformchinesen und Japaner, Gola-Meger u. a. waren bei mir zu Gast und mit vielen anderen Völkertypen bin ich zusammen gewesen. Eingeborenen blickten mich für einen Buddhisten und jene Pannee-Indianer, die sich stolz als Sloug aus-

gegeben hatten, werden erstamt gewesen sein, daß dies mit ihre Sprache verriet.“

Aus einer fast unerhöchlichen Fülle kunstvoller und ansprechender Dichtungen aus zahlreichen Sprachen redigiert „Onkel Mezzofanti“ einiges. Vieles ist schon in Zeitchriften veröffentlicht, mehr harri aber noch der Gesamtveröffentlichung unter dem Titel „Seele der Völker im Lied“. Wie zärtlich „Onkel Mezzofanti“ fremde Lyrik in seinen Uebersetzungen nachempfunden, dafür ein Beispiel nur aus „Die Seele Japans“, einer alten japanischen Liedersammlung:

An dem Ufer die Glacien
Zeichnen in das stille Wasser
Ihre garten Wellenlinien.
So kristallklar sind die blauen
Fluten, daß ich auf dem Grunde
Dunke Steine fann erschauen.

Doch es ist Mitternacht geworden über dem Interoim mit diesem genialen Sprachenmeister, der so gar nichts trocken Philologisches an sich hat, vielmehr — er studierte Mathematik, Physik, Philosophie und war Lehrer an einer Maschinenbauschule, gleichzeitig einer der vielseitigsten Menschen ist, die ich je kennen lernte. Rätchen, der gute Hausgeist, schon 40 Jahre in der Familie, ging schon zur Ruhe. Auch das gute Rätchen hat etwas von der Wissenschaft des Herrn abbekommen. Als einst eine Dame ein erotisches Manuskript brachte und es bei ihr abgab als angeblich chinesisches Werk, da meinte Rätchen nach kurzem kritischen Betrachten: „Das scheint mehr an Arabisch zu erinnern.“ Und siehe da, Mezzofanti-Schüg bestätigte dann, daß Rätchen den Ruf des Hauses gewahrt hatte: es war in der Tat Arabisch! Hermann Sparrning.

Bücher und Zeitschriften

× **Gesetz zum Schutze der Republik** (Reichsgesetz vom 26. März 1930 — RGBl. I S. 91) mit den Ausführungsbestimmungen des Reiches und der Länder. Unter besonderer Berücksichtigung der Reichspräsidenten erläßt von Dr. Kurt Däubel, Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Dozent an der Universität Berlin, und Kurt Schöner, Ministerialrat im preussischen Ministerium des Innern. (Verlag Georg Stilke, Berlin.)

× **Christliche Weltanschauung und moderne Kosmogonie.** Von Dr. phil. J. O. Neuler. (D. H. Reichard, Leipzig.)

× **Wie lerne ich gut Griechisch und Hebraisch?** Von Privatdozent Dr. Josef. (Verlag W. Zollikof, Bonn.) Die kurz gefaßten, leicht erlernbaren Form bearbeiteten Regeln schreiben systematisch vom Leichten zum Schwierigen weiter. Eine klare Wiederholung zum Selbststudium und Besichtig wird jedem Schüler willkommen sein.

Was kann weiter zur Förderung der Neustadt geschehen?

Der Verband zur Förderung der Neustadt hielt am Freitag im Saale des Hanshotels, Schließers Platz, eine ausgedehnte Versammlung ab, bei der der neue Vorsitzende, Schriftsteller Gurausch, eine mit Beifall aufgenommene Rede über die Möglichkeiten durchgreifender Förderung der Neustadt hielt.

Der Redner betonte dann aufs Neue, daß in den letzten Jahren für die Neustadt so gut wie nichts geschehen sei. Projekte seien genug gemacht, aber nicht ausgeführt worden.

Das gleiche gelte von den Plänen vor den Ministerien und vom Ausbau und der Verwendung des Altparkplatzes. Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Albertplatz sei weiter ein dringendes Bedürfnis.

Der Redner teilte dann mit, daß in diesem Jahre zum erstenmal wieder seit sechs Jahren das Wagnisfest in der Neustadt, abgehalten werden soll. Ebenso das Fest der Neustadt, das bisher von Künstlern des Alberttheaters abgehalten wurde.

Neuzustellter Schwimmunterricht in der Schule. Nach den Osterferien hat in einem Teil der Dresdner Schulen der Schwimmunterricht wieder begonnen.

Gegen die Malfaserplage. Die Straßen- und Wasserbauämter sind angewiesen worden, die Bekämpfung der Malfaserplage nach den amtlichen Richtlinien durch die Straßenwärter und Verwaltungsdarbeiter vornehmen zu lassen.

Sächsischer Hülfskulturbereich. Am Sonntag, 4. Mai, hielt der Sächsische Hülfskulturbereich seine Haupt- und Vertreterversammlung in Dresden ab.

Der Verschönerungsverein für Weiher, Gärten und Oberflächennetze. Mit dessen Gründung die Entwicklung zum Kurort einsetzte und der als Väter der Waldparke die Hauptrezeptionsstätten im Leben rief und sie heute noch weiter pflegt.

Nachrichten aus dem Lande

Schneefall im Erzgebirge

Ringenthal. Aus den Nixberggebirgen herricht seit Donnerstag Schneefall. Die Schneedecke, die sich weit über die Gänge heranzieht, hatte am Freitagvormittag 6 Zentimeter Höhe erreicht.

Zugung des Tapeziererhandwerks

Planen. Am Sonntag fand hier die Zugung des Landesverbandes für das Tapeziererhandwerk und verwandte Berufe in Sachsen statt. Nach Genehmigung des Haushaltsplanes und des Kassenberichts verdrängte sich Bundespräsident P. Spindler (Berlin) über Tagesfragen im Handwerk.

Vom Militärvereinsbund

Coffebau. Der Sächsische Militärvereinsbund „Prinz Johann Georg“ zu Coffebau beugte im überfüllten neuen großen Saale des Verzehrrestaurants sein 55. Stiftungsfest.

Oberrhein-Bezirk Dresden-Planen, s. B. Unter Vorsitz des Landbauamts-Bezirksrates wurde die Jahreshauptversammlung des seit 1926 bestehenden Bezirks abgehalten.

Agil für Obdachlose (Frauen und Kinder) s. B. Dresden. Die diesjährige Generalversammlung fand im Sitzungszimmer des Hanshotels am 1. Mai ab.

Verlosungslotterie. Die Sächsische-Hilfskulturbereich veranstaltete Sonntag, den 11. Mai, eine außerplanmäßige Konzertfahrt mit Dampfer „Pepita“ nach Riesa und zurück.

Starke Beschleunigung des Postverkehrs nach England

Die Deutsche Reichspost hat jetzt regelmäßig werktags und Sonntags Nachtschliffe zwischen Berlin und London eingerichtet. Die mit dem Flug in London eintreffenden Briefsendungen werden am gleichen Tage mittags mit der um 18.00 Uhr beginnenden Juleitung abgetragen.

Raben- und Hodersteuer abgelehnt

Reichen. Der Stadtrat hat die Vorlage des Steueramtes über Einführung einer Raben- und einer Hodersteuer abgelehnt.

Neuer Pfarramtsteiger

Chemnitz. In feierlichem Festgottesdienst wurde am Sonntag Pfarrer Bang, der bisherige 2. Pfarrer an St. Nikolai in Leipzig, in sein neues Amt als Pfarramtsteiger der Chemnitzer St. Marienkirche eingeweiht.

Die Sprungschanze als Ausflugsort

Johannegeorgstadt. Das vierzig Meter hohe Anlaufgerüst der Hans-Deina-Schanze des Winterportvereins Johannegeorgstadt, auf der bekanntlich der Norweger Knud einen deutschen Schanzentwurf aufstellte, wird während der Ferienzeit als Ausflugsort besichtigt werden können.

Wiederholung der Gemeindevahl

Sosa. Bei der Wiederholung der Gemeindevahl abten 1296 Wähler von 1572 Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus. Die Sozialdemokraten verloren diesmal einen Sitz an die Rechte.

Errichtung eines Kriegerehrenmals

Annaberg. In der letzten Sitzung des Ausschusses für das Annaburger Kriegerehrenmal wurde beauftragt, daß man sich für das Projekt des Architekten Schurig entschieden hat.

Landkreisrat der Oberlausitzer Stände

Hauhen. Beim Walpurgis-Landkreisrat der Stände des ehemaligen Markgrafentums Oberlausitz erstattete der Landesälteste Dr. v. Rostk-Wallwitz nach feierlicher Aufnahme neuer Mitglieder den Geschäftsbericht über die Landständische Bank.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern Emil Jannings in „Der blaue Engel“

Eine bewundernswerte schauspielerische Kunst, verflochten an ein schlechtes Stück, - das ist in einem Satz der Eindruck, den man von dem neuen Jannings-Film „Der blaue Engel“, mitbringt.

„Die Insel der Liebe“ Kammerstücke

Es war einmal ein Hofenjunge, genannt Vichi, der lebte sorglos in den Tag am Sonnenstrand Korzikas. Ihm nahte sich das Glück in Gestalt der Dollarprinzessin Xenia, die überbles die junge, schöne Witwe des Fürsten Stenoff war.

Kriegsgefangenschaft - Kriegsdienstzeit

Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, e. V., schreibt und folgendes: Im Zusammenhang mit der Austellung der Guts haben- und Entschädigungsforderungen der ehemaligen Kriegsgefangenen...

Letzte Sportnachrichten

Hofreiten vom 9. Mai

Wettbewerbe. 1. Rennen: 1. Merkur II (H. Schmidt, Del.: St. v. Weich), 2. Pitti, 3. Euterpe. Tot.: 30:10, Platz 14, 13, 21:10. Bau.: 27:10, Platz 13, 12, 10:10. Vängen: 3, 1/2. Ferner: Haterber, Weneleas, Emigrant, Sitos, Schwertlilie, Florida, Jongieur, Kern, Dax es Salam, Daima...

Hofreiten in Leipzig

Die zweimal wegen Regen abgefallenen Hofreiten konnten am Freitagabend unter Dach und Dach gebracht werden. 5000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Als Hauptereignis stand der Preis in zwei Rängen über je 50 Kilometer für die Extralasse auf dem Programm...

Postturnierkämpfe in Dresden (2. Tag)

Dresdner Sport-Club Turniersieger Das vom Dresdner Sport-Club gemeinsam mit dem Schwanauer Hallenklub, Dresdner Athletikklub 1914 und Star Prag veranstaltete internationale Postturnier war in sportlicher Beziehung ein großer Erfolg...

Die Kämpfe:

Hantamgewicht: Judenfeind (DSC.) gegen Bendei (Dresdner). Der Kampf fand vor allem im Felden der Dörte, Judenfeind versuchte auf Technik und verlor dadurch den Kampf in der letzten Runde nach Punkten. Hantamgewicht: Kolchel (DSC.) gegen Liebers (DSC.). Wegen den deutschen Erweichter stand der Dresdner natürlich auf verlorenem Posten...

Am den Davidspokal

Das zur zweiten Runde der Davidspokalkämpfe zählende Treffen zwischen Italien und Rumänien in Rom fand am ersten Tage die Italiener in Front. Zunächst war de Stefani über Grandquillot mit 6:2, 6:1, 6:2 erfolgreich, und anschließend Regie Italiens Epigenpieler de Morpurgo mit 6:1, 6:4, 6:2 gegen Babo.

Kauf Lose der Freiburger Domvermehrungs-Lotterie. Der altbewährte Dom zu Freiburg in Baden, weit über Sachlens Grenze hinaus bekannt durch seine berühmte Goldene Pforte, befindet sich seit Jahrzehnten in einem Zustand fortschreitenden baulichen Verfalls...

Die Donkafaken in Ostia bei Rom. Im Kurhaus gastiert heute der Donkafaken-Chor unter Leitung von S. Jaroff. Beginn 7 1/2 Uhr abends.



Wenn Sie schon 8 Pfennige für eine Zigarette ausgeben, können Sie auch etwas Besonderes verlangen. Seit 40 Jahren gibt es keine Zigarette die Ihnen für den gleichen Preis das Gleiche bietet wie die

MURATTI ARISTON



Vereinsveranstaltungen

Vanderverband ehem. Schönen 108. Heute 8 Uhr Neuhäbner...
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Sonnabend...
Verein der Schiefer. Heute 7 Uhr Gesellschaftsabend im...
Vereinsvereine. Am nächsten Sonntag findet bei günstiger...
Freibühnen. Anlässlich der Kollekte für die Posaunen...
Dreifaltigkeitskirche. Am Sonntag Jubilate, den 11. Mai...

Umtl. Bekanntmachungen

Abhalten von Rabeln
Arbeiten im Rabelnetz erfordern Sonntag, den 11. Mai, folgende...
a) Rabelnetz: Von 3,30 bis etwa 10 Uhr Dresdnerhäuser, Sü-...
b) Rabelnetz: Von 3,30 bis etwa 10 Uhr Dresdnerhäuser, Sü-...
c) Rabelnetz: Von 3,30 bis etwa 10 Uhr Dresdnerhäuser, Sü-...

Wochenspiegel für den Mittagstisch

Gebratene Schweinsfleisch mit Wachmelkarotten und...
Wachmelkarotten. Die Karotten werden nur gewaschen und an-...
Schwartzkohl. Die Karotten werden nur gewaschen und an-...
Schwartzkohl. Die Karotten werden nur gewaschen und an-...

Rundfunkprogramme

Sonnabend, den 10. Mai.
Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig
10,15: Übertragung aus Würzburg: Nacht zum 700. Todestag...
12,30: Schallplattenkonzert.
12,30: Buchendrucke des Schulfunk. In Friedrich v. Schiller...
12,50: Übertragung der Eröffnungsfest der Pädagogischen Akademie...
14,30: Hahnenkämpfe für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach.

10,30: Vierter Abend. Mitwirkende: Dolly Gans, Kuzin Egen, Hans...
14,00 und 11,15: Berliner Programm.
14,00: Schallplattenkonzert.
14,30: Kinderballaden (Gansfeldt Aufsatz): Ursula Scherz.
15,00: Thomas Stolze: „Das Mittelalterproblem.“
15,45: Frauenkunde. Maria Tischbirek: „Eine deutsche Frau...
16,00: Dr. Ernst Schwarz: „Schillerausstellung.“
16,30: Nachmittagskonzert aus Osnabrück.
17,00: Dr. Wilhelm Hermanns: „Genie und Gählfahrt.“
17,55: „Der Jugendliche in der Arbeiterfamilie“ (Jungelprach).

Ungültige Ausweise

Abhanden gekommen sind und für ungültig erklärt werden die...
auf den Namen Wolfram v. Bieleger, Dresden-K., Nürnberger...
Straßen 40, ausgeheltige Zulassungsbewilligung für den Personen-...
kraftwagen II — 6135; der am 10. Mai 1927 unter Nr. 1447 für...
Vertrag Maria Pöge geb. Schubert ausgeheltige Hebespaß, gültig bis...
9. Mai 1932; der am 10. August 1927 unter Nr. 6171 für Heinrich...
Paul Böhme ausgeheltige Hebespaß, gültig bis 15. August 1932.

Sonderbeilage. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer...
liegt ein Prospekt der Firma Dr. m. d. D. Schuler, G. m. b. H.,...
Berlin S. O., über „Aregalin“ bei.

Berliner Sender

6,30: Aufnahmestunde (Arthur Holz). — Anschließend: Frühkonzert.
10,15: Aus München: Nacht zum 700. Todestag Walther von der...
Vogelwende in Würzburg.
14,00: Schallplattenkonzert.
15,20: Jugendstunde (Naturwissenschaften): Prof. O. Reichenbach.
15,45: Hans Casparius: „Bei deutschen Pflanzern in Kamerun.“
16,05: „Medizinisch-hygienische Plauderei“ (San.-Rat Dr. P. Frank).
16,30: Unterhaltungsmusik. Edith Vorand und ihr Orchester.
18,25: Wandertag: England gegen Deutschland.
19,05: „Punks kommt aus Amerika“ von Ludwig v. Wohl. Sprecher:...
Ter Autor.
19,30: Arthur Goldschmidt: „Chicago, die Atmosphäre einer Stadt.“

Wichtigste Programmarrangements der Mirag für die Zeit vom 11. bis 17. Mai 1930

Sonntag: 11,00: Freig. Bieltzig, Leipzig: „Reise nach Griechenland.“
11,30: Aus Friedrich Hebbels „Mutter und Kind“. 12,00: Mittags-...
konzert (Leipziger Sinfonieorchester). 14,45: Studie der Mittel-...
deutschen Sender: „Studio für Musik“. 15,15: Bericht über die Er-...
öffnung des neuen Oberammergauener Bühnenhauses. 15,45: Chor-...
konzert (Otto-Gaas-Quartett, Dresden). 16,30: „E. 70. 1918“, Hörspiel von...
E. Hingor. 17,30: Konzert (Leipziger Rundfunkorchester). 18,20: Aus...
Josef Winklers Schmelzroman „Der tolle Bomberg“. 20,00: Über-...
tragung aus dem Neuen Theater, Leipzig: „Der Troubadour“, Oper.
Montag: 14,15: Singstunde für Kinder. 15,00: Frauenfunk. 16,30:...
Nachmittagskonzert (Leipziger Rundfunkorchester). 18,05: Die Sen-...
delung spricht. 19,00: Prof. Dr. Carl Troll, Berlin: „Hugeneu-

Zum Kampf gegen die Sendeleistungen

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die von...
der Reichspost geleisteten Hauptempfangszeiten folgende sind:
wertmäßig von 16,30 bis 18,00 und 19,00 bis 22,00;
an Sonn- und Festtagen von 11,00 bis 13,00, 16,30 bis 18,00 und...
19,00 bis 22,30.
In diesen Zeiten ist von der Benutzung von SSBgeräten —...
also Hochfrequenzheilgeräten und Kleinmolekulen usw. — abzulassen...
sowie diese nicht durch Einbau eines Schutzapparates für die...
gemacht worden sind.

Auto-Strassenkarte von Deutschland und angrenzende Länder Vorzugspreis RM 1.20
Die Dresdner Nachrichten haben eine Autostrassenkarte herausgebracht, die alle wichtigen...
Verbindungsstraßen Mittel- und Westeuropas enthält. Außerdem zeigt sie die...
genauen Kilometerentfernungen von Ort zu Ort, die größeren Städte, Flus-...
flüsse, Seen und Landes-...
grenzen in großer...
Klarheit u. Übersichtlichkeit. Die Autostrassenkarte der...
Dresdner Nachrichten ist...
v. Prof. Dr. Hermann Haack...
im Verlag Justus Perthes, Gotha,...
entworfen und auf...
dauerhaftem Papier in...
Vierfarb-Steindruck...
hergestellt.
Unentbehrlich Industrie, Handel, Verkehr, Banken, alle Behörden, Vereine, Schule und Haus.
Zu haben in der Hauptgeschäftsstelle der
Dresdner Nachrichten
Dresden-A. 1, Marienstraße 36-42, Tel. 25241
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von RM 1,30 einschließlich Porto und Verpackung. Post-scheckkonto Dresden 106-

Leiden Sie an Fußschmerzen?
Senkfuß, Brennen der Füße, geschwollene Gelenke...
Wir können Ihnen helfen!
In der Woche vom 12. bis 17. Mai wird in unserer...
Schuhabteilung eine geprüfte Orthopädin, Schwester...
Charlotte, Sie kostenlos beraten und Ihnen die Vor-...
züge erklären von
HassiaSana
dem orthopädischen Schuh mit der eingearbeiteten...
Gelenkstütze!
Unser Pedoskop-Röntgen-Apparat steht Ihnen zur...
kostenlos. Verfügung
HERMANN TIETZ
DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ
DAS WAHRE LIEBE FÜR BILLIG-GUT

Zum Muttertag
Oronoso-Wein
Ungezuckerter, roter, süßer Wein, das...
einzigartige Labsal für Gesunde u. Kranke!
Ärztlich empfohlen!
Eine würdige, sinnige Gabe für die Liebe!
1/1 Fl. RM. 2.45 mit Fl. 1/2 Fl. RM. 1.40
Allein echt:
C. SPIELHAGEN, DRESDEN
Annenstr. 9 Bautzner Str. 9 Galeriestr. 6

Stotternde.
Auf vielfachen Wunsch habe ich mich entschlossen...
in Dresden einen Kursus abzuhalten.
Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich...
am Sonntag, d. 11. Mai, von 11-15 Uhr, am...
Montag, d. 12. Mai, von 11-19 Uhr, am...
Dienstag, d. 13. Mai, von 11-19 Uhr, u. am Mittwo-...
tag, d. 14. Mai, v. 11-19 Uhr in Dresden, im Hotel...
Rheinischer Hof, Breite Straße 1, anwesend sein.
Es finden Nachmittags- und Abendkurse statt.
Als langjähriger Leiter der Internationales Sprech-...
anstalt habe ich eine Methode erunden. Die den hart-...
näckigsten Stotterern von ihrem Leibel befreit. Ein-...
fache, natürliche Methode, daher auch wirklich Panser-...
erfolge. Die Sprechangst muß beieigt werden. Die...
Fähigkeit, zu sprechen, fehlt dem Stotterer nicht. Den...
Preis für den Kursus werde ich so niedrig halten,
daß jeder Stotterer in der Lage sein wird, an dem...
Kursus teilzunehmen. Beginn des...
Kurses ober Eltern-Kostenübernahme, vertrauens-...
voll zu mir zu kommen. Die Beschriftung ist kostenlos.
A. Steinmeier, Internationale Sprechanstalt in...
Hagenburg (Sch.-L.).
DER LANDWIRT
DIE INDUSTRIE
DAS HANDWERK
haben den Wunsch, ihre...
Drucksachen modern, geschmackvoll und...
preiswert zu erhalten. Wir sind in der Lage, allen...
Ansprüchen voll-...
auf gerecht zu werden.
Graphische Kunst-Anstalt
Lipsch & Reichardt
Dresden, Marienstr. 38-42

Börsen- und Handelsteil

Gesekentwurf über Depot- und Depositengeschäfte

Der Finanzpolitische Ausschuss des vorl. Reichswirtschaftsrats behandelte in seiner Sitzung am 8. Mai den vom Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über Depot- und Depositengeschäfte.

Der Gesekentwurf enthält zunächst allgemeine Vorschriften für den Betrieb von Depot- und Depositengeschäften, wobei auf die in dem bisherigen Gesetz enthaltenen Vorschriften der Konzeptionierung verzichtet wird, die Anmeldepflicht aber erhalten bleibt und eine Kontrolle durch die zuständigen Behörden sowie unter bestimmter Voraussetzung, eine Entziehungsmöglichkeit vorgesehen ist. Schärfer Bestimmungen sind für den Betrieb der sogenannten Zweckparaffinen vorgesehen. Für sie ist Geschäftsplan, Zweck und Einrichtung des Unternehmens, das räumliche Gebiet des beabsichtigten Geschäftsbetriebs sowie die Verhältnisse darzulegen, aus denen sich die Erfüllbarkeit der künftigen Verpflichtungen des Unternehmens ergeben sollen.

Eine weitere Sonderregelung ist für die Bauparaffinen getroffen worden, für die natürlich auch die allgemeine Bestimmung Geltung hat, daß bei der Anmeldung der Betriebe die gesetzliche Berufsvertretung von Industrie und Handel bzw. die Revisionsverbände der Gewerkschaften vorher zu hören sind. Diese können Einspruch gegen die Gründung von Bauparaffen und sonstigen Zweckparaffen erheben. Wegen des Einspruch kann der Unternehmer Entschädigung bei der obersten Landesbehörde beantragen. Der Ausschuss schloß zur Weiterbehandlung des Gesekentwurfs einen 15gliedrigen Arbeitsausschuss ein.

Rammgarnspinnerei Stöhr & Co., A.G., Leipzig

5% Dividende

In der Bilanzierung wurde beschlossen, der auf den 2. Juni einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1929 auf das erhöhte Stammkapital von 20 Millionen Reichsmark eine Dividende von 5% (i. R. 10% und 10% Freigabebonus), sowie wieder 8% Dividende auf das unveränderte Fortschrittskapital von 120.000 Reichsmark zu verteilen. Der Dividendenvorschlag sei nur durch die vorläufige Rückstellung im Jahre 1928 möglich. Der Bruttogewinn betrug (abes in Millionen Reichsmark) 2,708 (4,145), während andererseits bezahlte Steuern mit 0,564 (1,261) und soziale Vorkosten mit 0,838 (0,841) ausgewiesen werden. Nach 0,487 (0,751) Abschreibungen verbleibt einschließlich 0,118 (0,098) Vortrag ein Reingewinn von 1,188 (1,870), wovon nach Ausschüttung der Dividende 0,228 (0,118) zum Vortrag verbleiben.

Jam Geschäftsergebnis wird mitgeteilt, daß das Geschäftsjahr 1929 einen weiteren Preisrückgang von etwa 40% für alle Wollsorten gebracht hat. In der Bilanz vom 31. Dezember 1929 erscheinen gegenüber dem Vorjahre unter Wollwollungen und Wertpapieren 17,418 (15,890), Rasse 0,634 (0,908), Wechsel 0,292 (0,724), Forderungen 12,012 (14,218), Bestände 8,758 (10,285). Unter Vorkosten werden u. a. nachgewiesenen Mittelposten 22,120 (17,820), Rücklagen 1,700, Verrechnung 2 (8), Einlagen 0,797 (0,779), Verbindlichkeiten 14,561 (15,088), transitorische Posten 0,144 (1,002). Das restliche Guthaben beim „Verwalter des beschlagnahmten Eigentums“ in USA (1,1 Million Dollar sowie 0,33 Million Dollar fraktige Zinsen) wurde, wie bisher, nicht aktiviert, weil der Zeitpunkt der Rückzahlung zu ungewiß erscheint. Die seit 1928 hieraus zustehenden Zinsen sind trotz wiederholter Bemühungen noch nicht überliefert worden. Durch die Liquidation des Bankhauses R. W. Krause & Co., Berlin, tritt ein Verlust ein, der aus vorhandenen Rückstellungen gedeckt wird. Von Kupferten bei Debitoren ist die Gesellschaft fast verfehlt geblieben. Die Bestände, die auf 1929 erhebliche Verluste erlitten haben, wurden vorsichtig aufgenommen. Die Preisermäßigung war zu Beginn des Jahres 30%. In letzter Zeit konnten 10% wieder aufgeholt werden. Entsprechende Rückstellungen sind erfolgt.

Der vorliegende Auftragsschluß, der auf etwa vier Monate volle Beschäftigung der Werke zielt, deutet auf eine Geschäftsbelebung und Aufbesserung hin.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 9. Mai

Bei fetteren kurzen Geschäft belebt

Privatdiskont 4%

Im weiteren Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung Fortschritte. Durch die lebhaftere und feste Haltung der Schiffsbörse angeregt, konnten sich auch die übrigen Marktgebiete etwas beleben. Japan gewannen weiter 1,825%, Bond 1,75%, Rheinisch 2,25%, Siemens 2,5%, Schudert 1,5%, Rheinische Braunkohlen 2,5%, Korstadt 1,75%, Afa 2,75%, Bemberg 2,25%, Deutsche Pinocoleum 2,5%, Westfälische und Reichsbank je 1,25%, Chemische 1,75%, Schultheis 2%, Wabe 1,50%, Reichsmark, Transradio 2%, Davi 1,25%, Reichsmark, Papierische Vereinsbank weiter 1% und Elektr. Lieferungen 1,5%. Schuggebietanleihe war minus minus. Der amtliche Kurs wurde mit 4,45 nach 4,5 fixiert. Stöhr bestanden um weiter 0,25% ab. Railwerke konnten ihren Gewinn behaupten. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft in freundlicher Haltung. Die höchsten Tageskurse konnten sich nicht überall behaupten. Salzdevisen lagen 12, Silberleben 7, Belieragen 7, Afa 4, Honorarische Hypotheken-Bank 5,75% über den gelagerten Schlußkursen. Nach 5 Uhr 15 hörte man kaum noch Kurse. Rheinisch 120,5, A. G. Farben 181,75, Karstadt 134,5, Opaq 115,575, Bond 115,125, Reichsbank 208, Stöhr 68,25, Berger 805, Vereingigte Stadt 60,775, Salzdevisen 407, Reubessig 12,075, Albesty 60,8.

Der Kassamarkt zeigte bei uneinheitlicher Tendenz eher zur Schwäche. David Richter verloren 4, Concordia-Spinner 1, Ammerdorfer Papier 1,25, Chemische Brochues 1,5, Mechanische Weberer Jittan 1, Erdmannsdorfer Spinner 1, Rückford 1,5, Verresdelm-Glas 1 und Rail-Chemie 1%. Luxemburger Bank waren bei 50 Tager Repartierung 1% höher. Goldpart gewonnen nach den leistungsfähigen Rückgängen 1, Bartheimer Gruben 2, Preis & Döplinger 2 und Gebr. Krüger 1%. Silber waren trotz des unveränderten Dividendenvorschlags 0,125% niedriger.

Frankfurter Abendbörsen vom 9. Mai

Freundlich

Die Abendbörsen zeigte bei noch kleinem Geschäft auf allen Märkten freundliche Kurse. Der eine starke Entlastung folgende Reichsbankausweis wurde sehr beachtet. J. G. Farben 0,26 bis 0,5% befestigt. Am Rheinischmarkt Afa im Verfolg der Bewegung an der Mittagbörsen um 0,75 und im Verlaufe nochmals um 0,75% befestigt. Die Gesellschaft soll angeblich eine 20-Millionen-Guldenanleihe aufnehmen haben. Am Montanmarkt Rheinisch beachtet und 1% höher. Bankaktien durchschnittlich 0,5% erhöht. Die übrigen Märkte lagen freundlich. Im Verlauf der Börse blieben die Kurse auf beachtet. Am Rentenmarkt waren Schuggebietanleihe 4,40. Deutsche Renten unverändert. Beachtet waren ferner bei fetteren Kursen Opaq- und Bankaktien. An der Nachbörsen nannte man J. G. Farben 182,25.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Mt. Albesty 60,125, desgl. Reubessig 12,06, 4% Schuggebiet 4,40. Russ. Anleihen: 5% Mexikaner 10. Bankaktien: Afa 115, Berliner Bankdiskont 170, Commerzbank 129, Danabank 120, Deutsche Bankdiskont 148, Dresdner Bank 143,5, Bergwerksaktien: Vuderus 70,5, Westfälische 120,30, Harpener 120, Rati Acherbischen 288, Beltergein 297, Alsdner 100, Rannemann 101, Mansfeld 75, Vöhring 100, Rhein. Braunkohlen 281, Rheinisch 121,25, Vereingigte Stahlwerke 97, Transportwerte: Opaq

Schwankende Geschäftslage

Berichte aus der Wirtschaft

Ueber die

Lage im Dresdner Industriebezirk

Berichtet die Industrie- und Handelskammer Dresden folgenden:

Maschinen- und Metallindustrie: Die wirtschaftliche Lage blieb unverändert schlecht. Immer noch finden Arbeiterentlassungen statt. Auch der Uebergang zur Aufrüstung, teilweise sogar für Angestellte, mußte in erhöhtem Umfange durchgeführt werden. Anzeichen für eine Besserung sind vorläufig nicht erkennbar.

Papierindustrie: Auch im Berichtsmonate trat keine Besserung der schwierigen Wirtschaftslage der Papierindustrie ein. Die Zahl der eingeschränkt arbeitenden Betriebe war beträchtlich. Der mangelnde Auftragseingang wird voraussichtlich noch längere Zeit anhalten.

Industrie künstlicher Blumen: Die Bemühungen der Pariser modeschaffenden Firmen um eine reichere Verwendung von Blumen für Modegewebe hatten bisher wenig Erfolg. Der Absatz von Modestoffen war daher weder im Inlande noch nach dem Auslande befriedigend. Der Geschäftsgang der Dekorationsblumenhersteller ließ sich am großen Teil zu wünschen übrig. Nur einigen Firmen floßen nennenswerte Auftragsfrühe zu. Der Absatz an Kranzblumen lag im vergangenen Monate noch niedriger.

Damenhutindustrie: Diese Industrie, die jetzt mitten in der Hauptgeschäftszeit steht, war verhältnismäßig gut beschäftigt. An geeigneten Näherinnen bestand Mangel.

Zigarettenindustrie: Die Beschäftigung hat sich gegen den Vormonat etwas gebessert. Die Absatzrate ist allerdings noch nicht überwinden. Die Bekämpfung des Schleichereiwettbewerbs wurde in der bisher üblichen Weise fortgesetzt.

Schwarzwarenindustrie: Die beteiligten Fabriken waren zum Teil noch gut beschäftigt. Immerhin mußten verschiedene Großbetriebe wegen Verendung der Oterfaison schon wieder eine größere Zahl von Leuten entlassen.

Zur Lage der deutschen Baumwollweberei

Berichtet der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien: Die wirtschaftliche Lage der Baumwollweberei im April war wieder weitgehende Uneinheitlichkeit. Die Geschäftslage in den einzelnen Warengruppen getrennt betrachtet.

Die saisonmäßige Belebung der Umfahrtigkeit in der Baumwollweberei ist schon wieder zurückgegangen. Der Auftragseingang ließ bereits in der Dierwoche erheblich nach und

zeigte nach Ostern eine Zurückhaltung, die in auffälligem Gegenatz zu den Vormonaten stand. Besonders schlecht war die Nachfrage nach Geweben für weiche Leibwäsche. Bei zahlreichen Hochweberereien war in der ersten Hälfte des Monats der Auftragseingang zufriedenstellend. Auch der Absatz war im allgemeinen gut. Demgegenüber ist der Geschäftsgang seit Ostern wieder viel ruhiger geworden. Angesichts dieser Lage wird wieder mit größeren Betriebsbeschränkungen zu rechnen sein.

Die in den letzten Monaten stellenweise immer wieder aufgetretenen leichten Aufwärtstendenzen haben sich heute keinen größeren Produktionsumschwung noch sich gezeigt. Die sichere eine Beschäftigung für höchstens ein bis zwei Monate. Die Steigerung der Baumwollpreise, die Senkung des Diskonts und die Verbilligung der Kreditkosten blieben bisher ohne nachhaltigen Einfluß auf die Stimmung am Gewebemarkt. Die schwierige Abfrage infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, insbesondere die allgemeine Kreditunsicherheit zwang den Einzelhandel — dessen Umsätze in den letzten Monaten starke wertmäßige Rückgänge zeigen — weiterhin zur größten Zurückhaltung in seinen Dispositionen. Die Aufträge wurden bei den Webereien nur in kleinen Mengen zu schnellster Lieferung erteilt. Diese Vertrauenskrise infolge der allgemeinen Kreditunsicherheit wirkt sich bei den Webereien durch schlechte Zahlungsbedingungen und noch schlechtere Kaufschlüsse auf außerordentlich gedrückten Preisen aus. Die Konkurrenz hält sich infolge des tiefen Preisdruckes in normalen Grenzen. Immerhin ist seit Jahresbeginn wieder ein leichtes Ansteigen der Einfuhr ausländischer Gewebe festzustellen. Im Gegenatz zur Einfuhr, die im Rückgang begriffen ist.

Man hofft, daß der Auftragseingang sich nach Ueberwindung der stimmungsmäßigen Krise bei den Abnehmern wieder belebt. Als Anregungsmomente hierfür könnten eine größere Stabilität am Rohbaumwollmarkt und eine anhaltende Belebung am Geldmarkt wirken. Inwieweit bei der langsame Abnahme der Arbeitslosigkeit in nächster Zeit von der Einkommensseite her eine Anregung für die Gewebeproduktion erfolgen wird, läßt sich nicht sagen; saisonmäßige Kaufkraftveränderungen sind im allgemeinen auf die Textilproduktion ohne spürbaren Einfluß. Andererseits dürfte aber infolge der langen Zurückhaltung der Käufer und der knappen Lagerhaltung von Handel und Industrie ein dringender Bedarf vorliegen, der bei besserer Stimmung an einer Belebung des Geschäftes am Baumwollgewebemarkt führen dürfte.

Auswärtige Devisen

London, 9. Mai, 142 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 485,58, Montreal 487,025, Amsterdam 12,07,40, Paris 128,875, Brüssel 84,81,875, Italien 92,68, Berlin 20,30,125, Schweiz 25,08,75, Spanien 30,88, Kopenhagen 19,18,25, Stockholm 18,10,875, Oslo 18,18, Vindob 108,25, Belgrad 192,97, Prag 169,97, Budapest 27,80, Belgrad 274,75, Sofia 670,30, Moskau 944,25, Peking 817,75, Konstantinopel 10,25, Athen 875, Wien 84,45, Venedig 25,21, Warschau 48,25, Buenos Aires 48,50, Rio de Janeiro 58,70, Alexandria 97,50, Hongkong 1,8,50, Shanghai 1,11,125, Yokohama 2,0,40, Mexico 10,25, Montevideo 45,87, Valparaiso 89,95, Rio auf London per 90 Tage 5,90 bis 5,90.

Reuport, 9. Mai, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,80,25, London 84,65,875, 60-Tage-Wechsel 489,825, Paris 302,25, Schweiz 19,37, Italien 524,875, Opaq 40,24,25, Opaq 26,75,50, Kopenhagen 26,75,50, Stockholm 26,80,50, Brüssel 18,95,50, Madrid 12,20.

Reuport, 9. Mai, Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 28,80,25, London 84,65,875, London 60-Tage-Wechsel 489,825, Paris 302,25, London 60-Tage-Wechsel 389,125, Schweiz 19,36,75, Italien 524,875, Opaq 40,24, Wien 14,10, Budapest 17,40, Prag 206,75, Belgrad 17,7, Warschau 11,25, Oslo 26,75,50, Kopenhagen 26,75,50, Stockholm 20,89,50, Brüssel 12,06,50, Madrid 12,18, Belgrad 25,2, Buenos Aires 48,75, Rio de Janeiro 11,87, Sofia 73, Athen 120,925, Japan 40,43, Banatien 100 Tage Geld 2,825, Brief 2,50, äq. Geld 3, Primageldwechsel, niedrigster 2,50, höchste 3,75, Dollar in Buenos Aires, Proiongationslag für äq. Geld 2.

Dresdner Produktbörsen vom 9. Mai

Weizen, Naturgewicht 77 Kilogramm 288 bis 288 (287 bis 292), rubig. Roggen, Naturgewicht 73 Kilogramm 181 bis 180 (186 bis 171), malt. Antergerie 160 bis 182 (165 bis 183), rubig. Sommergerste, (schlifflos) 200 bis 215 (205 bis 220), rubig. Gerste, inländischer 160 bis 170 (165 bis 175), rubig. Mais mit 25 Mt. Zoll 210 bis 220 (215 bis 225), rubig. Bergl. mit 2,50 Mt. Zoll, Cinnamun 25 bis 26 (25 bis 26), fettig. Weizen 25,50 bis 26,50 (25,50 bis 26,50), rubig. Weizen, blaue 20,50 bis 21,50 (20,50 bis 21,50), fett. gelbe 25 bis 26 (25 bis 26), fett. Weizen 25,50 bis 26,50 (25,50 bis 26,50), fett. Gerste, kleine 26 bis 27 (26 bis 27), fett. Trogenschmalz 10 bis 120 (10 bis 10,20), rubig. Karottensamen 16,10 bis 16,40 (16,50 bis 16,80), rubig. Dresdner Waren: Antergerie 18 bis 14 (18 bis 14), rubig. Weizenkleie 9,20 bis 9,80 (9,90 bis 10), rubig. Roggenkleie 10 bis 11 (10 bis 11), rubig. Röllersamung 32 bis 33,50 (32 bis 33,50), rubig. Vöhringmehl 46 bis 47,50 (46 bis 47,50), rubig. Weizenmehl 16 bis 18 (16 bis 18), rubig. Anlandweizenmehl, Type 70% 43 bis 44 (43 bis 44), rubig. Roggenmehl 60% 28,25 bis 29,25 (28,50 bis 29,50), rubig. Roggenmehl 70% 28,75 bis 27,75 (27 bis 28), rubig. Roggenmehl 15,50 bis 17,50 (15,50 bis 17,50), rubig.

Geschäftsabschlüsse

* **Communal-Bank für Sachsen, Leipzig.** Das Institut verzeichnet 1929 einen Reingewinn von 463.000 (444.651) Reichsmark, worauf wieder 8% Dividende auf 8 Millionen Reichsmark Aktienkapital verteilt werden. Der geschlossene Rücklage werden 114.000 Reichsmark überwiesen, so daß diese jetzt 500.000 Reichsmark erreicht. Zum Vortrag verbleiben 102.000 (48.473) Reichsmark. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Geldmarktverhältnisse in 1929 die Abhängigkeit der Obligationen immer mehr erschwerte. Gleichzeitigkeit der Obligationen infolge der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage ein verstärkter Rückgang von Obligationen bemerkbar. Bei den Gemeinden sei besonders ins Gewicht, daß die Durchführung von Bauprogrammen zurückgeblieben und die Erfüllung aller kommunalen Aufgaben auf das dringende Notwendige beschränkt wurde. Die Aufwertung der Papiermarktsanleihe des Instituts wird im Laufe dieses Jahres endgültig zum Abschluß gebracht werden können. Zur Umwandlung des Instituts in eine Doppelbankendbank hat die sächsische Staatsregierung, wie bereits mitgeteilt, ihre Genehmigung erteilt, wozu eine Veroppelung des Aktienkapitals von 8 auf 8 Millionen Reichsmark notwendig ist. Die Summe der an deutsche Körperschaften des

Reichsbankzinsfüße	
vom 25. 3. 1930	
Wechseldiskont	5%
Kontokorrentzinsfuß	6%

Öffentlichen Rechts durch die Bank langfristig gegebenen Darlehen hat sich von 42.507 Millionen Reichsmark in 1928 auf 47.001 Millionen Reichsmark in 1929 erhöht. Der Umlauf der Gold-Kommunalsobligationen hat sich von 89.827 Millionen Reichsmark auf 46.262 Millionen Reichsmark verringert. Aus der Bilanz: Rasse und Bankguthaben 1,417 (1,175), Wertpapiere 0,458 (0,770), Debitoren 5,187 (6,448), Forderungen an Körperschaften öffentlichen Rechts oder gegen deren Gewährleistung: a) kurzfristige 0,701 (0,451), b) langfristige 47,001 (42,897), andererseits Anleihen 45,262 (39,327), Kreditoren und Rücklagen 4,788 (6,997), fähige und laufende Anleihen 0,959 (0,761) Millionen Reichsmark. In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen Handlungskosten 0,114 (0,131), Steuern 0,177 (0,119), Anleihen 2,801 (1,996), andererseits Zinsen und Provisionen 3,598 (2,650) Millionen Reichsmark.

* **Byt-Landwerke Chemische Fabrik A.G., Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 30. Mai einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, der auf den Reingewinn von 318.485 (i. R. 298.821) Reichsmark wie im Vorjahr 8% Dividende auf 3,885 Mill. Reichsmark Aktienkapital auszuscheiden und 107.918 (91.100) Reichsmark vorzutragen.

* **Carl Hübner A.G., Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, nach rechtlichen Abschlüssen die Ausschüttung einer Dividende von wieder 20% zu beschließen. Die Hauptversammlung wird auf den 26. Mai einberufen werden.

* **Trapp & Wüsch A.G., Friedberg.** Der Aufsichtsrat für das vergangene Geschäftsjahr ergibt einen Bruttogewinn von 7616 Reichsmark. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 18. Juni nach Dresden einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, hierzu zu Abschreibungen 6042 Reichsmark zu verwenden und 1573 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Dückerhoff & Widmann A.G., Wiesbaden-Niederh.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 3. Juni einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10% (8% im Vorjahre) zu beschließen. In der schwedischen Frage eines engeren Zusammenhanges der vom Konzern der A.G. für Verkehrsmittel kontrollierten Baufirmen sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden.

* **Frelsh, A.G., Rulmbach.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 24. Mai stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 10% in Vorschlag zu bringen.

* **Eine holländische Neugründung der DD-Bank.** In Amsterdam wurde mit einem Kapital von 2 Mill. Gulden die Nieuwe Naatschappij voor Fondsenbeheer gegründet. Die Gesellschaft bezweckt den Wertpapierhandel und Finanzierungs-geschäfte. Gründer sind die Handelshäuser J. G. Albert de Bary & Co. mit 1.400.000 Gulden Aktien, auch die weiteren 800.000 Gulden Aktien sind von dem Konzern Deutsche Bank und Diskontogeschäft übernommen worden.

Hauptversammlungen

Das **Westf. Postmann A.G.** in Witten. In der in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung erbatte der Vorstand Bericht über das Geschäftsjahr 1929, in dem der vorjährige Abschlag etwas über-schritten werden konnte. Trotzdem war es nicht möglich, einen Gewinn zu erzielen, da die Preisrückgänge durch die Maßnahmen der Reichsmarkmonopolverwaltung (Spritzenteile und Preisrückbildung) stark beeinflusst wurden. Auf Kassenstände mußten angesichts der schwierigen Wirtschaftslage 5284 Reichsmark abgesetzt werden. Auch bei der Vorstand eine weitere Preisrückbildung in Höhe von 5607 Reichsmark für notwendig. Infolgedessen hat sich trotz Erhöhung des Bruttogewinns auf 149.749 (128.171) Reichsmark eine Erhöhung des Verlustes auf 10.162 (i. R. 6408) Reichsmark ergeben, der in dieser Höhe wieder vorzutragen werden soll. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres war leider noch keine Besserung zu verzeichnen, doch erwartet die Verwaltung im Hinblick auf die Erweiterung des Absatzgebietes für ihr Spezialergänzung (Schiffmanns Wagenblätter) bei einiger Besserung der allgemeinen Verhältnisse für 1930 ein günstigeres Ergebnis. Die Bilanz ist nicht unangenehm, insofern, als die gesamten Vorräte trotz der eingetretenen Preisrückbildung nur mit 90.842 (90.870) Reichsmark und die Kassenstände mit 120.744 (120.081) Reichsmark zu Buche stehen, während die gesamten Verbindlichkeiten der Gesellschaft sich nur auf 166.426 (158.888) Reichsmark beziffern.

* **Leipziger Wesse- und Ausstellungs-A.G., Leipzig.** In der Hauptversammlung, in der fast das gesamte Aktienkapital vertreten war, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Der Reingewinn von 40.420 Reichsmark wird vorzutragen.

* **Huber & Schiefer A.G., Offenbach a. M.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1929 sowie die Verteilung von wieder 10% Dividende auf das erhöhte Aktienkapital.

Salzbergwerk-Kongress. In der Hauptversammlung der Kaiserwerke in Obersiebenbrunn erklärte Generaldirektor Birlik u. a., daß die mit 16,2 Mill. Reichsmark zu Buch stehenden Beteiligungen einen augenblicklichen Kurswert von 46 Mill. Reichsmark darstellten. Trotzdem vertrat als Vorsitzende Bankier Jakob Goldschmidt die Ansicht, daß die Sicherung einer stabilen, auch in ungunstigen Zeiten aufrecht zu erhaltenden Dividende günstiger für die Aktionäre sei als die aus der Verklammerung resultierende Dividendensteigerung. Es sei abzuwägen, daß man mit einer solchen dem Kurs der Aktien günstig beeinflussen könne, denn der Aktienkurs sei größtenteils in letzten Händen. Der Kursabfall sei in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gegen den vorjährigen um eine Kleinigkeit gestiegen. Man habe bei Obersiebenbrunn das neue Eisenerzverfahren erheblich verbessert und damit die Ausbeute von 60 auf 80 % erhöhen können. — Die Hauptversammlung der Konsolidierten Alkaliwerke Wetzlar erklärte, daß sie sich durch Prognose und Bemängelungen eines Hannoverischen Aktionärs mit 18.000 Reichsmark Stammapflichten mehrere Stunden hin, genehmigte dann aber alle Verwaltungsvorschläge gegen dessen Stimmen. Es wurde mitgeteilt, daß die Kali-Industrie die Wiedergewinnherstellung selbst in die Hand nehmen werde, weil sie sich von den Zinkhüttenbetreibern heimlich behandelte fühle.

**Von den Warenmärkten
Hamburger Warenmarkt vom 8. Mai**

Kaffee. Brasilien offerierte unverändert. Der Terminmarkt verkehrte in unregelmäßiger Haltung, die Notierungen lagen teils 1/4 Pf. über, teils 1/4 Pf. unter gestriger Notiz. Das Geschäft am Vorkaufmarkt war gering, die Preise blieben unverändert. Gewaschene Kaffees verkehrten ruhig zu Vorkaufspreisen. Santos-Spezial 77 bis 80, Ultraprima 72 bis 77, prima 69 bis 72, Superior 64 bis 69, Woods 59 bis 64, Rio 49 bis 51, gewaschene Salvador 60 bis 100, Guatemala 72 bis 100, Kaffee 75 bis 140 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.
Kakao. Tendenz ruhig. Kakaoprima loco 38,5 bis 39, per Mai-Juni 37, Superior-Bahia per Juli-September 40,5, Feinprimas per Mai-Juni 40,5, Superior-Sommer-Artiba per Mai-Juni 37 bis 38,5, Trinitad-Plantation per Mai-Juni 51 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaos unterlag stetig und notierte prompt 2,55 bis 2,60, per Mai-Juni 2,57 bis 2,62 Reichsmark per Kilogramm.
Reis. Aus dem Osten wurden wieder feste Preise gebildet; das Plaggeschäft blieb bei unveränderten Preisen klein. Burma 28,0 per Mai 14,8, Bassein 00,0 glaciert 15,6, Mouline 20,1,50, Siam 000 extra glaciert 20,6, degal. 0000 glaciert 28,0, Palma 000 glaciert 25,8, Rundreis 1. Sorte per Juni 18,7,50, degal. 2. Sorte 18,4,50, Indischer Reis 16,3, schwimmend 15,9 Schilling per 50 Kilogramm eis unverzollt. Extra-Gangy blue rice loco 11,13, schwimmend 10,95 Dollar per 100 Kilogramm eis.
Kunstdüngersäcke. Tendenz ruhig. Technische Röhrenbleche notierten prompt 8,85, per Juli-August 8,6, per November-Dezember 8,05 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.
Schmalz. Tendenz fest. Amerikanisches 26, raffiniertes 25 1/2 bis 27, Hamburger Schmalz 20 1/2 Dollar per 100 Kilogramm netto.
Ölfrüchte. Tendenz ruhig. Schmalzbohnen 52, Pangbohnen 42, Mittelbohnen 39, grüne Erbsen mit Schale 26 bis 32, Viktoria-Erbsen 28 bis 31, grüne Erbsen geschält 38, grüne Spaltererbsen 52,50, gelbe Erbsen geschält 49,50, gelbe Spaltererbsen 42,50, kleine Linen 36 bis 42, Mittelinsen 46 bis 56, große Linen 60 bis 72 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt auf Hamburg.
Trockenfrüchte. Tendenz ruhig, Preise unverändert.
Werkzeuge. Pfeffer und Zement infolge größerer Angebote schwach.

Berliner Metallterminhandel vom 9. Mai

April 101,50 bez., 101 1/2 Br., Juni 102 1/2 Br., 103 Br., Juli 101,50 bez., 101 1/2 Br., August 100,75 Br., 101,50 Br., September 101 1/2 Br., 101,25 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101 1/2 Br., 101,50 Br., Dezember 101,25 Br., 101,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101 1/2 Br., 101,50 Br., März 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., April 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Oktober 101 1/2 Br., 101,50 Br., November 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Dezember 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., Januar 101 1/2 Br., 101,50 Br., Februar 101,25 bis 101 1/2 Br., 100,50 Br., März 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., April 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Mai 101,25 bez., 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juni 101 1/2 Br., 101,50 Br., Juli 101 1/2 Br., 101,50 Br., August 101 1/2 Br., 101,50 Br., September 101,2

Kirchennachrichten

Auf den Sonntag Jubilate, den 11. Mai 1930, und die folgenden Werktage

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche

Regie: Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

Kollekte für die Sächsischen Volksmission

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

St. Nikolai, Sonn- u. Feiertage 1. bis 17. Monats: a) Pf. 7.30 bis 8.30; b) Pf. 10.15 bis 11.15; c) 1. Kor. 4, 7 bis 11

Familiennachrichten
Am 8. Mai entschlief sanft nach kurzer Krankheit in Groß-Kötzig meine einzige Schwester
Frau Adele von Arentschildt
geb. de Dumas de l'Espinol.
Hans de Dumas de l'Espinol.
Klotzsche bei Dresden, den 8. Mai 1930.

Sächsische Familiennachrichten
Geboren: Viktor August ...
Verstorben: In Dresden: Selma ...

Der Gut
zum Erfolg ist stets die Wirkung einer vornehmen Reklame.
Liedlich & Reichardt

Ingrid Dettmer
Hans Kirchhoff
Verlobte
Pulanzstr. 10 Jägerstraße 7
Mai 1930

Juwelier HÄNSCH
Tennisperle ganz besonders billig
Gold- und Silberwaren
Mietangebote
Stelleng suche
Schönes Zimmer
18jähr. Mädchen

Geldmarkt
Zeithaber
Betriebskapital u. Handelskredite

Grundstücke
Wochenend-Haus

2 starke Arbeitspferde
Günstige Gelegenheit!
7/30 PS Brennabor-Limousine
Arthur Anders & Co.



Zwei Wagen in einem

Mit wenigen Handgriffen verwandeln Sie Ihre vornehme Citroën-Limousine in einen eleganten Lieferwagen und umgekehrt. Dies bedeutet, daß Sie für den zweiten Verwendungszweck keinen zweiten Wagen anzuschaffen und zu unterhalten brauchen, daß Sie somit Ihre laufenden Unkosten an Garage, Steuer, Versicherung usw. erheblich herabmindern können. Hundertprozentige Ausnutzung — dieses höchstmaß an Vorteilen bietet Ihnen die Citroën-Kombinations-Limousine. Bedenken Sie ferner: Der Citroën-Wagen ist im Brennstoffverbrauch außergewöhnlich sparsam und in technischer Hinsicht auf solcher Höhe, daß er alle Vorzüge der besten Automobile der Welt in sich vereinigt. Kein Wagen macht sich für Sie besser bezahlt und keiner kann Ihnen vollkommener dienen als der Citroën!

Preis der Citroën-Kombinations-Limousine (ohne seitliche Reklamebleche) RM 5200.— ab Köln. Der Kauf des Wagens ist Ihnen denkbar leicht gemacht durch geringe Anzahlung, langes Ziel und kleine Raten, die Sie bequem aus Ihren laufenden Einnahmen decken.

CITROËN

Generalvertretungen:
Uni-Rad Verkaufs-G. m. b. H., Dresden, Waisenhausstraße 3,
Werkstatt und Ersatzteillager: Pflotschauerstraße 103;
Auto-Böhm, Zittau, Neue Straße 2c.



- Dumas-Mützelburg, Der Herr der Welt, 1/4 Lein. geb. 0 95
- A. Schirokauer, Hat's Hoff getan? Gebunden 0 95
- Köhl, Fitzmaurice, Hünefeld, Wir von der Bremen. Mit 30 Illustration. 1/4 Lein. geb. 1 25
- Luis v. Toskana, Mein Lebensweg. Umgekürzte Ausgabe. Kartoniert 1 25
- Rhein-Ruhr-Saar in Geschichte, Kultur u. Wirtschaft. Mit viel Abb. 1/4 Lein. geb. 1 50
- Maupassant, Unser Herr. Die kleine Roque. Mont Oriol. Schnaps Anton. Tugendpreis. Tag-u-Nachtgeschicht. Stark wie der Tod. Jeder Band 1/4 Lein. geb. statt 4.50 nur 1 65
- Schaumberger, Berghimer Musikantengeschichten. 1/4 Leinen gebunden 1 65
- Hans v. Treckow, Von Fürsten und anderen Sterblichen. 1/4 Leinen geb. 1 65
- Th. Christmann, u. F. Benesch, Die Dolomiten. Mit 103 Abb. 1/4 Lein. geb. statt 6.— nur 2 50
- Paris zur Biedermeierzeit, Kulturgeschichtliche Bilder von Balzac, Dumas u. a. Mit 100 Textillustrationen u. 6 Vollbildern von Daumer, Gavarni, Adam u. s., geb. 2 50
- P. Burg, Die schöne Gräfin Königsberg. Mit 19 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.10. nur 3 50
- P. Burg, Alles um Liebe. Der berühmte Goetherom. 4 Bde. I. u. II. geb., Bd. I: Freudvoll und leidvoll. Meine Christel. Bd. II: Christels Ehe, Derselbe alte Herr. Jed. Bd. 1/4 Lein. 3 50
- Bloom, Der Weltbrand, Deutschlands Tragödie 1914-1918. Neue gekürzte Ausgabe. 1/4 Leinen gebunden, statt 4.6.— nur 4 50
- Otto Hamann, Deutsche Weltpolitik 1890 b. 1912. 20 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.6.— nur 4 50
- Kapp u. Jachmann, Richard Wagner und seine erste Elisabeth. Ein neuer Beitrag zur Wagnerforsch. 1/4 Lein. geb., statt 4.6.— nur 4 50

Bibliothek der Fahrten u. Abenteuer

- Dr. F. Börnstein-Bosta, Mandana Baschi, Reis. u. Abenteuer ein. Arzt. in Afghanistan. Mit 38 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.8.— nur 4 50
- Hans v. Chamier-Glisczinski, In Kamerun. Mit 39 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.9.— nur 4 50
- Paul Graetz, Im Motorboot durch Afrika. Mit 83 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.8.— nur 4 50
- Paul Graetz, Im Auto quer durch Afrika. Mit 106 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.8.— nur 4 50
- R. de Nogalles, Vier Jahre unter dem Halbmond. 65 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 10.— nur 4 50
- J.C.B. Statham, Mit meiner Frau quer durch Afrika. 9 Abb. 1/4 Lein. geb., statt 4.10.— nur 4 50
- R. Witthoff, Unsere Emden. Erlebnisse auf den Kaperfahrten im Jahre 1914. Mit 3 Bildern. 1/4 Lein. geb., statt 4.8.— nur 4 50
- A. Wehde, Seit ich die Heimat verließ. Mit 20 Bildtafeln. 1/4 Lein. geb., statt 4.10.— nur 4 50
- Hans Felix Wolff, Das Gesicht des Riff. Mit 21 Abb. 1/4 Leinen gebund. statt 4.12.— nur 4 50

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft.

Sonntag, den 11. Mai

9.30 Dampfer Leipzig
außerplanmäßige Konzertfahrt Dresden-Mieska und zurück — an Bord Militärkapelle — ermäßigte Fahrpreise — Fahrheine im Vorverkauf.

11.00 Dampfer Dresden
Konzertfahrt nach Herrnhutsreisen und zurück — Bürger-Verghapelle —

Au Bord beider Dampfer erstklassige Bewirtung.

Nach Pillnitz
ab 13.30 halbtäglicher Verkehr. (Bei günstigem Wetter).

Ganz Dresden spricht vom

Viktoria-Keller

Ufa — Waisenhausstraße — Ufa

Mai

Kapelle Gerdany
Erna Montez - Gerson - Jeserich
die Prominenten

Hotel und Pension Selsenburg

Bärenfels bei Ripsdorf i. Ergg.

Adelnturort, 700 Meter hoch.

Modernes Haus, sonnige, haudfreie Lage an Wald, Raucher-Restaurant, Gartenergründe mit wunderbarer Fernsicht. — Autobusse. Ruf Nr. 11, Amt Ripsdorf. Fr. Beck.

Hotel Bellevue

Täglich 5-Uhr-Tee

Künstlerkapelle Pletzsch-Marko

Sonnabends

Gesellschafts-Abend

Räume für Konferenzen und Festlichkeiten

Telephon 25281

Schweizerhäuschen

1 Schweizer Str. 1
Ruf 41118

Jeden Sonnabend 7 Uhr:

Damen- und Herrenball

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdgenossenschaft Ottendorf-Ohrlitz verpachtet die Jagdgenossenschaft, ca. 116 ha, davon 16 ha Wald, seit

Sonnabend, den 17. Mai d. J., nachm. 6 Uhr

im hiesigen Gasthof auf die Zeit vom 1. Sept. 1930 bis 31. August 1932 gegen Mitnahme, jedoch mit Vorbehalt der Zustimmung unter den Parteien, sowie Ablehnung sämtlicher Gebote, verpachtet werden. Sachbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Sprechst. den 30. April 1930.

Grüßliche, Jagdvorstand.

Die Jagdgenossenschaft Ottendorf-Ohrlitz verpachtet die Jagdgenossenschaft, ca. 600 Hektar, **Sonnabend, den 16. Mai d. J., 4 Uhr nachmittags** im Gasthof zum Schwanen Ruh für die Zeit vom 1. September 1930 bis 31. August 1932. Die Auswahl unter den Mitnahmen und die Ablehnung sämtlicher Gebote behält sich die Jagdgenossenschaft vor. Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekanntgegeben. — Das Jagdrevier liegt an drei Bahnhöfen der Reichsbahn-Gesellschaft, Eisenbahn, sowie Kraft-Omnibus-Verbindung Dresden-Ramenau und grenzt an zwei Seiten an das Staatsrevier Ohrlitz.

Reflektanten werden gebeten, sich zum vorerwähnten Termin persönlich einzufinden.

Ottendorf-Ohrlitz, den 28. April 1930.

Curt Beck, Jagdvorstand.

Hoffmann & Kühne

Pianos Flügel

beste Qualität
mäßige Preise
bequeme Raten

Fabrik und Verkauf
WDRburger Straße

Ty-Thalia-Theater

Linien 5 u. 14

Unverschämtes Lachen entsetzt wieder

Emil Reimers
m. a. 9 Bühnenkonst. Großes Soloprogramm und 2 tolle Possen. Kleine Preise v. 50 Pig. an, alle Vorzugskarten haben Gültigkeit. Vorverk. Reka.

Opernhaus

1/20 Oper v. Ch. Gounod.
Musikleiter: R. Striepler

Opernhaus

1/20 Oper v. Ch. Gounod.
Musikleiter: R. Striepler

Albertheater

1/24 Der tolle Gentianen.
6 Bilder aus dem Judentum nach Karl May

Albertheater

1/24 Der tolle Gentianen.
6 Bilder aus dem Judentum nach Karl May

Opernhaus

1/20 Oper v. Ch. Gounod.
Musikleiter: R. Striepler

Opernhaus

1/20 Oper v. Ch. Gounod.
Musikleiter: R. Striepler

Albertheater

1/24 Der tolle Gentianen.
6 Bilder aus dem Judentum nach Karl May

Albertheater

1/24 Der tolle Gentianen.
6 Bilder aus dem Judentum nach Karl May

Heute Sonnabend

Saison-Schlußball

mit Restertrunk

Weinpreise usw. um 30-50% herabgesetzt

Wiedereröffnung d. Wintersaison 1930/31 Septbr. 1930

Neustädter Kasino-Betriebsges. m. b. H.

1 Herrenzimmer
Massasur-Ebenholz poliert, 210 breit.

1 Herrenzimmer
Nußbaum mattiert, 240 breit, fabrikmäßig komplett mit Stuhl, sind preiswert zu verkaufen. Gell. Anfragen erb. unt. **D. 1724** Fil. d. D. N., Rabenau i. S.

Dame

Rabenhau Dresden vom Januar, wird nochmals um Weibchen od. Abz. gebei. Da verzeilt amewien. **D. 1724** Fil. d. D. N., Rabenau i. S.

fräu
bera
lieb
Dob
"red
mun
gung
der
Dich
getre
flim
der
geh
der
mun
hats
oder
verh
anle
Berf
das
nion
geb
Der
seine
Bure
Eau
Pet
Erbb
rom
schid
Tilt
tägl
Hir
einer
unf
slin
wer
Ber
jene
men
und
Der
der
Ere
trä
zu
hört
jov
Ar
mü
sche
Er

Die
hin
fird
Da
vor
hod
ferr
alle
ein
ein
ein
nach
hat

Voc
ein
Crid
um
un
Pe
In
ein
Ab
Sch
den
ein
sch
nit

ber
ein
W
be
ne
die
D
p
G
la
de

Ins Land der Franken fahren . . .

Bilderbuch einer nordbairischen Städtefahrt

III.

Rothenburg ob der Tauber

Rothenburg gleicht einem feinen altfränkischen Adelsfräulein, das solent aus einem mittelalterlichen Märchen herausgesprungen scheint. So offenbar es sich wohl am lieblichsten im Zauberepitheton der Mondschinnacht. Doch, es hat auch seine Kapricen und will schon von der rechten Seite genommen sein. Am zierlichsten ist sein Profil von der Landstraße unten an der Tauber zu bewundern. Da recht sich die Stadtmauer mit ihrem Wehrgang und den 3 Türmen, da ragen die Türme der Kirchen, der Häuser, des Rathhauses stolz im Schmuck der roten spizen Dächer empor, selbst ein einziger Fabrikshornstein (ausgerechnet der einer Kinderwagenfabrik) stört kaum. So stimmt man erwartungsfroh bergan und naht immer mehr der Goldenen unter den Reichstädten Nordbayerns. Ein Bild geht in das andere über, gleich, ob man die feinen Fronten der Patrizierhäuser mit ihren Wappen am Herrenmarkt bewundert, oder den stillen Frieden des Hofes im Graubnerhaus mit seinem 300 Jahre alten Eichenstock, Wein, Eisenbaum, oder ob man vor dem Rathaus steht, das so stolz, so selbstverständlich und zierlich seine breiten Stufen in den schief ansteigenden Marktplatz hineinwachsen läßt. Da wollen die Verkehrsschilder einfach nicht gesehen sein, da ist ein Auto, das hupend um die Ecke biegt, ein Anachronismus. Doch es muß wohl so sein, denn Umgehungsstraßen sollen erst gebaut werden. Der vieredrige Würgerorturm weitet unter seinem Portal den Blick zur sogenannten alten Burg, von der aus das Auge herrlich ins Taubertal hinab und auf das alte Reichsdorf Pettwana schweift. Die Burg wurde durch ein Erdbeben zerstört, heute steht nur noch die romantische St. Marienkapelle. Uralte Geschichte erzählt das Rothenburger Rathaus. Tilly erklärte 1631 die Stadt nach dreitägigem Kampf, und nur der Wehrturm des Bürgermeisters Ruch, der auf Tillys Geheiß einen 30-Meter hohen Turm in einem Zuge leeren mußte, wenn nicht die Ratsherren über die Mauer sprangen und die Häuser geplündert werden sollten, rettete die Stadt. Aber die Beliecke tief unten künden auch das Schicksal jenes Bürgermeisters Toppfer, eines Mannes, der mit dem Kaiser Benzel patterte und von den Bürgern hier enthaupet wurde. Der mit Quadern eingefasste gotische Turm der Jakobskirche, die Lukasikirche mit einem Straßendurchgang, der den schweren Chor trägt, zaubert einem Niemenschweibische Kunst mit ihrem Altar vor Augen, und dann hört man so nebenbei, daß all die Pracht sorglich geschützt wird und Neubaupläne jeder Art erst vor drei Kommissionen bestehen müssen, ehe sie ausgeführt werden dürfen. So scheint ein alter Spruch im Rathaus Symbol. Er heißt:

Mit mir die Rat nicht wird regiert
So nicht ernst und scharf geführt
Wider die so mutwilligst
An gutten Gefegen vergreifen sich.

Da, plötzlich, als im hellen Mittagslicht noch einmal alle Mäde die Schönheiten, die Stimmung, den Zauber der Dächer, Häuser, Türen, Fronten, Säulen und Fenster trinten mühten, blühte hoch vom Lukasurm herab. Ein Choral . . . „So nimm denn meine Hände . . .“
Ist's ein alter Brauch? Nein, ein Kraftwagen hält vor der Rathausstreppe, aus ihm steigen Braut und Bräutigam. Die Stufen sind mit Eisenranken und Weiden bekrönt. Sie schreiten treppan zum Landesamt. Beneidenswert, wer möchte diesen hübschen Tag des Lebens nicht hier erleben! Und vielleicht tict doch die große Turmuhr philosophisch das Vielein . . . Zeiten kommen, Zeiten vergehen . . . Der Mensch bleibt.

Feuchtwangen

Feuchtwangen wird auf dem Wege gestreift. Dennoch steht Meles verträumte liebe Welt von 2400 Einwohnern nicht hinter Rothenburg zurück. Der Marienaltar in der Stiftskirche, den Meister Michael Wohlgemut, der Lehrmeister Dürers, schuf, sein großes verziertes Kirchengerüst und vor allem sein Marktplatz mit einem Röhrenbrunnen, den hochgeliebte alte Bürgerhäuser umarmen, hat so etwas Weltfernes, daß man kaum glauben möchte, das umgibt einen noch alles in Stein und Farbe. Trefflich das Heimatmuseum mit einer fränkischen Bauernküche, berühmter Fayencensammlung und Glasern. Die alte Feuerprobe aus dem Jahre 1759 und eine reiche Zinsammlung sind weitere Glanzstücke. Nicht nachdenklich liest man aber einen Spruch an einem alten Hause, das dem Museum gegenüber liegt. Dort steht:

Vermischtes

Glück muß der Mensch haben

Am ersten Dineriertage machte der Gemeindevorsteher Ledigkeit des Dorfes Blankenfeld in der Grenzmark Platon einen Spaziergang über die Heide, als er auf eine an der Erde liegende zerknüppelte Ballonhülle fiel, die er zunächst nicht beachtete, als er aber sah, daß an der Hülle ein Briefumschlag befestigt war, hob er die Hülle auf und fand in dem Umschlag eine Anweisung auf ein — Auto. Es war der Preisballon, den kürzlich die Firma Opel anlässlich der Internationalen Ballonjada ausgelassen hatte und dem Kinder einen Opelwagen zugesichert. In Blankenfeld hatte man keine Ahnung von der Veranstaltung und sah die Sache als einen Scherz an. Aber es wurde „glücklicher Ernst“ daraus, denn als der Gemeindevorsteher Ballonhülle und Anweisung der Firma eingekauft hatte, fuhr vor einigen Tagen ein Opelauto vor sein Haus, das dem glücklichen Kinder als sein Eigentum „überreicht“ wurde. Er mußte es annehmen, ob er wollte oder nicht.

Vom Würzwein zum Weizen

Während der heutige Geschmack ungewürzte reine Weine bevorzugt, erlirte sich in früheren Zeiten der Würzwein eines großen Ansehens und vielfach auch einer ausdrücklichen Bevorzugung. Besonders bei den Griechen und Römern war es üblich, dem Wein Gewürze zuzusetzen, und wenn man heute liest, was für sonderbare Zutaten dem Wein beigemischt wurden, kann man kaum begreifen, daß ein solches Getränk die Feder begeistern konnte. So weiß man nach alten Quellen, daß Nistennadeln, Apfelsinenscheiben, Zedernholzöl, Harz, ja Terpentin dem Wein zugesetzt wurden. Im Griechenland hat man sogar eine Zeitlang Seewasser zum Wein gegeben, und dieses seltsame Getränk soll sogar Weisheit gefunden haben. Selbstverständlich wurden auch besonders wohltuende Kräuter, wie z. B. Thymian, Wermut, Salbei, Lindenblüte usw., als Gewürz verwendet. Im Mittel-

„Nun zeig' ich wieder mein schönes Kleid
Wie einst in guter alter Zeit,
Wollt Gott, daß solche wiederkehr
Und deutschem Volke das Heil bescheer'!“

Dinkelsbühl und Nördlingen

Dinkelsbühl ist die schmucke fränkische Bürgerstadt unter den alten Reichstädten. Sie grüht einem mit dem freundlichen Lachen der bunten Häuserfronten. Behäbig lehnt sich Giebel an Giebel, und die breiten Straßen deuten darauf hin, daß Dinkelsbühl in alter Zeit ein wichtiger Handelsplatz war. Da findet man noch die alte Schranne, das Getreidelagerhaus, da ragen Holz Wälder empor, in denen Kaiser und Könige übernachtet haben. Schief und lustig redt sich das Glockentürmchen des Rathauses zum Himmel, und die Quadern der Vollerammer im Rothenburger Tor können von alten Blutprozessen genussam erzählen. Fachwerkhäuser, eine Ringmauer mit Wehrgang, ein Turm nach dem andern, alle Holzpumpen unter breitflügeligen Linden umgeben ein Stück Mittelalter, aber ein ganz anderes, als in Rothenburg . . . bürgerlicher, behäbiger, von dreierlei Freundlichkeit. Und dann hat Dinkelsbühl noch seine wundervollen Wehertürme vor der Ringmauer und den Türmen, die die ganze Märchenpracht frühlingsfroh widerspiegeln . . . Ein einziges Backsteinhaus modernerer Art findet man in der Turmgasse. Ein

früherer Zeit. Das alte, 1382 erbaute Messehaus ist wohl das älteste Kaufhaus Deutschlands. Im Gerviertel aber lassen die alten Fachwerkbauten der Gerbereien ein ganz anderes Stück mittelalterlichen Gewerbetreibendes lebendig werden. Er ist, wie die Felle in den offenen Böden lehren, noch heute rege. Der Nördlinger nennt dieses Viertel treffend „das Wasserrahenviertel“. Er spricht das schon in seinem breiten schwäbischen Dialekt. Er spricht das schon in „Reichspöhscht“ nennt. In den verträumten Höfen der alten Patrizierhäuser zwitschern lustig die Stare, und der Christus am Hochaltar der Georgskirche preist in seinem erschütternden Leidensgesicht die hohe Kunst eines unbekanntes Bildners.

Altes Volkstum wird auf den Straßen durch die blauen Ättel der Bäueren lebendig, die in Strümpfen und einer Art Schnallenstiefeln noch heute ihr Dahlenhahn lenken. Möchte man aber behaupten, man habe nach Rothenburg und Dinkelsbühl in Nördlingen nichts Neues mehr anzutreffen, kann die Antwort in riesiger Mundart nur „Nol, wäcde!“ lauten . . . Was das heißt! Dasselbe was der Berliner schnoddrig mit „knif“ bezeichnet . . . „Kommt nicht in Frage!“

Auf Nürnberg zu

Durch Dettingen-Wallerstein, auf dessen Schloß die rotgelbe Blage des gleichnamigen Freiherrengeschlechtes weht, geht es wieder nordwärts. Ein Hücker führt nach Wolframs-Eschenbach, dem Geburtsort des Minnesängers Wolfram von Eschenbach. Das verträumte Landstädtchen mit etwa 1000 Einwohnern liegt abseits von jeder Verkehrsstraße, seine Ringmauer und seine Wehrtürme spiegeln sich aber nicht nur in wassererfüllten Gräben, nein, sie schämen ein köstliches und völlig unberührtes Stück Mittelalter. Die kleine Kirche in selten bunt und feierlich froher Gotik birgt die Grabplatte des Sängers mit Grabstaube und Kelch.

Ueber Friedsdorf führt der Weg auf die alte Residenz Ansbach mit ihren 2400 Einwohnern zu. Dort ist gerade Messe, oder, wie man in Dresden sagt, „Jahrmart“. Waden in den engen Straßen, Einwohner und Bauern aus der Umgebung, vielstimmig arelle Musik aus Peterfäden der Karussell und der Luftschaukelorgeln, und viele Stände mit den Ansbacher „Claironwedern“, einem Semmelgebäck, das dem Einheimischen auf mundet. Ansbach ist die Stadt des fränkischen Hofes, das sich ein wenig eitel in dem flüchtigen Nezerd spiegelt. Das schlichte Rathaus erzählt mit wenigen bunten Wappen die Geschichte der Stadt, die erst unter bischöflich würzburgischer, dann hohenzollerischer, drauf preussischer und schließlich unter bayerischer Hoheit steht. Die Wupperturmskirche redt ihr Füllgrammwerkwerk auf Dach und Turm wohlgenut zum Himmel. In der Johanniskirche aber ruhen unter wuchtigen Grabsteinen die alten Ansbacher Hohenzollern. Das elegante Residenzschloß könnte in solchem Hofesstil auch in Potsdam gebaut sein. Es ist auf Pfählen errichtet und mußte erst kürzlich im Mauerwerk gestützt werden, da der Wasserpegel der Nezerd gesenkt worden ist. Bemerkenswert sind die Zimmerfluchten, besonders der Spiegelaal mit kostbarem Meißner, Berliner und Ansbacher Porzellan, und ein anderer Saal, dessen Wände aus Ansbacher Fayencenfacheln bestehen. Im Hofgarten mit seiner alten, schönen Lindenallee, die eine Windhose im Vorjahre nur zum Teil vernichten konnte, findet man, fast vom Gebüsch verborgen, einen schlichten Gedenkstein. An dieser Stelle wurde Kaspar Hauser ermordet. „Mie occultus oculo ocellus est. XIV. Dez. MDCCCXXXIII“ lautet die lateinische Inschrift. Kaspar Hauser hat weiter oben in einem Gartenpalais des Nezerd gelehrten Feuerbach gewohnt. An dem Standbild des Dichters U, eines Ansbachers, an der Drangerie und der Schwannentripelkapelle vorbei, führt der Rückweg auf einen rechten, echten Platz im Wiedermeierfeld an der katholischen Kirche. Dann geht es auf Heilsbrunn zu. Die Klosterkirche dort birgt Hochgräber der Markgrafen von Ansbach und Bayreuth, die ja früher auch Nürnberg Burggrafen waren. In einer unterirdischen Gruft hört man eine Quelle rauschen, nimmt nur ungen von dem Wohlgenut-Altar Abschied. Als aber das Großkraftwerk Franken mit seinen drei Schornsteinen zur Unten geblieben ist und der sonderbare Nezerdwald hinter einem liegt, der vor 60 Jahren die Haberische Fabrik hier pflanzte, um in Deutschland selbst Holz für die Bleistifte zu erzeugen, ragen von ferne die Zinnen und Türme Nürnberg auf . . . Und bald ist man im Bann der alten Meißnerfingerstadt.



Der Marktplatz in Feuchtwangen

Amerikaner, der Dinkelsbühl besuchte, sagte: „Unendlich ein vernünftiger Haus!“ Am Segringertor erzählen alte Landschmiedswohnungen von der Wehrhaftigkeit der Stadt im Mittelalter, das Innere der Georgskirche verspricht schon architektonische Genüsse, die einen in Nürnberg erwarten. Windböhe mahnen zu kurzer erzwingener Raft, Plazregen und Gewitter! Aber schnell sind die paar Donnerschläge verknattert, und über feuchte staubige Straßen und durch den starken Erdaeruch des Lenzes hindurch eilt der Wagen auf Nördlingen zu.

Die vielverschlungene stichreiche Würnitz, der Fluß Dinkelsbühl, blinkt zum Abschied, und bald tauchen am Horizont die Berge der schwäbischen Alb mit dem ragenden abgetasteten Pfalzberg auf. Breit und gedungen redt sich ein Wachturm Nördlingens . . . Die Stammesgrenze ist hier überschritten. Die Bewohner der Hauptstadt in dem fruchtbaren Ries sind Schwaben . . . alte Alemannen. Aber auch diese alte wehrhafte Reichstadt zeigt noch heute ihre gut erhaltene Ringmauer mit trugigen Toren und Wehrtürmen, die im Profil fast lantig bemühten Bauernschädel ähnlich sehen. Die spitzen alten Giebel scharen sich wie die Rippen um den „Daniel“, den fast hundert Meter hohen Turm der Georgskirche, von dem noch heute der Wächter am Abend den alten Ruf „So . . . G'heil . . . so!“ über die Dächer ruft, und der gleichen Antwort vom Rathaus her entgegenläuft. Was dieser Ruf bedeuten soll, weiß kein Mensch, nicht einmal die ältesten Nördlinger Chroniken. Und an Chroniken ist das Nördlinger Rathaus mit seiner eigenartigen und prachtvoll überdachten Freitreppe wahrlich nicht arm. Es birgt neben Gemälden von Herlen und Schaufelstein die alten goldenen Stadtschlüssel, Briefe Gustav Adolfs, Karls V., kostbare Erinnerungsfunde ähnlicher Art an die Nördlinger Schlacht Anno 1634. Das reich besetzte prähistorische Museum erzählt in wertvollen Funden von noch

alter befehlt man diese Geschmacksrichtung lange bei und betrachtete den Würzwein als etwas besonders Gutes. In alten Weinbüchern finden sich noch vielfach Rezepte, wie dieser oder jener Würzwein am besten herzustellen ist. Natürlich wechselten die Rezepte je nach der Zeit und Mode; so wurden im späteren Mittelalter besonders Zimt, Muskat, Nelken, Zuckhol, Pfeffer und Ingwer bevorzugt.
Eine Erinnerung an diese alte Liebhaberei des Würzweins hat sich in unserer Raibowle erhalten, und auch der Punsch mag den alten Würzwein als seinen Vorfahren ansehen. Vom 16. Jahrhundert ab begann, offenbar wohl auch in Verbindung mit der fortschreitenden Kellertechnik, die Vorliebe für gewürzte Weine an Boden zu verlieren. Man legte immer größeres Gewicht auf den natürlichen Geschmack des Weines, lernte auch die Unterschiede kennen, welche jede Landschaft, jede Gemarkung, sogar jede einzelne Lage dem Wein verleiht. So hat der Würzwein heute seine Herrschaft im Reiche der Weinliebhaber eingebüßt, und nur in der Form von Bowlen und Punschen hat sich die alte Sitte noch behauptet. Wenige werden heute aber wissen, wenn sie mit deutschem Weinbrandt die Raibowle ansetzen und die Waldmeisterkräuter in den Wein hängen, daß sie hier einem alten Gebrauche huldigen, der schon unseren Vordvordern lieb und vertraut war.

Der abgebligte Rechtsanwalt

Eine lustige Szene, bei der auf Kosten eines Rechtsanwaltes viel gelacht wurde, spielte sich unlängst vor einem Pariser Gericht ab. In einem Zivilprozeß erschien als Zeuge ein Arbeiter. Der Rechtsanwalt der verklagten Partei fragte den Zeugen in hochmütigem Tone: „Waren Sie schon im Gefängnis?“ Als der Zeuge mit einem lauten Ja antwortete, meinte der Anwalt mit schönem Pathos zu den Richtern: „Da sehen Sie ja selbst, meine Herren, mit was für Zeugen die Gegenpartei arbeitet.“ Nachdem die Vernehmung des Zeugen beendet war, richtete der Vorsitzende an den Zeugen die Frage: „Aus welchem Grunde sind Sie denn im Gefängnis gewesen?“ Die Antwort war verblüffend: „Ich

bin von Beruf Stubenmaler und mußte im Gefängnis eine Zelle ausmalen, in der ein Rechtsanwalt geissen hat, der seine Klienten betrogen hatte.“

Der Bordstein-Stop

Aus England kommt eine neue Mode, die es verdient, raschstens in allen Ländern Fuß zu fassen: Der Bordstein-Stop. Wer eine Straße zu überqueren hat, gleichgültig ob sie belebt ist oder nicht, bleibt auf dem Bordstein stehen, zählt „eins“ und schaut nach links, zählt „zwei“ und schaut nach rechts — und dann erst geht er über den Damm. Die rühmliche Selbstverleugung der Engländer bringt es mit sich, daß Leute, die dem „Bordstein-Stop“ huldigen, ihn auch in der größten Eile nicht vergessen. Insbesondere Kindern wird die neue Mode aufs eindringlichste eingeprägt.

Wie reagieren Tiere auf Alkohol?

Nach den Versuchen von Professor M. Joubert zu Fontainebleau, die dieser sechs Monate lang mit Mähnern vorgenommen hat, wird die Vegetabilität der Dennen durch die Zugabe einer kleinen Weinration gesteigert. Wie Joubert feststellte, legten sechs Dennen, die täglich Wein erhielten, innerhalb dieser sechs Monate 160 Eier mehr als sechs andere Dennen, die in gewöhnlicher Weise gefüttert und getränkt wurden. Die gleiche Erfahrung machte M. Nakai, ein Beamter des japanischen Laboratoriums für Seidenzüchtung, der nach einer zweckmäßigeren Nahrung für die Seidenraupen suchte, als es die bisherigen Maulbeeraubblätter sind. Er entdeckte eine solche in Cafe oder Reis-Branden, den er zwischen die Blätter krenete. Er fand bald heraus, daß die Seidenraupen diesen Cafe besonders gern fraßen und er ihnen auch vorzüglich bekam, so daß er die Portion der Maulbeeraubblätter allmählich verringern konnte. Käsegrubs tranken einen Glas Bier, und „Bill“, der Mastott der Welt-anstaltler, die während des Krieges in Ägypten stationiert waren, zog nach Mitteilung seiner Behälter einen Schoppen

Hier erheblich dem ihm zu nächstern Tee vor. Auch Peter, der große schwarze Kater, der die Kellerräume des bekannten Savoy-Hotels in London zwölf Jahre lang beherrschte, nahm täglich seine Ration Rotwein mit Bechagen zu sich.

Eine Sammlung von 336 Silberdollars

In der Vorkasse der New Yorker National-City-Bank ist jetzt eine merkwürdige Ausstellung zu sehen, nämlich eine vollständige Sammlung der verschiedenen Sorten Silberdollars, die in der Welt ausgegeben wurden. Es handelt sich um 336 Münzen, von denen die älteste 1488 geprägt wurde. Die anderen Stücke sind in den letzten fünf Jahrhunderten in 173 verschiedenen Ländern ausgegeben worden. Die Bank verfolgt mit dieser Ausstellung die Absicht, anschaulich zu zeigen, welche ungeheuren Werte durch die Verzinsung eines solchen Silberdollars geschaffen werden. Die Münzen stellen zur Zeit ihrer Ausgabe einen gesamten Nennwert von 1344 Mark dar. Wären sie sofort auf Zins- und Zinseszins angelegt worden, dann würden ihre Eigentümer heute Werte von vielen Millionen Mark besitzen.

Fünf Mann genügen

Im trockengelegten Amerika hat sich folgende nette Geschichte ereignet: In Cleveland (Ohio) erscheint im Zimmer des Polizeirevier-Vorstehers ein Polizist und meldet, er habe auf der Landstraße eine Kiste mit Sherry Brandy gefunden. Der Vorsteher fordert den Polizisten auf, sofort zur Fundstelle zurückzugehen, und sagt hinzu, daß er selbst mit sechs Offizieren und 40 Mann nachkommen werde. Daraus erwidert der Schutzmann mit leiser Stimme: „Ich gestatte mir, Herr Vorsteher, zu bemerken, daß zwei Offiziere und fünf Mann genügen werden, denn in der Kiste befinden sich nur noch sieben Flaschen.“

Tragödie im Irrenhause

Der Mord aus Eifersucht

San Francisco steht vor einer furchtbaren Sensation: vor dem Prozeß gegen John Perkins, der Joe Debbes ermordet haben soll, im Irrenhause, unter geheimnisvollen Umständen und unter der Devise: „Cherchez la femme!“

Das ist die Vorgeschichte der Affäre: John Perkins gehörte zu jenen Glückseligen, denen das Leben nur Freude und Genuss bringt. Seine Eltern waren so reich, daß er sich keinen Wunsch zu verlagern brauchte, so daß er das Leben eines Grandseigneurs führen konnte. Er besaß in San Francisco eine reizende Villa und führte dort ein gastreiches Haus, in dem sich jeden Abend eine vornehme Gesellschaft zusammensand. John Perkins und Joe Debbes, der reiche Großkaufmann, waren gute Freunde, und zwar zu der Zeit, als eine entzückende, junge Kabaretttänzerin in San Francisco auftauchte, die bald zu den schönsten Mädchen der Villa gehörte. John Perkins verliebte sich in das schöne Mädchen, das offiziell als seine Geliebte galt. Joe Debbes, der sein Herz gleichfalls an die Kabaretttänzerin verloren hatte, gab sich die größte Mühe, die Liebe des Mädchens zu erlangen; er besaß seinen Freund und zog mit seiner schönen Beute davon. Die beiden liebten sich von da an nicht mehr in Perkins Villa. Der junge Millionär raste vor Eifersucht; er schwor sich zu, Rache zu nehmen. Joe Debbes wußte, daß er verfolgt wurde und umgab sich mit einem Wall von Detektiven, die sein Leben zu bewachen hatten. Es war vor etwa einem Jahr, als sich bei dem

Großkaufmann die ersten Anzeichen eines Verfolgungswahnes zeigten, der sich hier auf Tatsachen stützte und der solche Formen annahm, daß Debbes in eine Irrenanstalt in der Nähe von San Francisco gebracht und dort interniert werden mußte.

Wenige Monate später ereignete sich in einem Revue-Theater in San Francisco ein aufsehenerregender Zwischenfall. Während der Vorstellung erhob sich ein Mann von seinem Sitz und feuerte aus einem Revolver einige Schüsse auf die Tanzgirls ab, ohne ernstlichen Schaden anzurichten. Man nahm den Mann fest; es war John Perkins, der sich wie ein Wahnsinniger gebärdete. Die Untersuchung ergab, daß der Millionär blinde Schüsse abgefeuert hatte; sie ergab ferner, daß es angelegelt war, John Perkins in eine Irrenanstalt zu bringen. In dieselbe Anstalt, in der auch Joe Debbes interniert war, John Perkins benahm sich nicht anders als die übrigen harmlosen Irren — so ließ man ihm sämtliche Beweunagsfreiheit. Zwei Wochen nach seiner Einlieferung fand man Joe Debbes tot in seiner Zelle liegen, mit einer Schußwunde im Herzen. Er war ermordet worden. Die Untersuchung ergab, daß Joe Debbes von seinem früheren Freunde ermordet worden war, ohne daß man auflären konnte, auf welche Weise der Irre in den Besitz der Schußwaffe gekommen war. Der Irre? Die Tat John Perkins war so raffiniert durchgeführt, daß man an seinen Irren nicht mehr glauben konnte, und daß man ihn von prominenten Psychiatern eingehend untersuchen ließ. Es stellte sich heraus, daß John Perkins den Wahnsinn nur simuliert hatte, um in die Irrenanstalt zu kommen, wo er auf diese Weise seine Rache an dem armen Joe Debbes durchzuführen zu können glaubte. John Perkins will sich nicht so schnell ergeben; er spielt weiter den Wahnsinnigen. Es ist daher beabsichtigt, daß man nicht nur in San Francisco mit größter Spannung auf den Sensationsprozeß wartet.

Von den Meistern des Billards

Unbedingt authentische Anekdoten von Theodor Brun

Der französische Meister Conti sah einmal in einem Pariser Café und blätterte gelangweilt in den Zeitungen. Einige Fische entfielen, sah noch ein Gast, der plötzlich aufstand, an Contis Tisch herantrat und fragte: „Entschuldigen Sie die Störung, spielen Sie vielleicht Billard?“

Conti blinnte auf. „Na ja, manchmal. Aber ich spiele nicht gerne allein.“

„Das habe ich auch nicht gemerkt“, erwiderte der andere, „ich wollte Sie zu einer Partie einladen.“

Conti stand ängstlich auf. Unsicher suchte er unter den Duenes, stellte sich links ans Brett und fragte: „Wie hoch?“

„Sagen wir bis 500.“

„Um.“ Conti verzog sein Gesicht. „Jetzt ist es Neben Uhr.“

„Ich möchte vor Mitternacht ins Bett kommen. Sagen wir bis 400.“

Der andere lächelte. „Gern.“

„Und um was geht die Partie?“ fragte Conti weiter.

„Wenn es Ihnen recht ist: um die Seche.“

Conti war es recht.

Die Partie begann, Conti hatte den Anstoß, spielte die Serie von 400 in einem Zuge herunter, legte das Duene hin, dankte mit seinem Vächeln und bestellte sich ein Abendessen für 200 Franken.

Er war bereits beim dritten Gang, als sein Partner endlich den vor Staunen geöffneten Mund zubrachte.

„Derr, warum haben Sie mir nicht gleich gesagt, wie Sie spielen?“ fragte er empört.

„Tut mir“, erwiderte Conti, „ich habe Ihnen doch gleich gesagt, daß ich nicht gerne allein spiele.“

Der Wiener Komponist Walter Stiasny, der Mann mit dem Romantikerkopf, ist auch ein leidenschaftlicher Billardspieler. Einmal sah er in einem Kaffeehaus in Rößling und sagte zum Ober: „Können Sie mir einen Partner verschaffen?“

Der Ober ging, tuschelte mit einem älteren Herrn, der sich schließlich überreden ließ, und die Partie begann. Bis 20.

Der ältere Herr hatte den Anstoß und machte unter schweren Wiederverrentungen 2.

„Ich gebe Ihnen 10 vor“, murmelte Stiasny mitteilhaft. Nach einer Viertelstunde fand die Partie 20:18, zu Stiasnys Gunsten. Der ältere Herr machte 19, machte 20; beim nächsten Stoß glitt das Duene ab. Trotzdem kam das Karambol aus: 21.

Der nächste Stoß. Wieder ein Kasser mit unerhörtem Glück: 22.

„Sie haben aber Schwein“, meinte Stiasny bekräftigt. Der ältere Herr erzwang den nächsten Stoß. „Mit richtigem Effekt links treffen, ganz kurz stoßen“, rief Stiasny. Der Herr nahm linkes Effekt, stieß lang, verfehlte den Ball 2, die Kugel raste wie verrückt, machte sechs Bänden; aber das Karambol kam: 23.

Stiasny schüttelte schon mähmütig seinen Romantikerkopf und begann sich zu ärgern.

Der Partner spielte unbewegt weiter; die Bälle hockten, er stieß, verfehlte oft die Bälle, aber durch eine Verkettung der abenteuerlichsten Zufälle erreichte er 20. Bedächtig setzte er zum letzten Stoß an, nahm Schwung, rutschte auf dem Boden aus und fiel der Länge nach hin. Durch die unwillkürliche Bewegung beim Fall aber bekam der Ball einen Stoß, machte mit Geleganz drei Bänden und das letzte Karambol.

Der Herr erhob sich lächelnd und sagte: „Sehen Sie, so muß man Billard spielen“, und verließ das Lokal.

Stiasny darf laut vor Wut. „Sagen Sie, Ober, was haben Sie mir da für einen Paker gebracht? So etwas von Schweinestößen ist mir noch nicht vorgekommen.“

„Wissen Sie, wer das war?“ erwiderte der Ober lächelnd. „Der österreichische Meister Georg Peller. Er hat sich mit Ihnen einen Witz gemacht.“

Der deutsche Meister Poensgen sah einmal einer Partie von zwei Amateuren zu. Der eine Spieler stand ungeschlüssig vor einem schweren Stoß.

„Von der roten“, rief Poensgen, „halbvoll links.“ Der Spieler setzte an; da bemerkte Poensgen, daß der gute Mann schielte. „Einen Augenblick“, rief er, „stoßen Sie dort hin, wohin Sie zielen?“

„Gewiß!“

„Dann spielen Sie es lieber von der weißen, halbvoll rechts.“

„Spielen Sie auch Billard?“ fragte Carl Foerster einmal den Schachmeister Tartafower.

„Billard? Gewiß, so gut wie Schach.“

„Ob, dann würde es mich freuen, mit Ihnen eine Partie zu spielen“, rief Foerster.

„Ich habe nichts dagegen“, erwiderte Tartafower verbindlich, „aber ich spiele nur blind, ohne Ansicht des Brettes.“

Entfettungs-Kuren im Frühling

Und besonders empfehlenswert. Nehmen Sie dreimal täglich 2-3 Holuba-Kerne, die fettlösende Stoffe enthalten. Die echten Holuba-Kerne erhalten Sie in Apotheken.



„Siehst du, das ist die Lösung!“

„Du hast immer schon gestaunt, daß seit einiger Zeit die Soße beim Essen so reichlich ist. — Und gestern hatten wir gar kein Fleisch und doch Bratensoße! Wie ich das mache? Siehst du,

in diesem Würfel liegt das Geheimnis! Ein Würfel Knorr-Bratensoße gibt in wenigen Minuten ohne jede Zutaten eine vorbildliche Tunke, die auch ohne Fleisch vorzüglich schmeckt.

1 Würfel = 1/2 Liter = 15 Pf. Versuchen Sie Knorr-

Makkaroni dazu!



Wenig geb., tolle schöne: Pianino besonders preisw. zu erhalten. Pianof. Ulrich, Dieselbismalder Waffel neben Stroh-Wagnarium

Zur Spargel-Saison: Täglich direkt von der Plantage frisch gestochener

Weinböhlaer Spargel

heute billig: Pfund nur 100 Pf.

Frischer Spinat, 2 Pfd. 15 Pf. | Frischer Kopfsalat, 2 St. 35 Pf.

Frischer Rhabarber Pfund 12 Pf.

Frisebe Gurken, frische Radleschen, frische Moreheln, frischer Waldmeister

Als beliebte Beilagen zu frischem Spargel empfehlen wir:

Gekochten Schinken zart und immer frisch . . . 1/4 Pfund nur 55 Pf.

Rohen Schinken mild gepökelt 1/4 Pfund 75 Pf.

ff. Räucherlachs in Scheiben kleine Dose 125 Pf., 1/4 Pfund 150 Pf.

Al'ereinste Rindszungen tafelfertig Dose 825 Pf.

Auf vorstehende billige Preise gewähren wir noch Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschluß mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G., Zweigniederlassung Dresden

21 000 Mark aufgeboden. Das Hauptgestüt Grady läuft sich auf Monatsvat (Quagenin) und Astilla (X), der Stall Weinberg faltet Vadro (O. Schmidt), die Oppenbeimischen Farben werden durch Savonarola (Munro) und Alba (Schmidt) ebenfalls doppelt vertreten sein. Weiter kommen Praefect (Wahl) des Westfälischen, Massimo d'Arrezzo (Parr) aus dem fleißigen Stall M. J. Oppenheimer, Pug (H. Schmidt) aus dem Stall Palma und Brutus (Jaekel) aus dem Stall Blumenfeld und Samson an den Start. Nach zweijähriger Form verdient Vadro das meiste Vertrauen, doch scheint sich Monatsvat stark verbessert zu haben, so daß dem Weinberger von dieser Seite ernste Gefahr droht. Savonarola mühte diesmal von Monatsvat gehalten werden. Brutus, Pug, Alba und Massimo d'Arrezzo sind kaum gut genug, dagegen wird man Praefect noch berücksichtigen müssen, in dem fraglos ein erstklassiger Galoppierer steht. Vadro sollte sich gegen Monatsvat und Praefect durchsetzen. Am gleichen Tage kommt auch das Chamant-Rennen für die besten älteren Pferde über 2000 Meter zur Entscheidung. Der vorjährige Derbyieger Graf Jolant (Parr) mühte hier mit Geanern wie Markgraf (Munro), Narcis (Z. H.), Valeran (Welter), Wilfried (O. Schmidt), Zamris (M. Schmidt) und Grenadier (Grady) mühslos fertig werden können.

Vorauslagen für Sonnabend, 10. Mai

Ve Tremblan, 1. Rennen: Moria, Ave César, 2. Rennen: Mota Ramara, Ruzard, 3. Rennen: Brian Porombe, Jolo, 4. Rennen: Ramara, Ruzard, 5. Rennen: Cromie, Town Bog, 6. Rennen: Narrated, Singleton.

Radspport

25 Jahre Radspportverein Saxonia

Ein alter Pionier des Radspports bezieht heute, Sonnabend, die Forderung seines ersten Vereinstageländers seit seinem Bestehen. Der mehrmalige Bundes- und Bezirksmeister des Sächsischen Radfahrer-Bundes, R. V. Saxonia Dresden, kann auf eine selten ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken. Im Jahre 1905 gegründet, begann der Verein die Ausübung des Radspports im Saal- und Straßenfahren. Waren die Saalportierfolge zur damaligen Zeit für den Verein noch nicht so erfolgreich, so machte sich doch gleich ein Aufbruch der Rennradfahrer die Stärke der Mitglieder auf diesem Gebiete bemerkbar. Bis zum Jahre 1912 gehörten die Saxonen dem Deutschen Radfahrer-Bund an. Unter dem Vorwort von Paul Starke trat dann der Verein aus dem Deutschen Radfahrer-Bund über und widmete sich nur noch dem Straßen- und Bahnrennen. Seit diesem Zeitpunkt begann der beispiellose Aufstieg der Saxonia, die weit über Sächsischen Grenzen hinaus bekannt werden konnte. Mit der Wählung des Sachsenbundes in der Mitte des Jahres für alle Zeiten ein verknüpft gewesen und verkörperte den Repräsentanten des Bundes im Rennsport. In allen großen Straßenrennen der engeren und weiteren Heimat waren die Fahrer des Vereins vertreten und eilten von Sieg zu Sieg. Schon die beiden sächsischen Vorkriegsjahre „Mund um die Vauß“ (1912) und „Mund durch Sächsen“ (1913) brachten den Saxonen mit Arthur Demprich und Kurt Venzler die ersten bedeutenden Siege. Der Krieg hemmte dann den Aufstieg des Vereins wesentlich, da fast alle Mitglieder unter den Waffen standen. Erst tatelnslos vergangen die Jahre, bis 1919 sich die Vauß, die der Krieg geritten hatte, wieder auszuwählen begannen. Von 1919 bis zum heutigen Tage war der alte Kampf Genuß Demprich dem Verein neuerer Fahrer, A. Wiede und V. Starke übernahmen für kurze Zeiten das sächsische Rad. Die Wählung des Vereins, der einen gewaltigen Aufstieg nahm. Paul Starke gewann 1920 als Auftakt der nun folgenden Serienfolge erneut „Mund um die Vauß“, A. Demprich ein Jahr später den Straßenpreis von Amsdorf, während der damals im Verein mit A. Demprich fast ausschließlich in allen folgenden großen Straßenrennen abwechselnd der zweiten Platz „nachgeholt“ hatte, A. Wiede, A. Wälder, R. Wälder, der Sieger von Jittau-Versta 1923, C. Künster, R. Vogel und A. Demprich waren in der Spitzenreihe vieler großer Rennen, bis dann A. Schmidt auch das Sparten im Verein gefordert hatte und die meisten Fahrten als Sieger beendete konnte. Noch einmal gelang es A. Demprich, den höchsten Titel eines Welters von Dresden bei „Mund um Dresden“ 1925 zu erringen, ehe er dem Rennsport faher sagte und das Rad mit dem Motor veranfaßte. Den Fahrten der Saxonen stand Genuß Demprich und C. Künster als Vorkämpfer nicht nach. 17 Siege allein führ der letzte Fortschritt in der Rennradfahrer nach Hause in großen Rennfahrten. Freimal mochte es ihm C. Künster gleich. Die bedeutendsten Erfolge errangen jedoch die Saxonen im Rennradfahren auf Bahn und Straße. Mit 15 Rennradfahrern stand der Verein in der Radfahrer-Liste und schloß auf einfarmer Stufe. Die bedeutendsten Siege dabei die Bundesmeisterschaften in Weerone und Jittau und den Sieg in den Dresdner Kampfstunden gegen beide Klubs aus beiden Verbänden. Zudem Bezirksmeisterschaften und der dreimal landesweit gewonnenen Teamwertung bildeten eine ununterbrochene Kette von Rennradfahrern. Dazu der Nationalwettbewerb von Dresden-Versta-Dresden, der dreimal von den Fahrern für den Verein errungen wurde.

Der Jubiläum bezieht nun heute, Sonnabend, in engem Kreise im Vereinsheim, Vobauer Gesellschaftshaus, sein 25jähriges Bestehen. Wohl selten ist einem Verein eine so ruhmvolle Vergangenheit beschieden gewesen. Verein und Bund, nicht zuletzt die noch zum „Rehnd“ gehörenden alten Kampfen, werden auch weiterhin beibehalten sein, die Ehre und Farben des Vereins im nächsten Viertel zu führen und weiteranzustreben zum Wohle und der Förderung unserer deutschen Radspports.

Aus Verlaß und Ehrlichkeit der „Dresdner Nachrichten“ bringen dem alten Radspportler ihre Glückwünsche dar.

Rafensport

Außballspport am Sonnabend

Das Wochenende bringt diesmal zwei größere Spiele mit auswärtsigen Mannschaften:

Brandenburg gegen SV. 98 Dessau

um 5.30 Uhr im Schützenhof Trachau. Die Dessauer wurden auf Brandenburgs Territorium nur 4:3 bezwungen und wolle sich heute Revanche holen. Sie spielen wie die Dresdner ein schnelles flaches Fußballspiel mit schnelrennendem Sturm und heißen einherströmenden Torhüter. Brandenburg wird mit beiden Leistungen aufwarten müssen, um abermals Sieg über zu stehen. An Stelle Bleiers wird erkmata Drulak Wesselschütz spielen.

Brandenburg: B. Hübner; Reuter; Reichter; Schmidt, Drulak, Meier; Jähoda, Müller, Großer, Dahmefeld, Gaudmann. Dessau: 98; Koppelt; W. Schob, Kaufmann; Rattben, P. Schob, Lehmann; Heßler, Niemann, Vindemann, Fleßbe, Hölke.

Ring Wrestling 02 und Sportfreunde Halle

um 8.15 Uhr an der Bärnsdorfer Straße. Auch hier steht ein spannender Kampf bevor, in dem wir den Einheimischen das beste Ende prophezeien. Doch die Dalkener sind eine Kampfmannschaft, die sich vor dem Schlupf nicht geschlagen bekennt. Ihre jahrelange Formschulung im Saalkampf haben sie allerdings diesmal am Borussia Halle abgeben müssen, sind aber als Tabellenweiter stark genug, um Ring zur Vernunft seines ganzen Rönneus zu gewinnen. Nicht selten Formverbesserung an, die am deutlichsten die Schwimmkörper zu führen befam (4:2 für Ring in Chemnitz), so mühte ein Insuper Sieg für Ring herauszubringen. Beide Vereine stellen bis auf die verletzten Eghardt (Ring) und Darmann (Sportfreunde) ihre besten Kräfte. Ring spielt mit: Kuerßwald; Engelmann I, Bauer; Bachmann, Wähig, Krafold; Rörbe, Engelmann II, Müller, Hildau, Richter. — Sportfreunde Halle: Lehrend; Rottie, C. Wöhme; Richter, Coppe, Wahnhardt; Godau, Rahlie, Anke, A. Wöhme, Wern.

Auf dem Plage wird laufend der Stand des Länderspiels Deutschland gegen England bekanntgegeben. Ring Wrestling 02 Sondermannschaft spielt im Großschorstori gegen den dortigen Sportklub.

Nadebender Fußballklub gegen Strehlener Fußballklub um 5.30 Uhr an der Zierichen, Gutthardt-Ruehl-Strasse, heißt die lokale Begegnung der 14 Klaffen Vereine, die sich im Rahmen der Diplomspiele des Strehlener Fußballklubs einen feindlichen Kampf mit ungewissem Ausgange liefern werden.

Polisportvereinigung 1 gegen Guts Muts Reserve um 5.15 Uhr auf dem Volksporzlag im Ostragehege. Das Abschneiden der Polisportvereinigung gegen die seit etwa Jahresfrist ungeschlagene Reserve von Guts Muts ist man gespannt.

In Weichen heißt das Treffen. Weichner Sportverein 08 gegen Rafensport Dresden um 6.15 Uhr am Geilichen Grund. Der Pionierklub hat sich in letzter Zeit recht viel voranommen und mit diesem Erfolge seine Gli ausgedehnt. Auf Weichner Boden aber dürfte die bisherig schwerste Prüfung bevorstehen. Die Dresdner spielen in ihrer Heimstadt mit: Werpelien; Claus I, Vohle; Jennig I, Dennerdorf, Claus II; Birm,

Turn- und Sportlehrer

Von E. Marcinowski, Sportlehrer (D.S.)

Einer besonderen Beliebtheit unter den Studenten erfreut sich in unseren Tagen das Studium der Leibesübungen; aber wohl kein Gebiet weist in seinem Studien-gange eine so große Verschiedenheit auf, wie dieses. Die Ausbildung der Turn- und Sportlehrer ist von den einzelnen Ländern innerhalb Deutschlands besonders geregelt worden. Es mangelt an einer reichsgefeglichen Vereinheitlichung und es bestehen darum die verschiedenartigsten Ausbildungsmöglichkeiten.

In Sachsen gibt es nur einen Weg, der zum Turn- und Sportlehrer führt. Nach Erlangung der Hochschulreife studiert man Leibesübungen an der Technischen Hochschule, Dresden (besonders Turnlehrerbildungsanstalt, Carusstraße, Vandesundirektor Professor Finkenwirth), oder an der Universität Leipzig (Professor Dr. Altrod). Man muß dabei neben Leibesübungen noch mindestens zwei wissenschaftliche Fächer studieren. Diese Verbindung anderer Fächer mit Leibesübungen hat einen großen Vorteil für die spätere Anstellungsmöglichkeit und für die volle unterrichtliche Beschäftigung der Lehrer bei Kur-Turnlehrer durch Unfall oder Krankheit für dauernd an der Ausübung der Leibesübungen gehindert ist? In der Antwort liegt der größte Einwand, den man gegen die Ausbildung der reinen Turnlehrer erhebt.

Durch die jetzt übliche Ausbildung ist auch die lange angestrebte Gleichstellung der Turnlehrer und der wissenschaftlichen Lehrer gewährleistet. Das Studium der Leibesübungen füllt, wie das der anderen Gebiete, acht Semester aus. Die geprüften Turn- und Sportlehrer werden nach Bestehen der Prüfung in den beiden anderen Fächern dann Studienreferendare, Studienassessoren und rücken in die Stellen der Studienräte auf. Im allgemeinen besteht für die Studenten in Deutschland Freizügigkeit, d. h. die Hochschulen können beliebig gewechselt werden. Dies gilt aber nur für die wissenschaftlichen Fächer. Da das Studium der Leibesübungen nach Maßgabe der einzelnen Länder geregelt wurde, können die Studenten dieses Faches nur mit großen Schwierigkeiten auf Hochschulen außerhalb Sachsens übersiedeln.

In Preußen wird es ab Oftern 1930 erstmalig auch ein achtemjähriges Studium der Leibesübungen geben. Es ist der sächsischen Ausbildung angelehnt. Es wird auch die Verbindung mit mindestens zwei wissenschaftlichen Fächern gefordert. Das Studium geschieht an den Technischen Hochschulen und den Universitäten Preussens. Die Abschlußprüfung muß dann aber bis auf weiteres an der preussischen Turnlehrerbildungsanstalt in Spandau abgelegt werden, die seit einigen Jahren den Namen „Preussische Hochschule für Leibesübungen“ führt (Direktor Dr. E. Neudorff). Für diejenigen, die schon eine lehrmäßige Prüfung abgelegt haben (Vollschüler, Handels- und Gewerbelehrer), gibt es hier noch eine andere Möglichkeit. In Spandau finden für solche Bewerber Kurse statt, die nach einem Jahre zur Prüfung der Turn- und Sportlehrer führen. Es entstehen in Preußen demnach für die höheren und mittleren Schulen Turnlehrer mit akademischer Bildung an den Hochschulen mit wissenschaftlichen Fächern und reine Turnlehrer, meist ehemalige Volksschullehrer, die ein Jahr lang in Spandau waren.

In Bayern können junge Leute, die die Hochschulreife besitzen, nach einer vierjährigen Ausbildung (sechs Semester für das eigentliche Studium und zwei für das pädagogische

Seminar) an der Turnlehrerbildungsanstalt, die mit der Universität in München verbunden ist, die Prüfung für Turn- und Sportlehrer ablegen. Man hat dort also die Fachausbildung ohne Verbindung mit wissenschaftlichen Fächern; reine Turnlehrer.

Das sind die Möglichkeiten der Ausbildung, die sich in den anderen Ländern in den verschiedenen Spielarten wiederholen. Durch diese staatlichen Bildungsgänge erwirbt man nach Ablegung der Prüfung die Berechtigung, an einer höheren Schule als Lehrer für Leibesübungen angestellt zu werden.

Daneben bestehen viele Institute mit mehr oder weniger privatem Charakter. Da ist in erster Linie die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, Berlin-Grünwald, Deutsches Stadion und Deutsches Sportforum (Direktor Dr. G. Diem) zu nennen. Es ist eine Schöpfung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und ein bahnbrechendes Forschungsinstitut ersten Ranges für dieses Lehrgelbiet geworden. Mit der Hochschulreife erwirbt man nach einem achtemjährigen Studium (sechs für die wissenschaftliche und praktische, zwei für die pädagogische Ausbildung in Schule und Verein) das Diplom als Sportlehrer. Gemäß der Dauer und der Beschränkung auf das eine Gebiet muß man diese Ausbildung als die gründlichste anerkennen. Seit Jahren führt die Hochschule einen energischen Kampf um die staatliche Anerkennung und Verechtigung. Aber nach der Entwicklung der Dinge scheint man immer mehr von einer großen Zentralisierung der Ausbildungsmöglichkeiten für Turn- und Sportlehrer abzurücken.

Es scheint, als ob die Deutsche Hochschule weniger Bedeutung für die Heranbildung der Schulsportlehrer haben würde, sondern daß sie ihren guten Ruf als eigenartiges Forschungsinstitut der Leibesübungen auch weiterhin in der ganzen Welt rechtfertigen wird. Zunächst finden die Diplom-sportlehrer Anstellung als Vereins-, Verbands-, Hochschul- und Auslandssportlehrer. Nur in wenigen Fällen gelangen sie in die Stelle eines Schulsportlehrers, die in der Regel von den Absolventen der staatlichen Lehrgänge besetzt werden. Bei dem verhältnismäßig starken Andrang zur D.H.S., Berlin, sind die Voraussetzungen zur Zeit nicht allzu günstig.

Bei den großen Verbänden, die Leibesübungen treiben, machte sich nach dem Kriege bei der schnell steigenden Mitgliederzahl bald ein Mangel an geeigneten Vorkurtern, Abteilungs- und Übungsleitern bemerkbar. Es wurden zunächst Lehrgänge zur Ausbildung solcher Kräfte eingerichtet, die immer weiter ausgebaut wurden und sich schließlich zu richtigen Turn- und Sportlehrerbildungsanstalten entwickelten.

So entlie vor einigen Wochen die neue Turnschule der Deutschen Turnerschaft, die in dem Deutschen Sportforum, Berlin-Grünwald, errichtet worden ist, die ersten Turn- und Sportlehrer. Sie haben dort eine halbjährige Ausbildung genossen und sollen als Vereinsportlehrer in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft tätig sein. In der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig wird ähnliches Sportlehrer bet. Auch bei der Deutschen Lebensretungsgesellschaft kann man den Lehrkräften erwerben mit der Erlaubnis gearbeitet. Der Deutsche Skiverband prüft alljährlich eine Anzahl von Skifahrern und legt ihnen die Bezeichnung laubnis, Kurse der D.S.V. zu teilen.

Neubert, Streubel, Jennig II, Schulz. — Die Weichner stellen ihre bewährte Elf.

In den Weichnerschaftsspielen der höheren Leistungsklassen stehen sich heute um 6.30 Uhr auf dem Volksporzlag im Ostragehege

- 1. Renno-Gymnasium und Kremschule gegen die. Schiedsrichter: Röhre Ring-Greifling. Weitere Fußballspiele am Sonnabend: D.S.G. Schiri gegen G.M. Schiri 4 Uhr Ostragehege; D.S.G. 2. H.S. gegen O.H. H.S. 5.30 Uhr Ostragehege; Guts Muts Deinem gegen Niederfeld 6.30 Uhr in Niederfeld; Fortuna 2. gegen Fortvit 2. 5 Uhr Schillerstraße; R.F. 04 2. gegen Chlorodont 1. 6 Uhr Dindensburstraße; Zahlen 10. gegen Hans Bergmann 1. 5.30 Uhr in Walewitz, Hochuferstraße; P.H. 2. An. gegen Radebeul An., 5 Uhr Trachenberger Platz; Ring Wega gegen Gadow 1. 5.45 Uhr Gadow; Schwarz-Wald Wega gegen 99 Wega 5.30 Uhr Ostragehege; Ring 2. H.S. gegen Zielen. H.S. 6 Uhr Rauschitz; R.F. 3. gegen Grassopper 1. 6 Uhr Venzewitz.

Handballspport am Sonnabend

Rafensport gegen Ring - Wrestling 02 um 5.15 Uhr am Trachenberger Platz. Die beiden Neuzüchter Vereine werden die einzigen Wochenendgegner sein. R.F. hat erst kürzlich Dresdenha im Pokalspiel durch einen Sieg von 6:4 ausgeschaltet. Kampf die Elf an diese Bilanzleistung an, so kann der Ausgung nie zweifelhaft sein, obwohl sich Ring seiner Dant zu wehren wissen wird.

Brandenburg gegen Spielvereinigung um 4 Uhr am Schützenhof Trachau. Der Rauschiger Pionierklub wird schon wieder einen schweren Gang, um für die nächste Verbands-spieltabelle geräth zu sein. Jetzt er gleichgutes können wie gegen die Dreitaler, so wird er auch gegen die Brandenburg auf bestehen.

H.V. Reichsbahn 1. gegen Dresdenha Reserve um 6.15 Uhr Heider Straße.

Weitere Handballspiele am Sonnabend: Dresdenha 2. gegen Bam-eff 1. 6 Uhr Jägerpark; Dresdenha 1. Jun. gegen R.F. 1. Jun. 5.15 Uhr Venzewitz; Guts Muts 1. An. gegen Dresdenha 1. An. 6.30 Uhr Pflanzhausstraße.

Boxen

11. Großkampftag in Pirna

In ausgedehnter Belegung wird der BG. 24 Pirna seine 10. Veranstaltung heute, Sonnabend, abends 6.15 Uhr, in den Pantanalen zu Pirna zur Abwicklung bringen. Die Paarungen: Pantan: Dempel (Pirna) gegen Müller (Reichenbrand); Feder: Schale (Pirna) gegen Rieber (Reichenbrand); Tannhäuser (Dresden) gegen Fernhard (Leipzig); Rosenmeyer (Dresdner Vorklub) gegen Matzsch (Chemnitz); Leicht: Dlang (Pirna) gegen Fischer I (Dresdenha); Weiter: Röhlich (Pirna) gegen Fener I (Chemnitz); Säbnel (Pirna) gegen Jacobi (Leipzig). Goldschwer: Scheithauer (Pirna) gegen Brand (Leipzig).

Leichtathletik

Heute 1. Abendsporfest im Ostragehege

Recht erfreulich stimmt das vom Dresdner Sport-Club als Veranstalter gefeierte Rennensergebnis für das heutige, Sonnabend, um 5 Uhr beginnende

Abendsporfest

im D.S.G.-Sportpark im Ostragehege. Nicht weniger als 170 Meldungen sind für 10 Wettbewerbe abgegeben worden, darunter auch vom Allgemeinen Turnverein Dresden und H.V. Arich auf Weichen. Neben diesen sind beteiligt: R.F. Dresden, Hvo Olympia, Dresdenha, S.V. v. Rallenhausen, Guts Muts, Volksporzvereinigung, Verkehrsverein und D.S.G. als Veranstalter seiner 10. Abendwettkämpfe, die bei der bequemen Lage des Sportparkes immer durch guten Besuch ausgezeichnet waren.

Natürlich fehlen die Namen der bekannten Sportisten nicht, die auch außerhalb der Mauern Dresdens einen Ruf als mittel-deutsche Elite der Leichtathletik genießen. Ausdrücklich genannt seien die Speer-, Kugel- und Diskuswerfer, das Weichsporter Zerkobari, der Langstrecken-Diampfkämpfer Tarogrod, die Dorkis, Riemeyer, Christophers in den Kurzweiterebenen, die Hoch- und Weichspringer Weinhold, Heil, die Kurzstreckenläufer Pfeifer, Müller, Rothauscher von Dresdenha, Koch und Schreiber von Guts Muts, Seifla, Wener, Röhler von D.S.G., der Turnmeister Weber 1000 Meter Weneke (R.F.) neben den D.S.G.ern A. Röhler, den ostböhmerischen Mittelstreckenläufermeister und Zweiten hinter Darmann in der Mittelböhmerischen Volkslaufmeisterschaft in Erfurt, sowie Seewert. Also eine ausserordentliche Schär anfecht besten Leichtathleten! Sie alle wollen sich im Augustabend 1930, das noch große Veranstaltungsbrennen wird, besonders hervortun. Außerordentlich werden auch die Käufe der Rekordistinnen wieder ansprechen. Die Wettbewerbe beginnen pünktlich um 5 Uhr.

Wie und der Dresdner Sport-Club soeben mittels, wird von der Terrasse des Klubsalons aus ab 6.15 Uhr das Vönderfußballspiel (2. Halbzeit) England gegen Deutschland durch Radio übermittel.

Den Ehrenbrief der Sächsischen Turnerschaft

erhalten die Turner Joh. Gabriel (R.V. Heibau), Bruno Knoch (R.V. Heibau), Cesar Jent (R.V. Heibau), Waldemar Wöhme (R.V. Heibau), Otto Ritschmann, Arno Richter, Emil Darnick, Adolf Ulrich (alle R.V. Heibau).

Kegelsport

Sportkuglerabteilung „Adela“

Die Gruppe 4 ging am Sonntag im Klubhaus Reglerhaus über die vier Bahnen. Als Verbands- und Einmangelsgruppe hat die vierte Abteilung recht anerkennenswerte Leistungen zu verzeichnen. Die Höchstserie der 37 Starter: Max Fink (Neumacher) 1007, Fritz Müller (Wagenbauer) 1024, Karl Terfich (Rothmann) 1017, Friedrich England (Wasselbände) 1018, Ernst Reimer (Krampholt) 1011, C. Ehan (Spantner) 1007, W. Richter (Erdle Fräher) 1000, Erich Wöhme (Einmangels) 979, Klopfer (D.S.G.) 978 und Genuß (Die Spantner) 971 Wola.

Doch am kommenden Sonntag die Sportwoche des Reglervereins Großschänke anlässlich der Einweihung einer weiteren Alpkuglerbahn veranstaltet wird, zu der auch viele Sportbegeisterten von der Dresdner Verbandsspieler vorliegen, wird das Neben-spielen fortgesetzt, und zwar die Spitzenreihe Bahnen 2 bis 3 Reglerhaus Reglerhaus, Gruppe 1 die Bahnen 5 bis 8, Gruppe 2 die Bahnen 9 bis 12, Gruppe 3 die Bahnen 13 bis 16 im Klubhaus Reglerhaus, Gruppe 4 startet am Sonntag, dem 18. Mai, im Reglerhaus Reglerhaus Bahnen 2 bis 5. Am Geschäftssamstag des Verbandes Dresdner Kuglerclubs liegen die Starteinzelnummernlisten zur Eintragung aus.

Die Vönderbahn steht allen Mitgliedern des Verbandes zur Nebenbewerben zur Verfügung. Startgeld beträgt für 50 Regeln 1 Mark.

In Verbindung mit der Monatsversammlung, Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Klubhaus Reglerhaus wird Kreisvorstand Zientenrat Erich Spörber einen Vönderberichtsbericht über die Olympischen Spiele in Amsterdam halten.

Übungsregeln der Frauen-Verbandsriege

Am 27. April trat die Verbandsfrauenriege zusammen, um in Vorbereitung für den mit dem Verband Weichen abgeschlossenen Städtewettkampf einen Übungsstart zu absolvieren. Gleichzeitig galt es auch, den fünf Vertreterinnen, die am 18. Mai um die Kreis-meisterschaft in Weichen zu starten haben, noch eine Übungsmaßnahme zu bieten. So waren denn auch alle Starterinnen vorerst hundert Regeln, und nachdem die Mannschaft durchgeföhelt hatte, traten die gleichen Starterinnen nochmals in die Bahnen. Die Ergebnisse in beiden Starts: Frau Gerle (Hilde Ratten) 1080, Frau M. Hübchen (Spielendes Bild) 1077, Frau Litta Köllner (Hilde Ratten) 1073, Frau Friedel Genuß (Ruefamazonen) 1068, Frau Flora Burkhardt (Hilde Ratten) 1066, Frau Lena Wörner (Hilde Ratten) 1049, Frau Ella Langsch (Zreu dem Sport) 1028, Frau Marichen Horn (Hilde Ratten) 1018, Frau Alma Vösigke (Hilde Ratten) 1005 und Frau Lina Danke (Hilde Ratten) 1002 Wola. Inbegriff erreicht die Nebenriege das beachtliche Ergebnis von 10 464 Wola auf 2000 Regeln (Durchschnitt 523,2 für je 100 Regeln). Diese Ergebnisse einer Frauenriege dürften ohne Konkurrenz in Deutschland dastehen.

Vereinskalender

R.S.G. Polshmin (P.T.). Heute abend 7.30 Uhr Versammlung aller Turnereinnenabteilungen im „Ramerad“, Tanzordnung: 40-Jähriger am 31. Oktober und 1. November. Anschließend 9 Uhr Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung für die Teilnehmer am Landesturnfest und Vortrag.

H.V. Dresdenha. Nächste Vierteljähr. Mitgliederversammlung Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr im Krammshof. Wichtig Tagesordnung (Playfrage usw.). Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Sportverein 02. Dienstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Halm-mitler Hof Sitzung der 8. Mannschaft.

R.F. 3. Handballabteilung. Jahresversammlung heute Sonnabend, 10. Mai, abends 8 Uhr, im Klubheim. Erscheinen aller Handballer Pflicht.

H.V. Frohe Fahrt. Sonntag Stredenbegegnung. Start 6.45 Uhr Vönderhof Bad. 12. Mai Monatsversammlung.

H.V. Berlin 1930 (D.S.M.). Sonntag: Fanztour zum Sommer-garten in Großenhain. Treffen 7 Uhr Albertplatz.

Radfahrer und Naturfreunde Staßfurt. Sonntag Ausfahrt nach Pleßdorf, Rückfahrt durch das Zeibewitztal. Abfahrt 11.15 Uhr Rönigsdorf, Strehen; Wähe willkommen. Dienstag, den 13. Mai, 8 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant Schanzengart, Gutfowstraße 10.

Jetzt muss man zu SAXONIA

MESSE im MAI

Man braucht nur diese Preisbeispiele lesen und man weiß, was los ist. Eine solche Gelegenheit, über alle Erwartungen hinaus vorteilhaft zu kaufen, läßt man sich so leicht nicht entgehen.



Bade-Artikel

- Bade Trikots** 1.50
In mod. Farben, teils durchgeh. und o. zweifarb., sportl. Fass., Gr. 42-46 3.25, 2.75
- K'weil. Badetrikots „Juvosa“** 6.95
mod. zweifarb. Sportform, schnelltrockn. u. angenehm l. Träg., Gr. 42-46 10.75, 8.75
- Bademantel** 7.50
Dam.-u. Herr.-Fass., a. kräft. sol. Jacquard-Frotté l. mod. bunt. Mustern, 15.50, 12.95
- Badeschuhe** 95
a. kräft. Gummiplette, alle Farb., unil. u. geflammt, sol. gearbeitet, 2.75, 1.95, 1.25
- Badehauben u. -Helme** 25
aus farbigem Gummi, in einfacher und Phantasie-Verarbeit., 95, 85, 50, 35

Trikotagen

- Herrn-Hosen** 1.45
echt ägyptisch Mako, Größe 4-6 2.95, 1.95, makofarbig Größe 4-6
- Herrn-Hemden** 1.95
m. Doppelbrust, echt ägypt. Mako, Größe 4-6 2.95, makofarbig Größe 4-6 ..
- Einsatz-Hemden** 1.65
gute ägypt. Standardqualit., mit mod. Rips- u. Trikot-einsätz., Gr. 4-6 2.45, 1.95
- Einsatz-Hemden** 2.95
echt ägypt. Mako od. 2 fädig, mit aperten, geschmackvollen Einsätzen, Gr. 4-6
- Herrn-Netzjacken** 75
hygienisch u. angenehm, makofarbig, m. Satinpatte
- Damen-Schlüpfer** 95
echt Mako u. Baumw., in schönen Pastellfarb., sol., dauerh. Qual., 1.95, 1.35
- Kinder-Schlüpfer** 55
echt Mako, Gr. 28 70 J, B'wolltrikot m. k'weil. Str. (Jede weit. Gr. 10 J mehr)
- Damen-Hemdchen** 2.45
ägyptisch Mako-Trikot, mit K'seidenstreifen, Schlüpf-form, weiß u. Pastellfarben

K'seide-Wäsche

- Prinzeßröcke** 2.95
dicht, K'seidentrikot, Ersatz für Tramaline, mit modern. Spitzengalon, 5.95, 4.95
- Prinzeßröcke** 3.95
aus schwerem Charmeuse-Trikot, mit elegant. Spitzen verarbeit., 7.75, 5.95
- Komplets** 3.95
K'seidentrikot, mit Spitzen reich garniert, eingearb. Schlupfbeckel, 8.75, 5.95
- Charmeuse-Schlüpfer** 1.95
zweimaschinige Ware, ein unerreichter Schläger, l. Wahl 2.45, ll. Wahl
- Tramaline-Schlüpfer** 1.95
Orig. „Kronen-Mark“, ll. In vielen Farb-tönen, der Schlüpfer f. Anspruchsvolle

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** 95
echt ägypt. Mako oder Seidenflor, fehlerfrei, mit regulärer Naht, Paar 1.45
- Damen-Strümpfe** 95
halb. Strapaz.-Qual., Flor m. K'seide platt., Paar 1.25, Baumw. m. K'seide platt. P.
- Cella- u. Kiltner-D.-Strümpfe** 1.75
hochwertige Qualität, in modern. Fröhjahr-farben,
- Bemberg-Dam.-Strümpfe** 1.95
feinfädige Qualität, in allen Modefarben, l. u. ll. Sort.
- Damen-Strümpfe** 1.95
Flor mit Kiltner-K'seide platt., besonders haltbar, in vielen Farben. ... Paar
- Herrn-Sportstrümpfe** 1.45
f. Knickerbocker m. Elastikrand, in hübschen, modern. Dessins, Paar 2.45
- Sportstrümpfe** 2.45
mit Umschlag, durchgeh. gemust., f. Herren P. 2.95, für Burschen
- Herrn-Socken** 95
in vielen schönen Phantasie-mustern, Flor mit K'seide. Paar 1.45
- Kinder-Süßchen** 25
mit bunten Rändern, Paar Größe 7-10 45 J, Größe 4-6 35 J, Größe 1-3

Modewaren

- Crêpe-de-Chine-Kragen** 1.25
mit Jabot und reizender Spitzengarnitur, in mod. Farben ... 2.50, 1.95, 1.50
- Kleider-Passon** 75
Crêpe de Chine o. K'seide-Ripa, m. effektvoller, breit. Spitze

Handschuhe

- Stulpen-Handschuhe** 95
gelbwaschlederimitation, neue Schlupfform m. mod. Stulp. u. schw. Steppnaht
- Charmeuse-Handschuhe** 1.75
ksti. Waschseide, Schlupf-form mit eleg. Stulpen, in mod. Farben, 2.95, 2.45
- Glacé-Handschuhe** 2.95
geschmeidig, Lammleder, gute Verarb., m. Stulpe 4.95, 3.95, Ein- oder Zweknopf

Baumwollwaren

- Wischtücher** 11
gute Gebrauchsqual., Elmuster m. bunt. Karos 20 J, rot und blau kariert
- Kaffeedecken** 1.45
für Balkon u. Garten sehr prakt., Indanthren, entzück. Karos, 110/130 1.55, 110/110
- Kaffeedecken** 2.40
weiß, mit Einsatz-Klöppel-spitzen und teils mit Loch-stickerel, 130 x 130 ... 3.20
- Bettbezüge** 3.95
aus kräft., gut. Bettlinon, volle Größe, dazu pass. glatte od. best'ckte Kissen bez. 95 J

Herren-Artikel

- Zephir-Oberhemden** 3.75
moderne, bunte Dessins in guter Verarbeitung, unverwundlich in der Wäsche
- Wochenend-Hemden** 4.95
aus buntem Oxford od. Flanel, mit fest. Kragen, Krav. und 2 Taschen, 7.95, 5.95
- Foulard-Selbstbinder** 95
reine Seide, mod., helle Sommer-Dessins, schöne Farben, 2.50, 1.95, 1.25
- Sportgürtel** 75
echt Leder, in verschied. NARBUNGEN, praktisches Koppelschl., 1.95, 1.25, 95
- Knaben-Sporthemden** 95
prachtv. Sitz, Größe 50 ... (Jed. weit. Gr. 25 J mehr)

Wäsche u. Schürzen

- Damen-Taghemden** 1.25
aus gutem Wäscheleuch od. Batist, schön garn. m. Träg. od. voller Achsel, 2.45, 1.95
- Damen-Hemdchen** 1.25
farb. Wäschebatist, garniert mit Valeno.-Eins. u. Spitze l. lechs, nil u. hellblau, 2.75
- Damen-Nachthemden** 1.75
gut. Batist l. weiß u. farb. mit waschecht. Handmal., teils m. farb. Applikationen, 2.45
- Kinder-Schlafanzüge** 1.95
farbig. Batist mit reiz. Hand-malerel, waschecht, Gr. 60 (Jed. weit. Gr. 25 J mehr)
- Jumperschürzen** 1.25
aus bewährten Indanthren-stoffen, Water oder satiniertem Kreton. 1.45
- Wochenend-Schürzen** 55
vorgezeichnet, zum Selbst-stöcken, wundersch. Auf., für Damen 95 J, für Kinder
- Spielhosen** 78
aus gut. Zephir, m. Tasche u. Paspelgarnierung, nett verarbeit., Größe 40-50
- Kinder-Kleidchen** 95
aus gestr. Beiderwand od. Zephir. Größe 40 (jede weit. Gr. 10 J mehr)

Korsetten

- Büstenhalter** 48
gut. Baumwolltrikot, neue Wäsche-farben, m. Rücken-schluß, alle gäng. Größ.
- Büstenhalter** 58
Charmeuse, ohne Fehler, mit tiefem Rückenschluß, in zarten Pastellfarben ..
- Strumpfhaltergürtel** 48
K'seiden-Jacquard, mit 4 Seidenhaltern, gute Paßform
- Hüftgürtel** 1.75
K'seiden-Jacquard, seitlich zum Haken, mit 2 Gummiteilen und 4 Haltern
- Sportgürtel** 1.95
K'seiden-Jacqu., seitl. zum Haken od. z. Knöpf., teils mit 2 Gummiteil., 4 Seidenhalt.

Pullover ohne Arm

- aparte Muster mit K'seide durchwirkt in weiß und hellen Pastell-tönen ... 2.95, 2.45, 1.75

Pullover ohne Arm

- aus reiner Wolle, leichte Sommer-Qualitäten, in entzückend. Far-ben

Pullover ohne Arm

- teils sehr eleg. Original Wiener Stücke, reine Wolle, in mod. Dess., 9.50, 8.50, 7.50

Tennis-Pullover

- reine Wolle, weiß mit farbig. Blen-den, in verschieden. Strickarten, 9.75, 8.95, 7.50, 5.75

Russen-Westen

- das beliebt. Kleidungsstück für kühle Abende, mod. Farb-töne, 14.50, 10.95, 9.75, 7.95

Herren-Pullover

- eingroß. Posten mit und ohne Kragen, in modern. Jacqu.-Mustern, jetzt 5.95

Charmeuse-Blusen

- moderne Form, mit Gummizug, mit Stüfchen-garnierung und Krawatte

Charmeuse-Blusen

- eleg. Fassons aus schwerer, 2masch. Quali-tät, sehr flott verarbeit., 9.75, 7.95

Charmeuse-Komplets

- Kleid m. Jacke 2- oder 3-teilig, in all. modern. Farb-tön., apart verarb., 29.50, 19.75

Charmeuse-Kleider

- ein großer Sonderposten i. ver-schied. fesch. Ausfüh., z. Ein-führungspreis . 9.75

Trikot-Kleider

- Pulloverm. Rock l. mod. Melange-Farb., Gr. 42-48 oder Sportform ohne Arm mit Gürtel u. Falten garn., durchweg 3.95

Flotte Laufkleider

- Tolle - Imitation in entzückenden Pastell-tönen, m. fesch. Biesen-Stepperei

Strick-Kleider

- m. mod. Bordür. o. Intars., teils Orig. „In d. n. ren“, in allen Größ., schön garniert ... 2.45, 9.75

Haus-Kleider

- aus glattem oder gestreiftem Zephir „In d. n. ren“, in allen Größ., schön garniert ... 2.45, 1.75

Wander-Kleider

- gute Indanthren-stoffe od. Wasch-beiderwand, gute u. saubere Verarb., 4.95, 3.75, 2.95

Garten- und Wander-Kleid.

- a. K'seide-Beider-wand, strapazier-bar, prakt. u. leicht waschbar, volle Größ., 6.50, 4.75, 3.75

Kinder-Pullover

- ohn. Arm, lebhaft. Dessins, mit K'seide durchw., (pro Größe -20 mehr), Größe 40 1.65

Kinder-Trikot-Kleidchen

- entzück. Farben, Pulloverm. Leib-chenrock, flott verarb. (pro Gr. -50 mehr), Gr. 2 2.95

SAXONIA

Wollwarenhaus Falk & Posener Wilsdrufferstr. 25/27 * Wilsdrufferstr. 18 * Kesselsdorferstraße 9 * Hechtstraße 14

**Abschied vom
alten
Alsberg-Haus**

das sind neue Beispiele für die extrabillige

Damen-Konfektion

Ja, in der Zeitung können wir auch nicht annähernd an-
deuten wie preiswert unsere Angebote sind — Wollen
Sie sich nicht persönlich ein Bild machen?
Alsbergs Bedienung ist auch dann vorbildlich, wenn Sie
sich bloß etwas ansehen wollen



Elegantes
Vollkleid
großgeblumt
mit
Schulterkragen
19⁰⁰



Elegantes
Bojorokleid
kunstseid.
Crêpe-Satin
29⁰⁰



Die Mode!
Georgette
mit Unterkleid
und feschem
Schulterkragen
39⁰⁰



Modernes
Westenkleid
mit aparter
Georgette-
Garnitur
49⁰⁰



Jugendlicher
Fleur de laine-
Mantel
auf Kunstseidenfutter
mit Cape und
Pelzgarntur
29⁰⁰
Gesteppter
Rabanashut
alle Größen
4⁵⁰



Sportl. Bluse
mit aufges. Tasche
6⁷⁵
Mantel m. Rock
in neuartig. Stoff
mit Falten- und
Bliesengarnitur
ganz auf Kunstseiden-
futter
39⁰⁰
flatter
Spitzenhut
7⁵⁰



Eleganter
Mantel
in Wollgeorgette
auf
Crêpe de Chinefutter
fresche Glockenform.
a. Pelzgarntur
49⁰⁰
Tweed-
Strohhut
mit Crenolrand
6⁷⁵



Das fesch
Jackenkleid
auf Crêpe de Chinefutter
in modernen
Farbstellungen
49⁰⁰
Strohhut aus
Hanfborte
8⁰⁰

Alsberg